

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

14.12.1938 (No. 344)

Badische Presse

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Güterbld. 23, Fernsprecher 735 u. 736, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 23, Postfach 100, Karlsruhe 1930. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, V 3 1 r f e u s g a b e n: „Gardi-Anzeiger“, „Geschäftliches Durcheinander“, „Neuer Rhein- und Rinzigbote“, Geschäftsstelle: Reich, Friedensstraße Nr. 8, - Rund 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land. - Beilagen: Wochenendbeilage, „SB-Sonntagspost“, „Buch und Nation“, „Kleiner und Leitender“, „SB-Roman-Blatt“, „Die Jungfrau“, „Freizeitzeitung“, „Die Reife“, „Sonderdruck“, „Gartenbau“. - Die Wieder- gabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet für unentgeltlich überlandliche Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Rinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger
Karlsruhe Mittwoch, den 14. Dezember 1933

Bezugspreis: Monat 2,- RM mit der „SB-Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM, Ausland 2,- RM, Post bezogen 2,12 RM einschließlich 40,89 Pfg. Beförderungsgebühr und 42 Pfennig Zustellgebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM, erscheint 2mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden, Anzeigenpreis: 3 St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22mm breite Millimeterzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wengens abdrucken Radikal u. Staffeln B.

Regierungserklärung im Prager Parlament:

„Freundschaft mit Deutschland“

Berans „Politik der Tatsachen“ — Großzügiges Aufbau- und Reformprogramm im Innern

□ Prag, 14. Dez. Gestern um 15 Uhr verlas Ministerpräsident Beran im Prager Abgeordnetenhaus seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung.
Eingangs seiner Erklärung betonte der Ministerpräsident, daß sich die Grundlage des ganzen Lebens für die Tschechoslowakei geändert habe. Es sei daher sicher, daß weder im Programm noch in den Methoden jene Politik fortgesetzt werden könne, die bis zur Septemberkrisis durchgeführt wurde. „Unsere internationalen Beziehungen sind heute von der neuen geographischen Lage und von den neuen Machtverhältnissen in Europa bestimmt; unsere innere Ordnung ist ebenfalls verändert. Wer fähig ist, die einzelnen Fehler einzusehen und aus ihnen auch unliebsame Schlüsse zu ziehen, gibt damit kein Beispiel der Schwäche.“
„Jeder Versuch der Rückkehr zu den alten Verhältnissen würde vom Volk abgelehnt werden. Wir sind uns bewußt, daß wir keine politische Bewegung dulden können, die nicht heimischen Wurzeln entsprünge.“
Unsere Außenpolitik ist hinsichtlich ihrer Ziele, Mittel und des Inhaltes neu. Wir werden sie den Tatsachen anpassen, ebenso die Wirtschafts- und sozialen Verhältnisse. Das klare Ziel der Regierung ist: dem Staat und den Nationen den Frieden zu retten!

der nationalen Tradition und dem heimischen Boden entspringen. Zu den Verhältnissen in der Presse, im Rundfunk und im Film sagte Ministerpräsident Beran, die Regierung werde auf diesen Gebieten alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die Normen einer strengen, sittlichen, sachlichen, politischen und kulturellen Verantwortlichkeit einzuführen.
Außerdem bereite die Regierung eine Reform der Arbeitslosenunterstützung vor und werde alles tun, um die Beschaffung von Arbeit zu ermöglichen.
Zur Emigrantenfürsorge erklärte der Ministerpräsident, daß diese Elemente ihren dauernden Aufenthalt in Staaten mit größerer Wirtschaftskapazität suchen müßten. Auch die Judenfrage werde gelöst werden.
Gegen Ende der Erklärung kündigte Beran die Förderung von Landwirtschaft und Ausfuhrhandel sowie den Ausbau der Verkehrswege — vor allem den Bau von Autofernstraßen für die Karpaten-Ukraine — an.
„Ich bin mir bewußt“, so schloß Beran, „daß die Regierung nur dann ihre Aufgabe mit Erfolg erfüllen wird, wenn sie von dem guten Willen und dem Vertrauen des Volkes unterstützt wird.“

Prags Ermächtigungsgesetz

Autonomie der Slowakei bleibt unberührt

□ Prag, 14. Dez. Im Prager Parlament wird heute das Ermächtigungsgesetz vorgelegt werden. Danach wird der Staatspräsident im Einvernehmen mit der Regierung das Recht erhalten, auch Änderungen der Verfassung vorzunehmen, wenn diese notwendig werden sollten. Die Slowaken haben durchgesetzt, daß das Gesetz von solchen möglichen Änderungen alle Bestimmungen der Verfassung ausdrücklich ausnimmt, die die Autonomie der Slowakei und überhaupt alle jetzt festgelegten Beziehungen zwischen der Slowakei und der Zentralregierung betreffen. Wie bekannt, war die Forderung nach dieser Ausnahme die Ursache, daß das Ermächtigungsgesetz solange nicht behandelt werden konnte. Eine ähnliche Sicherung für die Selbstverwaltung der Karpaten-Ukraine enthält das Gesetz bisher nicht. Man erwartet jedoch, daß im Laufe der parlamentarischen Verhandlungen noch eine entsprechende Einfügung im Sinne der karpaten-ukrainischen Wünsche erfolgt.

Verstimmung London-Paris

Frankreichs Enttäuschung in der Weistandsfrage — Drohungen an Rom — Chamberlains Reise
Drahtbericht unserer ständigen Vertreter in London und Paris

Es handelt sich für uns vor allem um die Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses mit unserem größten Nachbarn, dem Deutschen Reich. Dieses für uns so wichtige Verhältnis wartet auf eine Verbreiterung. Wir sind der Ansicht, daß durch direkte Fühlungnahme der Staatsmänner beider Länder diese Lösung beschleunigt und vertieft wird. Der Präsident der Republik, der Außenminister und ich selbst haben schon öfter erklärt, wie wir das Verhältnis zum Deutschen Reich und zum deutschen Volk zu gestalten wünschen.
Ein gutes Verhältnis wollen wir sowohl zu Polen als zu Ungarn anstreben, Rumänien und Jugoslawien schulden wir Dank für Freundschaft und Loyalität. Ich bin erfreut, daß sich unser Verhältnis zu Italien so entwickelt, wie es dem Wunsche unseres Volkes und der Tradition auf beiden Seiten entspricht.
Wir werden die Beziehungen mit allen anderen Staaten, besonders aber mit Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika, erhalten und vertiefen.“
Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, erklärte Ministerpräsident Beran: Der Erfolg des Staatsumbaues setzt eine gesunde und geordnete öffentliche Finanzwirtschaft voraus. Die nationale Wiedergeburt und die Erneuerung des Staates ist ohne eine neue Schul- und Kulturpolitik nicht denkbar. Die Freiheit des künstlerischen Ausdruckes und der wissenschaftlichen Forschung wollen und werden wir nicht beschränken, soweit sie wirkliche schöpferische Kräfte besitzen, die

T. London, 14. Dez. Von dem Tage an, da Chamberlain seine Absicht bekanntgegeben hat, mit Halifax nach Rom zu fahren, haben Labourpartei und Liberale keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um die Verhandlungsbasis einzuzwängen bzw. die Atmosphäre der Aussprache in Rom zu vergiften, um die Romfahrt, wenn irgend möglich, wertlos zu machen.
Chamberlain hat bisher mit stoischer Ruhe diese Vorstöße abgewehrt und sich sorgfältig gehütet, im voraus die Voraussetzungen für seine politische Reise verderben zu lassen. Das Hauptargument der Antwort Chamberlains ist, daß es sich nicht um im voraus bestimmte Verhandlungen im eigentlichen Sinne handeln wird, sondern mehr um eine Informationsreise mit dem Zweck, ihm und dem Außenminister Gelegenheit zu geben, den persönlichen Kontakt mit dem Duce und der italienischen Regierung zu vertiefen.
Die Labourpartei hat soeben wieder einen solchen Querschuß abgegeben. Der Abgeordnete Henderson verlangte eine feierliche Versicherung Chamberlains, daß dieser in Rom keinesfalls eine Abänderung des Nichteinmischungsabkommens

in Spanien zulasse und daß der britische Premier unter allen Umständen daran festhalte, die Rückziehung aller italienischen Freiwilligen zur Voraussetzung für die Zuerkennung der Kriegsmacht an Nationalspanien gegenüber Italien zu verlangen.
Chamberlain, unter der ewig sich wiederholenden Walze sichtbar verstimmt, lehnte es Henderson gegenüber schroff ab, sich auf irgendeine Versicherung im voraus einzulassen, „was er in Rom tun oder nicht tun will“. Wenn ein Abkommen im Laufe der römischen Besprechungen Form annehmen sollte, würde er dieses dem Haus zur Erörterung vorlegen.
Mit nicht geringer Spannung wurde die Antwort Chamberlains auf die Anfrage erwartet, ob England in irgend einer Weise vertraglich verpflichtet wäre, Frankreich im Falle eines Konfliktes mit Italien zu Hilfe zu kommen. Chamberlain erklärte in einem einzigen Satz: „Es besteht keine solche Erwähnung in irgend einem Pakt oder Vertrag Großbritanniens mit Frankreich.“
Diese Antwort Chamberlains hat in London eine starke Resonanz gefunden. Die Nachricht, daß diese Erklärung Beunruhigung und Befremden in Paris ausgelöst hat, veranlaßt die großen englischen Blätter zu gewissen Nichtigstellungen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß zwar rechtlich tatsächlich keine solche Abmachungen zwischen Frankreich und England beständen, da die aus dem ehemaligen Locarno-Vertrag weitergeführten Verpflichtungen nur die Rheinlandgrenze Frankreichs deckten, daß aber die englische Haltung gegenüber dem Status quo im Mittelmeer in erster Linie eine Frage der „praktischen Augenblickspolitik“ sei. Als Beweis dafür führt „Daily Telegraph“ die Tatsache an, daß beispielsweise während der kritischen Septembertage die englisch-französischen Generalstabsabmachungen für die Zusammenarbeit der beiden Länder zu Lande, zur See und in der Luft sich von der Nordsee bis nach Nordafrika erstreckt hätten. Diese Pläne seien nach wie vor in Wirksamkeit und seien Gegenstand dauernder Vervollständigungen in den auf Grund der letzten Pariser französisch-englischen Konferenz erneuerten Generalstabsbesprechungen der beiden Länder.

93-98 Prozent für die memeldeutsche Liste

Die ersten Stimmzählungen beweisen den überwältigenden Sieg des Deutschtums

□ Memel, 14. Dez. Die bisherigen Teilergebnisse der bei den memelländischen Landtagswahlen abgegebenen Stimmen lassen erkennen, daß die memeldeutsche Liste in allen Teilen des Landes einen überwältigenden Sieg erzielt hat.
Die Zählung ist sehr langwierig, weil jeder Wähler, wie berichtet, bis zu 29 Stimmzettel abgegeben hat. Eine Zählung der bis Dienstagmittag errechneten Teilergebnisse zeigt folgende Aufstellung der Stimmen: Landkreis Memel, abgegebene Wahlumschläge 374, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 9989, für die litauischen Listen 232, also 97,7 v. H. für die memeldeutsche Liste. Kreis Hendekrug: abgegebene Wahlumschläge 1187, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 32 614, für die litauischen Listen 1666, also 95,1 v. H. für die memeldeutsche Liste. Kreis Pogegen: abgegebene Wahlumschläge 1155, davon Stimmen für die memeldeutsche Liste 28 012, für die litauischen Listen 1877, also 93,5 v. H. für die memeldeutsche Liste.

3000 km Reichsautobahnen

Morgen Tag der Freigabe

□ Breslau, 14. Dez. Wie von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn Breslau-Berlin mitgeteilt wird, werden am 15. gleichzeitig mit der Freigabe des 3000. Kilometers der Straßen des Führers auch in Schleisien drei neue Teilstrecken mit insgesamt 108 Kilometer Streckenlänge dem Verkehr frei-

gegeben. Damit beläuft sich die fertiggestellte Reichsautobahnstrecke Deutchen (Oberschlesien) — Breslau — Berlin auf insgesamt 264 Kilometer. Außer den nicht mehr zur Zuständigkeit der DWR. Breslau gehörenden Streckenabschnitt von Forst-West bis Berlin fehlen an der Gesamtstrecke Berlin-Deutchen (Oberschlesien) dann nur noch 95 Kilometer, von denen 15 Kilometer zwischen Bischofsdal und Groß-Strehlitz bereits im Bau sind.

Zwischenfall bei Hankau

Japanische Flugzeuge von Kanonenbooten abgeschossen
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

London, 14. Dez. Nach hier aus Schanghai eingetroffenen Meldungen sind von Kanonenbooten der Vereinigten Staaten und Frankreichs drei japanische Bombenflugzeuge in der Nähe von Hankau abgeschossen worden. Es heißt, die Kommandanten der Kanonenboote hätten den Feuerbefehl gegeben, nachdem die drei japanischen Flugzeuge trotz wiederholter Warnungen eine bedrohliche Haltung beibehalten und in niedriger Höhe um die Kanonenboote gekreist hätten. Von dem amerikanischen Kanonenboot „Luzon“ soll ein Flugzeug abgeschossen worden sein, während ein französisches Kanonenboot, dessen Name nicht genannt wird, zwei weitere abgeschossen haben soll.

Unbehaglichkeit an der Seine

Bg. Paris, 14. Dez. In Frankreich hat die Antwort des englischen Premierministers zur Frage der Weistandsverpflichtung eine erhebliche Enttäuschung hervorgerufen, vor allem bei der französischen Opposition, die mehr und mehr die französisch-italienischen Schwierigkeiten in der Mittelmeerfrage in den Vordergrund zieht. Die Antwort, die erklärte, daß keinerlei juristisches Engagement für England bestehe, Frankreich zu unterstützen, sei zwar die fortreife Erwiderung auf die gestellte Frage, aber man zeigt sich geradezu erschüttert, daß Chamberlain nicht sofort die Gelegenheit er-

Frankreich zwischen Furcht und Hoffnung

Aus Johannes Stabe „Frankreich zwischen Furcht und Hoffnung“ (F. Meiner, Leipzig)

II.

Die Rassischen Grundelemente

Wie v. Ungern-Sternberg¹⁾ hervorhebt, ist das nordische Element in reiner Ausprägung in Frankreich selten zu finden, am häufigsten in der nördlichen Ecke Frankreichs; der Gesamtanteil beträgt nur 1 Prozent. Rechnet man hingegen die Kelten als vorwiegend nordisch — was dieser Autor als zweifelhaft bezeichnet —, so kann man sagen, daß etwa 30 Prozent Menschen vorwiegend nordischen Blutes im heutigen französischen Volkskörper vorhanden sind. Auch v. Ungern-Sternberg hebt hervor, daß die germanische Zuwanderung staatenbildend, organisierend und stählend auf die Charakterbildung des französischen Volkes gewirkt hat, und daß diese vorwiegend nordischen Menschen durch die Religionskriege und die Revolution von 1789 sehr stark dezimiert worden sind, das gelte vor allem vom alten französischen Adel (Schweradel), in dem bis ins 18. Jahrhundert das nordische Blut unbedingt vorherrschend gewesen sei. Beachtlich ist fernerhin sein Hinweis, daß hervorragende Franzosen, wie Robespierre, Molière, Racine, Voltaire, Balzac, Victor Hugo, Flaubert, Alphonse Daudet, Zola, Anatole France, Comte, Tiers, Brodhoun, Pasteur, Renan, Pierre Curie keine nordischen Menschen waren.

Der Beitrag der ostischen (alpinen) Rasse ist ebenfalls auf 30 Prozent berechnet worden. Wir finden sie nicht nur in Mittelfrankreich, in der Bretagne und im Alpengebiet, sondern über ganz Frankreich zerstreut, mit Ausnahme des Südens und des Südwestens, wo der westliche Typ bei weitem vorherrscht. Die ostischen Franzosen sind die Vertreter der französischen Sparbarkeit, Vorsorge und Emstigkeit, des Sinnes für das Nationale und das Nützliche. Diese wirtschaftlichen Tugenden verbinden sich mit leiblicher Bescheidenheit, und dieser Mensch, freundlich und heiter, wenn auch mißtrauisch und nüchtern, ist auf Grund seines Utilitarismus der Träger des französischen Geburtenchwundes, der, wenn die Bewegung so weitergeht wie bisher, die französische Bevölkerung auf 35 Millionen im Jahre 1945 herabdrücken würde.

Der ostische Franzose ist auch der Hauptträger des neuen französischen Geisteslebens, er ist in der Zeit nach 1789 in der Politik und Wirtschaft, in der Kultur- und Wissenschaft tonangebend und führend geworden. Das Frankreich der großen Revolution, der individualistisch-demokratischen Gesellschaftsordnung, des Kapitalismus und der Gewerbefreiheit, des Erwerbsstrebens als des Grundprinzips des Wirtschaftens ist eine Schöpfung seiner ostischen Bewohner. Gobineau hat gesagt, die große französische Revolution sei im Grunde ein Rassenkampf, ein Kampf der Rundscheitel gegen die Langschädel gewesen. Der große französische Ethnologe Montandon schrieb darüber: „Die französische Revolution und das Zeitalter der Demokratisierung, das auf sie folgte, war eine Revanche der autochthonen Elemente gegen die herrschende Schicht, die großgewachsen, blond, mehr oder weniger langschädelig gewesen ist.“

Die westliche oder mittelländische Rasse dürfte reichlich ein Viertel der Gesamtbevölkerung Frankreichs ausmachen. Der ganze Süden bis über das Massif Central hinaus und in nördlicher Richtung das Rhonetal hinaus ist vorwiegend von Kleinwachsenden, feingliedrigen und langschädeligen Menschen mit sehr lebhaftem Temperament bevölkert, die durch ihre Neigung zu Uebertreibung und Schwahhaftigkeit auffallen.

¹⁾ Die Bevölkerungsverhältnisse in Frankreich.

„Agent, Provokateur und Spitzel“

7. Verhandlungstag im Skoblin-Prozess — Die dunkle Vergangenheit der Plewikaja

□ Paris, 14. Dez. Zu Beginn des 7. Verhandlungstages im Plewikaja-Prozess verlas der Rechtsanwalt des Zivilklägers, Ribet, ein Schreiben der Frau des seinerzeit ebenfalls aus Paris entführten Generals Kutjepow, die sich zur Zeit in Jugoslawien aufhält. Frau Kutjepow schreibt u. a.: „Ich weiß nicht, ob Frau Skoblin eine Rolle bei der Entführung meines Mannes gespielt hat. Aber sie muß etwas darüber wissen. Ich weiß, daß sie in Riga sehr hart über General Miller geurteilt hat, daß sie von ihm als einem müden Mann gesprochen hat, der sein Amt niederlegen müßte. Die Haltung des Ehepaares Skoblin hat mir mißfallen. Ich bin sicher, daß sie ein Geheimnis hütet. Sie sagte mir, daß mein Mann am Leben sei. Ich glaube, daß sie mich mit ihren Erzählungen nur trösten wollte. In Riga haben sich die Skoblin mit Agenten der G P U getroffen.“

Die Plewikaja erklärte zu diesem Brief: „Ich weiß nicht, ob mein Mann in Riga Bolschewiken gesehen hat. Wenn ich Frau Kutjepow nach der Entführung ihres Mannes besucht habe, so war es, um mit ihr zusammen zu weinen.“

Der Dolmetscher Blumenfeld verliest eine Reihe von Schriftstücken. Darunter befindet sich auch das Evangelium des Heiligen Johannes, in dem ein bestimmter Geheimschlüssel zu gewissen vertraulichen Briefen enthalten war. Diese vertraulichen Briefe sind jedoch nicht aufgefunden worden. Blumenfeld faßt zum Schluß seine Eindrücke dahin zusammen: Er glaube an die Mittäterschaft der Angeklagten und an die Schuld ihres Mannes.

Der anschließend vernommene Korvettenkapitän der kaiserlich-russischen Marine, Alexander Pawloff, hatte im Nov. 1934 über General Skoblin einen Bericht verfaßt, in dem dieser als ein „Agent, Provokateur und Spitzel“

hingestellt wurde. Infolge dieses Berichtes kam es unter den weißrussischen Organisationen zu Streitigkeiten.

Der ehemals kaiserliche Offizier z. S. Baranoff, der heute in Paris ein Leben als Nachwächter fristet, sagt aus, daß er früher den Gegenpionagedienst der weißrussischen Armee im Kaukasus geleitet habe und in diesem Zusammenhang sich in Odessa mit den Umtrieben der Plewikaja befaßt habe. Diese Frau habe ausgezeichnete Beziehungen mit den Volkskommisaren Dubrowski und Tschoulga in Odessa gehabt, deren Hände mit Blut besudelt gewesen seien. Die Angeklagte gibt zu, daß sie die beiden Volkskommisare gekannt habe, „aber nur wenig“.

Inzwischen hat sich Frau Gody im Gerichtssaal eingefunden und wird über ihre Enthüllungen, die der „Paris Soir“ veröffentlicht hat, angehört. Der Generalkstaatsanwalt ist nicht zufrieden und erklärt: „Also, Sie wissen nichts über die Angelegenheit von Miller. Wir verlieren nur unsere Zeit.“ Frau Gody bleibt jedoch weiterhin bei ihrer Meinung über den Tod Sentos und Tschimerins.

Der ehemalige Hauptmann der kaiserlich-russischen Armee und jetzige Taxihautteur Savin bringt eine ganz neue Wendung, indem er erklärt, daß seiner Ansicht nach nicht die Skoblins, sondern vielmehr der General Chatkloff zusammen mit Koltipin eine Verräterrolle bei der Entführung von Millers gespielt hätten. Seiner Ansicht nach sei ein gewisser Marquis Mendez de Sevilla der Entführer des Generals von Miller. Der Marquis habe am 22. 9. 1937 in einem Café auf den Champs Elyées um 12.15 Uhr das Zusammentreffen mit Skoblin und von Miller gehabt. Der Marquis habe einen sehr starken Kraftwagen besessen, mit dem er den General Miller entführt hätte.

In der Gegend von Arles findet sich dieser Menschenschlag am reinsten. Der bis zum äußersten getriebene französische Individualismus (der ein ganz anderer ist als der spanische, weil er auf den Intellekt zurückgeht, während beim Spanier das Gefühl vorherrscht) wurde hauptsächlich von den westlichen Franzosen geprägt. Was an der französischen Kultur weich, fein und elegant ist, stammt aus dem Süden, und wir denken an das, was über den Einfluß des Hellenismus im Süden gesagt wurde. Weiterhin ist zu bedenken, daß im Süden in der Provence, in der Dauphiné usw.) an den Höfen der Fürsten und Edlen jener Minnedienst und jene Ritterlichkeit entwickelt wurden, die der späteren, in der Welt berühmt gewordenen feinen französischen Lebensform und dem französischen Sittenkodex als Ausgangspunkt dienen.

Daß der Franzose nicht nur Sinn für Form und Ordnung, sondern ein feines Ohr, große Freude an sprachlicher Klarheit und Exactheit, vor allem aber eine Vorliebe für streng logisches Denken hat, verdankt er dem mediterranen Rasselement. Auf die westliche Rasse gehen aber auch die in Frankreich weitverbreitete Distanz der Arbeit gegenüber, das Genieherum, der Geltungsdrang, die Geistreichelei, die Wichtigkeit — aber auch die Neigung zu Streitsucht und Jähzorn und wiederum die Geselligkeit und der Ehrgeiz zurück.

Was übrigbleibt, entfällt hauptsächlich auf die dinarische Rasse. Jedoch gibt es reine Typen davon nur relativ wenig. Aber einzelne bezeichnende Merkmale dieser Rasse kommen oft zum Vorschein. Weiterhin kann man öfter Vertreter des falschen Menschenschlages feststellen, der dem nordischen nahe verwandt ist.

Außer den vier Hauptstammes gibt es im französischen Volke öfter und da Vertreter außereuropäischer Rassen, beispielsweise

mongolische Typen wie Clemenceau, daneben Abstammlinge arabischer und herberischer Zuwanderer, vornehmlich in Südfrankreich, das anstatt heller immer dunkler wird.

Die Zahl der Juden in Frankreich war immer gering, sie wird gegenwärtig auf wenig über 80 000 geschätzt. Etwas anderes ist natürlich der geistige Einfluß des Judentums, der beträchtlich ist, jedoch in seinem wirklichen Umfang niemals festzustellen sein wird, da der Franzose angesichts seiner negativen Einstellung zur Rassenfrage den naturalisierten Juden nicht als Fremdling empfindet. Man denke an Léon Blum und an den Philosophen Henri Bergson. Genau das gleiche gilt für negroide Beimischungen, zu denen die Einwanderung aus Afrika ständig erheblich beiträgt, da insbesondere die Südfrenzozen Ehen mit Farbigen nicht als unnatürlich empfinden. Die berühmte George Sand war ein rein vorderasiatischer Typ, daselbe gilt für Charles Maurras, den bekannten Philosophen und Politiker, einen Provenzalen, der neben Jaques Bainville und Léon Daudet in der royalistischen Action Française in vorderster Front kämpft. Ein fast reiner Arabertyp als glühender Monarchist und extrem Rechtsradikaler — reichlich eigenartig.

Das arabische Element bringt derart stark vor, daß es im Januar 1938 bei der französischen Infanterie 7 nordafrikanische, arabische Hauptleute, 98 Leutnants und 115 Unterleutnants gab. Bei der Kavallerie zählte man 9 Hauptleute, 22 Leutnants und 38 Unterleutnants, die aus Afrika stammten. Bei der Artillerie hatte man keine „indigenen“ (eingeborenen) Offiziere. Diese Zahlen finden sich im „Annuaire Officiel des Officiers de l'Armée active“.

(Fortsetzung folgt.)

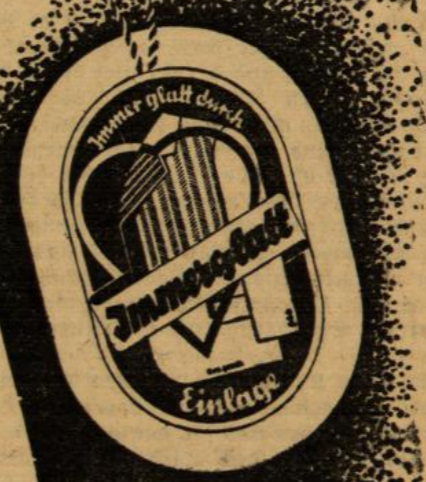
Doch achten Sie stets auf den Namen

Immerglatt

Es gibt auch andere Einlagen. Immerglatt aber ist durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster geschützt! Mit anderen Worten: die Immerglatt-Einlage ist kein x-bellobleses Zeugnis, das von jedem verwendet werden kann. Wir sind vielmehr die einzigen in der Stadt, die Anzüge und Mäntel mit der elastischen Immerglatt-Einlage führen. Uns laß's geschützt - Sie schützt es: Das Zeichen „Immerglatt“!

Settlage

Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
 Karlsruhe
 Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße / Ruf 6903





12. Fortsetzung.

Als ich mich eben anschickte, hinunterzugehen, erschien Gigante im Niedergang. Er machte eine Handbewegung, die offenbar besagen sollte: „Al — da steht du!“

„Holla, Gigante“, rief ich, indem ich auf ihn zuging, „hab ein bißchen lang geschlafen — was?“

Doch er erwiderte nichts, und seine schwarzen Augen blinzelten mich ernst an. Ich vermutete, er habe nach mir gesucht, um mir etwas mitzuteilen, was sich ereignet hatte, während ich schlief.

„Clerk hat einen Zusammenstoß mit Strong gehabt“, flüsterte er, als ich bei ihm anlangte, „vorhin — in Clerks Kabine — ich hab' nicht viel hören können, weil das Riggergegendel andauernd im Kajütengang herumstrich. . . . Bueno — Strong geht in Maracaibo mit dem Vorken von Bord.“

„Von Bord?“ gab ich verblüfft zurück, „Mensch — dann hat John Clerk den Vorken entlassen.“

„Möglich“, brummte Gigante, „aber ich hab' das feste Gefühl, als ob hier wirklich etwas faul wäre.“

„Vielleicht hat Herr Clerk dasselbe Gefühl“, entgegnete ich, „und vielleicht schickt er deshalb Strong von Bord. . . . Wo ist eigentlich die Frau?“

„In ihrer Kabine — sie hat sich den ganzen Tag noch nicht blicken lassen. . . . Ja, übrigens, als ihr der Steward das Essen brachte, hat sie nach Ihnen gefragt.“

„Nach mir?“ Dies verblüffte mich viel mehr als die Mitteilung, daß Strong von Bord gehen würde. Nach mir hatte Frau Clausen gefragt!

Inzwischen war die Sonne hinter den Kuppeln der Sandhügel im Westen verschwunden. Ein Windstoß, der Vorboten der Abenddämmerung, segte von der offenen See kommend über die „Merume“ hinweg.

Die Dunkelheit nahm rasch zu, und die Sandhügel verbargen sich völlig unter ihrem schwarzen Tuch, während das Wasser noch mattsilbernen schimmerte, als ob es einen letzten Abglanz des entschwindenden Tages festhielte.

Doch auch dieser Schimmer verging sogleich, denn von Norden zogen drohende Wolken herauf — eine schwarze Wellenwand, die alsbald den ganzen Himmel bedeckte.

Und plötzlich setzte die Brise ein; in den Lüften erhob sich ein leichtes klagendes Rauschen, das sich immer mehr zu einem stöhnenden Brausen verstärkte. Die „Merume“ begann in der durch den Wind aufgerührten Dünung zu schlingern.

Mit einemmal, völlig unvermittelt, blühte weit voraus in der Schwärze der Nacht eine gewaltige Lichterfackel auf, die sich teilweise im dunklen Wasser spiegelte. Der Anblick dieser unruhig flackernden Lichterreihe wirkte geradezu erschütternd auf mich; er entriß mir mit einem Schlag den Mantel der Einsamkeit, der mich wie ein Traum umhüllte und die Gegenwart in ferne Weiten gerückt hatte.

„Was sollen wir tun?“ brach jetzt Gigante das Schweigen. In diesen schlichten Worten war eine wahre Flut blinden Vertrauens enthalten. Ja, was sollten wir tun?

„Wir sollen im Urwald nach drei Männern suchen“, sagte ich, „ja — nach drei Männern, die unsere Hilfe brauchen!“ Damit war eigentlich alles ausgedrückt; deshalb waren wir hier an Bord der „Merume“. Dies war unser Ziel und nichts sollte uns davon abbringen!

Das blecherne Hämmer des Gongs zerriß meine Gedanken. Wir verharrten noch eine Weile reglos und schweigend, dann wandten wir uns um und gingen hinunter nach der Messe.

Diesmal nahm Frau Clausen an der gemeinsamen Mahlzeit teil, aber dafür fehlten Strong, Holmes, der Maat und der Maschinist. Strong beabsichtigte wohl, in Maracaibo das Abendessen nachzuholen (er hatte ja in unserer Gemeinschaft nichts mehr zu suchen), und der Schiffer sowie der Maat und der Maschinist hatten Mühe genug, die Nacht durch die schmale, von Untiefen umgebene Fahrtrinne sicher in die Lagune zu bringen. Ich für meinen Teil vermiedte keinen von ihnen; ja, es war die erste Mahlzeit, bei der so etwas wie Behaglichkeit in der Messe aufkam. Das heißt, Behaglichkeit ist wohl nicht ganz die richtige Bezeichnung für die Stimmung, die uns umgab. Es war eher ein aus Vertrauen, Kameradschaft und gemeinsamen Wollen geknüpftes Band, das uns alle umging. Und dazu kam die gelassene Heiterkeit, die John Clerk zur Schau trug, und die allmählich auf uns alle übergriff.

Als wir beim Kaffee, dem unvermeidlichen Nachtrich in den Tropen, anlangten, verstummte plötzlich das Stampfen der Schiffsmaschine, das uns die ganze Zeit über stets begleitet hatte, und oben an Deck wurden Stimmen laut.

„Strong geht von Bord“, murmelte John Clerk.

„Was hat er eigentlich angestellt?“ erlaubte ich mir zu fragen.

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

„Angestellt. . .“ Clerk hob den Blick und betrachtete mich nachdenklich, „angestellt — well, das weiß ich nicht! Ich hätte ihn auf der „San Martin“ lassen sollen. — Er wollte ja von vornherein nicht mitkommen. Drei Jahre hat er mich begleitet (und es ist keine Kleinigkeit, den Minen-Clerk zu begleiten).

ten), und jetzt hat er verfaßt! Sie denken wohl, ich hätte ihn entlassen? Weit gefehlt. Er geht aus freien Stücken von Bord — seine Haut sei ihm zu kostbar, meinte er, als daß er sie den Wilden ausliefern wolle. Well — ich wünsche ihm alles Gute!“

Wenige Minuten später kam die Maschine wieder in Gang; die „Merume“ erwann zusehends an Fahrt; sie dampfte südwärts in die Lagune von Maracaibo hinein — den geheimnisvollen Wäldern entgegen. . . .

VI.

Nach der Mahlzeit begleiteten Gigante und ich Frau Clausen an Deck während John Clerk seine Kabine aufsuchte. Er wollte später ebenfalls nach oben kommen.

Wir begaben uns vor zur Back, wo es dank dem Fahrwind einigermaßen erträglich war. Die Brise, die bei der Fahrt durch den Golf von Mexiko geweht hatte, war, seit wir uns in der Lagune befanden, gänzlich eingeschlagen. In den Räumen unter Deck brütete eine schwelgereibende, erschlafende Hitze, doch auf der Back war es, wie gesagt, erträglich.

Die nächtliche Lagune breitete sich in düsterem, stumpfen, schwärzlichem Grau ohne den geringsten Wellenschlag um unsere sanft dahingleitende „Merume“.

Der Wall der östlichen Urwaldküste stand nur schwach erkennbar wie ein kompakter dunkler Wolkenstreifen auf dem Wasser. Nördwärts funkelte das Lichtmeer von Maracaibo, und nachbördwärts glänzten wie erdnahe Sterne die Lampen an den bis weit in die Lagune vorgetriebenen Delbohrtürmen.

Doch bald waren sämtliche Lichter von der Finsternis verschlungen; eine lähmende, benüßigende Trostlosigkeit stieg wie unsichtbarer klebriger Nebel aus dem schweigenden Wasser auf, es war, als hätten sich die in den Tiefen wohnenden Dämonen mit tückischer Launhaftigkeit aufgemacht, um uns armselige Menschen in den Mantel des Grauens zu hüllen, uns Furcht einzujagen und die Hoffnunglosigkeit in unsere Herzen zu träufeln.

Frau Clausen lehnte, die Arme auf die Reling gestützt, zwischen mir und Gigante. Unter uns schäumte das Bugwasser mit höflichem Rauschen auf; dies und das Stampfen der Maschine und hin und wieder das knirschende Rauseln des Ruderwerks waren die einzigen Laute in der Einsamkeit.

Ich fühlte mich derart bedrückt, daß ich keinen klaren Gedanken zu fassen und demzufolge auch nicht zu sprechen vermochte. Der Frau und Gigante ging es ebenso zu ergehen, denn auch sie starrten schweigend aufs Wasser hinaus, als erwarteten sie schredgebann von dort das Herannahen eines Unheils, das uns alle verschlingen, uns auflöschen würde.

Ich muß sagen, ich war in ähnlicher Stimmung wie damals, an jenem Freitag in Pamplona, als ich mich gegen meine innere Ueberzeugung mit Mikey und Antonio auf den Weg ins Unglück machte. . . .

Da trat John Clerk mit lautem „Hallo“ heran, seine Gummihohlen hatten ihn unhörbar über die Planken getragen, und im selben Augenblick, als ich hinter mir sein „Hallo“ vernahm, glitten alle düsteren Gedanken von mir ab, und ich war mit einemmal völlig unbeschwert.

„Jetzt sind wir also nur mehr zu viert“, bemerkte ich, bloß um etwas zu sagen und damit den Bann des Schweigens, der auf uns gelastet hatte, endgültig zu brechen. — „Ja, zu viert — aber, ich kann mir nicht helfen, ich vermisse Strong nicht!“

Da lachte John Clerk so unerwartet auf, daß ich verwundert herumfuhr.

„Ich allerdings —“, sagte er schließlich, — „ja, ich vermisse mancherlei — es scheint, daß Strong an Land meine Dokumente durchstudieren will.“

„Gestohlen?“ warf Frau Clausen ein, die bei seinen Worten sich ihm ebenfalls zugewandt hatte.

Clerk nickte. „Well — man kann's eigentlich nicht anders bezeichnen — ja, meine Papiere sind gestohlen worden. . . .“

„Sofort befragen!“ rief ich, „Maracaibo ist nicht so groß, daß sich Strong dort verheddern könnte!“

„Nein“, entgegnete Clerk mit hartem Klang in der Stimme, „mein — nichts da! Wir haben keine Zeit zu verlieren!“

„Waren es sehr wichtige Papiere?“ fragte Frau Clausen.

„Well“, gab John Clerk zurück, „well — Kinder — regt euch nicht auf. . . . Ja, es waren wichtige Papiere — Strong ist viel zu gerissen, als daß er sich wertlosen Plunder aneignen würde. Er ist auch außer mir der einzige, der mit diesen Dingen etwas anfangen kann — er war ja in vieles eingeweiht.“

„Über keine Aufregung, bitte! Ich mir aus — es geht hier nicht um mich allein!“

„Ich habe übrigens soeben dem Kapitän meine Anweisungen gegeben“, fuhr er nach einer Pause fort, „wir gehen heute nacht vor der Rio-Negro-Mündung vor Anker und bei Tag werden fahren wir in den Fluß hinein. — Well — und ich habe befohlen, daß man Sie, Mikser Gröbner, weckt, damit Sie dabei sein können. — Ich traue diesem Holmes nicht allzu viel zu, wenn er uns auch glückselig bis hierher gebracht hat. — Ein Urwaldfluß ist nicht die offene See — und dann gibt es keine zuverlässigen Berichte über die Schiffsahrt des Rio Negro.“

„Da muß man eben dauernd loten“, warf ich ein, „aber die „Merume“ hat nur geringen Tiefgang — wir fahren ja auch ohne Fracht und Ballast. . . . Wenn Sie es wünschen — will ich gern ein wenig nach dem Rechten sehen — obwohl — ja, nehmen Sie mir's nicht übel — aber — na ja — der Schiffer und der Maat — Sie können sich wohl denken, daß ich mit denen nichts mehr zu tun haben will. . . .“ Dabei warf ich unwillkürlich einen Blick auf Frau Clausen; ich hatte keineswegs vergessen, daß sie tagzuvor von Kapitän Holmes beleidigt worden war, und außerdem war mir das unheimliche Benehmen des Schiffers recht gut im Gedächtnis geblieben.

Nein, ich empfand wahrhaftig keine Freude bei dem Gedanken, andern Tags der Schiffsführung bei der Navigation den Fluß hinauf helfen zu müssen. Doch andererseits sagte ich mir, es sei wohl notwendig. Und was bedeutete schon einige unangenehme Stunden, wo es doch galt, möglichst rasch und ohne Zeitverlust den Ort zu erreichen, an dem die Filmexpedition des Doktors Clausen ihr letztes Lager aufzuschlagen hatte. . . . Ich konnte mir an John Clerk ein Beispiel nehmen; dem waren Papiere von wer weiß welcher Bedeutung abhanden gekommen, doch er stellte dies hintan und blieb bei der Fahne, obwohl ich die Vermutung hegte, daß ihn der Diebstahl der Dokumente weit mehr kostete, als er zugab. . . .

Kurz darauf gingen wir hinunter und begaben uns in unsere Kammern, in denen — wenigstens auf die von Gigante und mir bewohnte traf es zu — trotz der geöffneten Bullseyes eine geradezu höllische Hitze herrschte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Schach-Ecke

Drei geniale Angriffssiege von Paul Keres

Weiß: Keres
(Spanische Partie, gespielt in der 4. Runde des WRO-
Kampfes zu Groningen)

Schwarz: Reischewsky
(Spanische Partie, gespielt in der 7. Runde zu Amsterdam)

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, ab 4. La4, Sf6 5. 0-0, d6 6. R:c6+, b:c6 7. d4, Sc4 (Vorwärtiger e:d4 8. Sc:d4, Ld7 9. D:f3, c5) 8. T:fel, f5 9. d:c5, d5 10. Sc:d4, c5 11. Sc:e2, c6 12. Sc:f4, g6 13. c4, d4 14. Da4, Lb7 15. f3, Sc5 16. h4, Sf7 17. e6!, (Es sieht fast nach Hexerei aus, wie Keres in so wenigen Zügen gegen den UEM-Meister eine Gewinnstellung erreicht hat; vergeblich sucht dieser in einem Verzweiflungsangriff Rettung!) 17. . . . D:h4 (falls Sc:d6, so 18. e7!, L:c7 19. Sc6! ufm.) 18. e:f7+, R:f7 19. Sc5, Ld6 20. f4, Lae8 21. Dd1, g5 22. Sc:d2, g4 23. Sf1, Te4 24. Sf2, Te1 25. D:e1, T:h8 26. Dd1, Lh6 27. Sc5, Le8 28. Ld2, Dh4 29. De2, Te2 30. Lael, Te1 31. L:e1, De7 32. Ld2, h5 33. Sc5+, Rg7 34. De2, h4 35. Sc2, Ld7 36. Sc3, Sc8 37. Sc1, Lf7 38. h3, Lh5 39. Sc3, Rf6 40. g3, h3 41. Dd2, Sc8 42. Da3, Da7 43. Da5, Le7 44. Ld2 (Der Abgabezug!) Schwarz verzichtet hier auf Fortsetzung des Kampfes! Keres erster Sieg, Reischewskys dritte Niederlage!

Weiß: Keres
(Französische Partie, gespielt in der 6. Runde zu Haaxlem)

Schwarz: Capablanca
(Französische Partie, gespielt in der 6. Runde zu Haaxlem)

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sc2, c5 4. e:d5, e:d5 (Besser dürfte Elfskafes Zug D:d5! sein!) 5. Sf3, Sc6 6. Lb5, De7+ 7. Le2!, c:d4 8. 0-0, De7 9. Sc3, Ld6 10. Sc:d4, a6 11. h3, Scg7 12. Lb2, 0-0 13. Sc:c6!, b:c6 14. c4!, Le6 15. De2, d:c4 16. L:c4, L:c4 17. D:c4 (Man sollte es kaum für möglich halten, was Keres aus dieser vereinfachten Stellung noch herauszuholen versteht!) 17. . . . T:f8 18. h3!, Td5 19. Tacl, Ta8 20. Tfd1, Scg8 (Es drohte L:g7!) 21. Sc4, Ld6 22. Sc6!! (Ein Blick aus heiterem Himmel!) 22. . . . Dd8 (Sonn Bauernverlust!) 23. Sc5, Lb7 24. Dg4, Lf4 25. Te4, Dd5 (Capablanca ist ahnungslos, sonst hätte er L:g5 gespielt; jetzt folgt ein „Morpho-Schlub“! Ueberschrift: Nach dem verichmächsten Springers!) 26. Sc7!! (Wieder kostet Annahme des Opfers „Pals und Kragen“, was aber sowieso nicht mehr zu verhindern ist!) 27. g3!, De8 28. T:f4!, D:g4 29. T:g4, R:f7 30. Ld7+, Te7 31. T:e7+, R:e7 32. L:g7, La5 33. a4, Te5

34. Td4, Re6 35. Rg2, h5 36. Te4, Te4 37. b:c4, Rdd 38. f4 Schwarz gibt auf! In diesem Stille wurde Capa noch selten zusammengepielt! Erstaunlich, wie Keres plötzlich aus sich herausgeht!

Weiß: Fine
(Spanische Partie, gespielt in der 7. Runde zu Amsterdam)

Schwarz: Keres
(Spanische Partie, gespielt in der 7. Runde zu Amsterdam)

1. e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, ab 4. La4, Sf6 5. 0-0, Le7 6. De2, h5 7. Lb3, d6 8. a4, Lg4 9. b:c3, h6 10. a4, a:b5 11. T:a8, D:a8 12. D:b5 (Soweit alles wie in der Margarat Partie Bb6f — Alexander, wo jetzt weniger stark Td8 folgte!) 12. . . . Sa7!! 13. De2, D:e4! 14. D:e4, Sc4 15. d4, L:f3 16. g:f3, Sc5 17. Rg2, T:f8 18. Le4, e:d4 19. c:d4, Sc6! 20. h5, Sc5 21. Sc3, Sc8 22. T:fel, Rf8 23. Te2, f5 24. Sc5, Sc6 25. h3, Sc:d5! (Der Auftakt zu einer Reihe genialster Wendungen, die bis zum Schluß nicht mehr abreißen!) 26. Sc4, (Man kann Weiß kaum einen Vorwurf machen, daß er das jetzt folgende Qualitätsopfer nicht vorhergesehen hat; nach Sc:d6! war das nicht möglich!) 26. . . . Sc4!! 27. Ld2, d5!! 28. L:b4, Te4! 29. Sc6, d:c4 30. Sc5, c:b3 31. Sc5, Sc3!! (Die Pointe!) 32. Ld2, h2 33. Td1, c5! 34. Td1, c4 35. Rf1, Le5 36. Re2, L:f2!! 37. Sc3, c3 38. Sc2, Sc1!! 39. Sc3, Le5! 40. R:e1, L:a3 41. Rd1, Ld6 42. R:c2, L:h2! 43. Td1, Le5 44. L:f7, Rf7 45. Td1, g5 46. Te1, Rf6 47. Tg1, Rg6 48. Te1, Lf6 49. Tg1, g4! 50. f:g4, f4 51. g5, Ld4 52. Td1, Le3 53. R:c3, Le1 54. Ld6+, R:g5 55. Ld6, f3 56. Rdd, Rf4 57. Td8, Rg3 Weiß gibt auf! Ein solches Kunstwerk wird nur alle paar Jahre einmal zustande gebracht!

Weiß: Dr. Aljechin
(5. Runde zu Zwolle)

Schwarz: Keres
(5. Runde zu Zwolle)

18 d4, Sf6 2. c4, e6 3. Sc3, Ld4 4. e3, d5 5. Sf3, 0-0 6. Ld3, c5 7. 0-0, Sc3 8. a3, L:c3 9. b:c3, h6 10. a4, c:d4 11. c:d5, D:d5 12. e:d4, Ld7 13. T:fel, Td8 14. Lg5, Ta8 15. Dd2, Sc7 16. a5!, Scg6 17. a:b6, a:b6 18. h4, Ld7 19. Ta7, Le6 20. T:d7, L:d7 21. Sc5, Sc8 22. c4, Dd7 23. Sc5, D:d7 24. h5, Sf8 25. d5!, e:d5 26. c:d5, h6 27. Le7, Dd6 28. Te5, Sc4 29. L:c4, Te4 30. L:f8, R:f8 31. d6, Le6 32. Ld5, f6 33. Td3, Tc8 34. Dd4, h5 35. Td5, Tc8 36. g3, Rf7 37. Rf2, De6 38. Td4, Td7 39. Dd3, h4 40. Td4, Td8 (Es wird nur wenig Meister geben, die die vielen Drohungen Aljechins ebenso pariert hätten; aber dieser Zug, in Zeitnot, sollte verlieren) 41. Dg6+? (T:d4!! gewann!) Rf8 42. Dd7, Rf7 Remis!

Stinisch und pharmitologisch geprüft
Überkinger Adelheid-Quelle
Das bekannte deutsche Nierenwasser
Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Zu haben bei:
Bahm & Bassler, Mineralbrunnenvertrieb, Zirkel 30, Tel. 255

Der Nimbus / Erzählung Von Fritz Winkler

Damals, als man noch nach den berüchtigten Eisenbahnräubern jahndete, sprach man ja allenthalben von Verbrechern und Verbrechern. So denn auch eines Abends am runden Stammtisch im „Noten Hof“.

„Ach was“, raunte der Apotheker und jagte vor seinen Worten eine angriffslustige Wolke Tabakqualm her, „man bewundert ja solche Kerle förmlich, wie fänden sie denn sonst immer wieder Hülfe und Unterschlupf! Das sind doch keine Konquistadoren, so Kruzifixe, Pistole, Dolch und Eroberung von Kontinenten! Gefindel ist das, gierige Geldbrüden, allerdings brutal und erbarmungslos! Aber gerade das umgibt sie mit einem Dunstkreis des Unheimlichen, einer Bestienwitterung, die solchen Leuten, die mit ihren Kindheitsängsten noch nicht fertig geworden sind, wolkige Schauer des Grauens über den Rücken jagt. Der Nimbus ist's, der Nimbus allein! Der treibt ihnen ja die Helfer zu!“

„Stimmt!“ sagte der alte Major Weigert. „Nur der Nimbus! Denn die Kerle selber? — — Ach Herrje! Ich habe da einmal etwas erlebt, als ich noch bei der Schutztruppe in Deutsch-Ost war. Im benachbarten Britischen gab es damals einen Verbrecher, einen ganz verachteten Kerl, wissen Sie, so etwas, dem man heute den Titel Staatsfeind Nr. 1 verleihen würde. Herz wie ein Kiefflein, das Blut voll satanischer Sklavensünderintente von den Vätern her, zahllose Räubereien und Morde, Morde! Die Neger zitterten, wenn sie bloß nach ihm gefragt wurden. Überall hatte er Helfer, eine ganze Bande hatte sich um ihn gesammelt, in jedem größeren Dorf saßen ein paar Halunken, die zu ihm gehörten. Ein Wink, und sie standen zu seiner Verfügung. Wohl erwischte man bei irgend einer Untat einmal einen oder den anderen von ihnen, aber es waren keine Verurteilten unter ihnen. Die Burischen hatten vor ihm mehr Angst als vor dem Tode. Das Paß hielt zusammen wie Teufelsdröck. Bar Jichaja hieß der Bandenhäuptling, wenigstens nannte er sich so. Als seine Untaten überhand nahmen, befahl der Gouverneur einen förmlichen Feldzug gegen ihn, denn er terrorisierte ganz Ostafrika, auch zu uns wechselte er manchmal herüber. Die Neb Police, die englische Militärpolizei, wurde eingeseht, und die verächtlich nach ihm kamen. Alles umsonst, obgleich es ein wahres Kesseltreiben war. Der Gouverneur suchte lästerlich, aber das half auch nichts, die Meldung über neue Verbrechen der Jichaja-Bande häuften sich auf seinem Tisch. Der Kommandeur der Militärpolizei bekam eine Zigarre von ungeheurer Ausmaße ins Gesicht gesteckt, und der Gouverneur erbat sich von der indischen Grenzkompanie einen Spezialisten, den Leutnant Folsing, dem man märchenhafte Erfolge nachsahnte.“

Natürlich war alles riesig neugierig auf das Wundertier. Und was sah man? — Ein mageres Kerlchen, noch jung, eher klein als groß, eher schwächlich als stark, schlaff, wurstig, mit einer kleinen, verdrossenen, rötlichen Birne als Bart. Na, na, na! dachte so mancher. In den Kolonien wird ja jedes Ereignis zum Anlaß eines Festes gemacht, deshalb auch die Ankunft dieses neuen Offiziers. Folsing wurde vorgestellt, man plauderte, trank ein wenig und tanzte. „Aho Sie wollen Bar Jichaja den Krieg erklären?“ fragte die Tochter des Gouverneurs. „Jawohl, gewiß, das will ich, aber erst morgen!“ erwiderte Folsing und tanzte mit ihr davon. Als der Tanz beendet war, überreichte ihm eine Ordonnaanz einen Brief, der eben abgegeben worden sei. „Ich nehme die Kriegserklärung an, Bar Jichaja!“ stand auf dem Bogen. Donner, Donner, das war ja allerhand! Der Leutnant lächelte bloß. Vielleicht hielt er das Schreiben für einen Scherz. Jedenfalls wurde Folsing von den Damen und Herren der Gesellschaft umringt, einer unternahm es, die im Augenblick etwas gedrückte Stimmung zu beleben. Er hieß Folsing in einer kleinen, lustig gewürzten Ansprache willkommen. Dann ließ er sich ein Glas mit Wein reichen, hielt es hoch, in erhabener Hand und wollte — — Nun, was er wollte, das erfährt man nicht mehr, denn in dem Augenblick trat draußen vor den Fenstern ein Schuß, und das Glas zerplatzte in den Saal hinein.

Gleich am andern Tag nahm Folsing seine Arbeit auf. Vergeblich versuchte er, die Leute auszuholen, vergeblich durchstreifte er die ganze nähere und weitere Umgebung. Nichts! In einem Leben, dessen Besitzer ein Araber war, wollte er Zigaretten kaufen. Der Mann bedauerte, er habe keine! Jetzt stieg doch ein feines Rot in Folsings Gesicht

Kleine Geschichten vom großen Hebbel

Von O. G. Foerster

Hebbel arbeitete an einem Drama und schritt, in Gedanken verunken, häufig in seinem Zimmer auf und ab.

Das Mädchen kam herein und meldete Besuch.

„Hinaus!“ schrie Hebbel wütend. „Wenn der liebe Gott bei mir ist, kann ich niemand empfangen.“

Das Mädchen blieb schreckerrig stehen, sah sich schen im Zimmer um, bekrugte sich und verließ zitternd das unheimliche Gemach ...

Der unbekannte Goethe

Der junge Dichter Friedrich Hebbel weilte in Kopenhagen, wo er mit dem dänischen Dichter Adam Oehlenschläger zusammentraf. Der Däne zeigte sich sehr zurückhaltend und machte keinen Hehl daraus, daß er nicht viel von der jungen deutschen Dichtung hielt.

„Ihr jungen Wölfe gönnt alle dem Gemüt nicht genug Spielraum!“ sagte er. „Auch Sie, junger Freund, steigen in Ihrer „Judith“ so tief in die Sünde berab und verlämnen die Verführung. Warum nehmen Sie sich den alten Wolf Goethe zum Vorbild?“

Und er fing an Goethesche Lieder und Balladen zu rezitieren. Als er fertig war, fragte Hebbel: „Kennen Sie auch die drei Abschiedsgebilde Goethes, die erst kürzlich im Liederbuch der Seelenheimer Friederike gefunden wurden?“

Oehlenschläger verneinte.

„Nun, dann hören Sie!“ Hebbel trug seine eigenen drei „Abschiedslieder“ vor.

„Deutschland“ im Mund der Welt

Ein Blick in die Zeitungen der fünf Erdteile — Alemannen und Sachsen a's Namensgeber

Nichts bestärkt die Tatsache, daß Deutschland wieder eine Großmacht geworden ist, so sehr, wie ein Blick in die Zeitungen der fremden Länder. In welcher Sprache eine Zeitung auch gedruckt werden mag, stets begegnen wir auf der Titelseite dem Namen Deutschlands. Mag man die Ereignisse mitunter mit Subjektivität gefärbt und mit bössartigen Kommentaren darstellen, oder mag man sie sachlich und zustimmend melden — Deutschland beschäftigt den Zeitungsleser in China und Südafrika nicht minder als den auf dem Balkan oder in den Vereinigten Staaten.

Dabei ist es interessant, einmal festzustellen, welchen Ausdruck die einzelnen Nationen für Deutschland gebrauchen. Wenn Sie beispielsweise im Fernen Osten eine Zeitung aufschlagen, so werden Sie in Japan dem Wort „Doitsu-foku“ begegnen. „Doitsu-foku“ ist etwas, was den modernen Japaner brennend interessiert. Es bedeutet nichts anderes, als „Deutschland“, wobei „Doitsu“ nur eine Umbildung des Wortes „Deutsch“ darstellt, während „foku“ soviel wie „Land“ bedeutet. Der Chinese sagt „Kuo“ für Land, und Deutschland erscheint in der chinesischen Presse als „Dehtuo“, wobei in der ersten Silbe gleichfalls der Stamm „deutsch“, der chinesischen Mundart angepaßt, verborgen ist.

Am häufigsten wird Deutschland in den fremden Sprachen mit jenem Wort bezeichnet, das schon die alten Römer angewandt, wenn sie von dem Lande jenseits der Alpen sprachen, nämlich mit „Germania“. Die italienische Sprache hat diese Bezeichnung unverändert übernommen, dagegen bezeichnet sie die Deutschen nicht, wie ihre antiken Vorfahren, als „Germani“, sondern als „tedeschi“. Hier tritt das Ursprungswort „Deutsch“ in latinisierter Form auf. Auch in die griechische und rumänische Sprache ist das Wort „Germania“ als Bezeichnung für Deutschland übernommen worden. Der Engländer hat „Germany“ daraus gemacht, weil das seiner Sprechweise genehmer war. Aber auch in der englischen Sprache ist der Wortstamm „Deutsch“, umgewandelt in „Dutch“, nicht unbekannt. Allerdings bezeichnet der Engländer mit „Dutchman“ den Holländer. Die Holländer ihrerseits nennen uns „Duitschland“. Dasselbe Wort begegnet uns als „Tyskland“ in der schwedischen, dänischen und norwegischen Sprache.

Das „Land der Stummen“

In den verschiedensten Sprachen sind auch die Alemannen, jener ritterliche Stamm, der einst von Main und Donau in stetigem Kampf gegen die Römer bis über den Mittelrhein ins Elsaß vordrang, zum Namensgeber Deutschlands geworden. „L'Allemagne“ sagt der Franzose und gibt damit dem ganzen Volk den Namen jenes Stammes, mit dem er am meisten in Berührung kam. „L'Allemand“ ist der Deutsche. Diese Bezeichnung haben übrigens auch die Spanier und Portugiesen übernommen. Die Spanier nennen uns „Alemania“, die Portugiesen „Alemanha“. Aber auch die Türkei

auf, seine Wangenmuskeln spannten sich. Gut! Was er von nun an unternahm, spielte sich ganz im verborgenen ab. Eines Morgens war er verschwunden. Mit nur fünf Leuten, aber besonders ausgewählten. Kaum eine Wunde verging, da kehrte der Trupp zurück, am hellen Tage. Mit einem Bündel, in dem zweifellos ein Mensch steckte, fest verschnürt. Sollte? — — Jawohl! Noch am gleichen Nachmittag wurde bekanntgegeben, daß Bar Jichaja gefangen sei und am nächsten Morgen bei Sonnenaufgang öffentlich hingerichtet werde.

Die ganze Nacht hindurch hörte man das geheimnisvolle erregende Dröhnen und Pochen der Signaltrommeln, bald in der Nähe, bald weiter in der Ferne, es gab die überdrückende Kunde in den Busch weiter. Und früh, da standen sie zu Tausenden da, Neger, arabische Händler, indische Kaufleute und Weiße. Ein Tisch, ein Karree Soldaten, englische und farbige. Seitab der Galgen! Jetzt, jetzt führte man ihn heran, den Verurteilten. Ja, das war er wahrhaftig! Frech grinsend und scheinbar unberührt, hörte er das Urteil an. Aber dann, auf dem kurzen Gang zur Voll-

bedient sich zur Bezeichnung Deutschlands dieses Wortstammes. Auf Türkisch heißt Deutschland „Alemanya“.

Am schwierigsten wird es uns erscheinen, aus den slavischen Zeitungen den Namen Deutschlands herauszufinden. Hier finden wir weder Ableitungen von „deutsch“, noch von „germanisch“ oder „alemannisch“ vor. Der Pole bezeichnet Deutschland als „Niemcy“, im Tschechischen heißt es „Nemcko“ und in den südslavischen Dialekten, zum Beispiel im Serbischen und Kroatischen wird Deutschland „Nemetska“ genannt. Wie sind diese zunächst unerklärlichen Bezeichnungen entstanden? Ihre Herkunft ist kulturgeschichtlich außerordentlich interessant. Alle drei Worte enthalten nämlich den gemeinsamen slavischen Wortstamm „nem“. „Nemec“ aber bedeutet so viel wie „stumm“. Deutschland ist also bei den slavischen Völkern das „Land der Stummen“. Die Erklärung dafür muß man in der Tatsache suchen, daß der Deutsche sich gen Osten zu ausbreitete und in früherer Zeit bei seiner Zivilisierungstätigkeit mit den slavischen Völkern in Berührung kam, ohne deren Sprache zu kennen, die seiner Mundart so fernlagen, daß er sie auch meistens nicht erlernte. So gewöhnte man sich daran, daß er ein „Nicht-Sprechender“, ein „Stummer“ war, und benannte ihn auch danach.

„Saksa“ kommt nach Finnland

Zahlreiche andere Länder des Ostens haben diese Bezeichnung, ohne sich ihrer ursprünglichen Bedeutung so recht bewußt zu sein, einfach übernommen. Zum Beispiel nennt man in Ungarn das Deutsche Reich „Nemetország“, wobei „ország“ soviel wie „Land“ bedeutet, während die erste Hälfte des Wortes wieder von dem erwähnten „nem“ abgeleitet ist. Der Russe nennt Deutschland zwar, genau wie der Bulgare, „Germanija“ und folgt damit dem Beispiel Italiens und Englands. Dagegen bezeichnet er den Deutschen als „Njemetz“, womit er gleichfalls der Gewohnheit der slavischen Völker, im Deutschen einen „Stummen“ zu erblicken, in seinem Sprachschatz Ausdruck verleiht.

Wenn in Helsinki die olympischen Glocken läuten, wird man in Finnlands Hauptstadt mit besonderer Freude die Vertreter „Saksa“ begrüßen. Im Finnischen heißt Deutschland „Saksa“, und wir erkennen unschwer in diesem Wort das deutsche „Sachsen“. Auch hier wird ein Stamm zum Namensgeber eines ganzen Volkes. Die deutschen Ritter, die einst zur Kolonisierung nach Estland und Kurland auszogen, bestanden zum Teil aus Kriegern niederländischer Herkunft. So lernte man in den Ostseeländern in erster Linie die Sachsen kennen; auch die Vertreter der deutschen Hanse, die an den Ostseelüften außerordentlichen Einfluß gewannen, waren Niederländer. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Finnen Deutschland als „Saksa“ bezeichneten und daß die Esten diesem Beispiel Folge leisteten und für Deutschland die Bezeichnung „Saksamaa“ schufen, die gleichbedeutend ist mit „Sachsenland“.

fredung, da knickte er zusammen, da sträubte er sich, da warf er sich nieder und mußte geschleppt werden. Alles übrige vollzog sich mit militärischer Knappheit. Leutnant Folsing erhielt den Kopfspreis ausgezahlt. Jetzt standen nur noch fünfzig Pfund für die Ergreifung der Helfershelfer Bar Jichajas. Die Menge verließ sich, nur die Neger hockten sich nieder zu endlosem Palaver.

Und einer schlug sich unauffällig seitwärts ins Gebüsch, ein verhubelter Alter, hinkend, Flüche murmelnd. Nun sah er sich um, richtete sich auf, riß mit grimmigem Ausdruck seine Vermummung herunter. Hervor kam ein Gesicht, das dem des eben gehenteten verblüffend ähnlich war. Ähnlich? Nein mehr, der hier stand, der war Bar Jichaja! Der andere mochte vielleicht zu seiner Bande gehört haben, aber er war zurechtgeschminkt worden, zurechtstümpert. O, Bar Jichaja wußte genau, was das zu bedeuten hatte. Leutnant Folsing hatte schlau spekuliert, höllisch schlau. Er hatte ihm „sein Gesicht gestohlen“ wie der Neger sagt, den zauberwirkenden Auf. Entweder gelang es ihm in ganz kurzer Zeit, seine Bande zusammenzuhalten, oder es war alles aus. Denn später würde ihm niemand mehr glauben.

Am Abend suchte er heimlich einen seiner Anhänger auf, einen Fellaufkäufer. Dort traf er noch zwei weitere Mitglieder seiner Bande an. Im ersten Augenblick waren die drei tödlich erschrocken, sie mochten ihn wohl für einen Geist halten. Rasch klärte er sie auf, mit eifrigen Worten. Aber an verstohlenen Seitenblicken merkte er, zu seinem eigenen Schrecken, daß sie ihm keinen Glauben schenkten. Und dann, dann auf einmal, als er sich einem besonders zuwandte, schloß er einen brennenden, glühheißen Schmerz durch seinen Rücken schießen. Und dann wurde es Nacht um ihn. Sie hatten ihn für einen Schwindler gehalten und ihn niedergeschossen. Sie wollten die ausgelegten fünfzig Pfund verdienen, nachdem ihnen der höhere Kopfspreis an Leutnant Folsing verloren gegangen war.

Ja, meine Herren, es ist nichts als ein Nimbus, der allerdings vollbringt Wunder“, schloß der Major.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Bei Erkältung, Grippegefahr:

trinken viele aus alter Gewohnheit größere Mengen Alkohol. Das ist dem geschwächten Organismus nur selten zuträglich und strengt fast immer das Herz unnötig an. Unschädlich und doch wirksam ist dagegen folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Esslöffel Klosterfrau-Melissenessenz und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verührt trinken; Kinder die Hälfte. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissenessenz zu.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und —,00.

Ausscheiden und aufbewahren!

Christine Hebbel

Von H. L. Mayer

Wenn wir uns in diesen Tagen aus Anlaß des 75. Todestags des Dichters auf seinen Anteil am deutschen Geist und seine lebendige Wirkung in unserer Zeit besinnen, so ist es kein geringer Beitrag zu diesem Gedächtnis, das Bild der für des Dichters Selbstbehauptung entscheidenden Frau in die Erinnerung zu rufen. Vor wenig mehr als einem Vierteljahrhundert ist Christine Hebbel, die Gattin des Dichters, hochbetagt in der Gewißheit aus dieser Welt gegangen, daß das Werk ihres Gatten in den bleibenden Bestand deutscher Dichtung eingegangen ist. Die letzten Jahrzehnte ihres Lebens erfüllte die wachsende Freude, zu sehen, daß wenigstens die Nachwelt in einer tiefen und breiten Wirkung seiner Werke das wieder gutmachte, was ihm die Mittwelt bis auf die vier Wochen vor seinem Tode erfolgte Zuerkennung des Schillerpreises zu einem guten Teil schuldig geblieben war. Es muß für die stille Frau eine Genugtuung eigener Art gewesen sein, ein Schaffen anerkannt, geliebt und ins deutsche Volk eindringen zu sehen, in das sie selbst mit liebender, dienender Hingabe ihren Frauenanteil einwirkte hatte.

Christine Hebbel war, obgleich selbst Künstlerin, keine Cosima Wagner, um eine naheliegende Parallele zu ziehen. Ihre künstlerische Aktivität war so gut wie beendet mit dem Tage, da sie dem Dichter in die Ehe folgte. Dennoch war, was sie ihm gab, nicht geringer als das, was die Herrin von Bayreuth Richard Wagner schenkte, nur vielleicht im letzten Sinne weiblicher, von jener unmerklichen, dem Dichter fast unbewußten Mit-Wirkung, die mehr als ein Da-Sein und Für-ihn-Sein war. „Ich sah dies sehr schöne Mädchen mit dem edlen Herzen, das sich in jedem Blick, jedem Wort ausdrückt, keine dreimal, als mir der volle Inhalt des Lebens, den nur die Liebe heraufbeschwört, wieder nahe-trat“, schreibt Hebbel über seine ersten Begegnungen mit der Burgschauspielerin Christine Enghaus. Diese Christine Enghaus war, als sie Hebbel im Jahre 1846 kennenlernte, eine Schauspielerin von 29 Jahren, die, eben in den vollen Besitz ihrer reifen künstlerischen Mittel gelangt und als eine Erscheinung von bezaubernder Schönheit gerühmt, aus dem Verlangen nach einer großen künstlerischen Aufgabe den Weg zu Hebbel fand. Heinrich Laubes, des Burgtheaterdirektors Repertoire bewegte sich in jenen nüchternen Uebergangsjahren auf einer Mittellinie, die sich in erster Linie an das französische Unterhaltungsstück und die Komödie hielt. Darstellern von der künstlerischen Art und von dem Idealismus der Enghaus konnte dieses Burgtheater kaum mehr bieten, als daß sie sich damit absanden, durch die Größe ihrer Kunst und die Vollendung ihres Spiels die Tagesware der Repertoirestücke zu adeln. In einem literarischen Birkel lernte nun Christine Enghaus Hebbels „Judith“ kennen. Sie mußte in der Rolle der Judith eine Aufgabe sehen, die ihr die Möglichkeit gab, ihre Kunst einmal außerhalb des spärlich bestellten klassischen Repertoires an ein junges Werk zu wenden, das in der Wechselwirkung von dichterischer Vision und schauspielerischer Erfüllung ganz Großes versprach. Jahrelang bemühte sie sich, das Werk beim Burgtheater zur Annahme zu bringen, doch ohne Erfolg. Da erfuhr sie, daß Hebbel in Wien sei. Daß er sich in einer verzweifeltsten Lebens- und Schaffenskrise befand, daß er eben im Begriff war, Wien, ohne jede Hoffnung, sich in solchen Theaterzuständen mit seinem Werk durchsehen zu können, zu verlassen, wußte sie nicht. Man erreichte Hebbel im letzten Augenblick und vermochte ihn zu überreden, sich die Enghaus einmal in einer ihrer augenblicklichen Glanzrollen anzusehen. Und er erfuhr, „daß im menschlichen Leben die schwersten Entscheidungen oft an Spinnwebfäden hängen“. Denn als er von Bekannten buchstäblich in die Burg „hineingeschleppt“ wurde und dort Christine Enghaus als Priemilid in einem längl-

vermoderten Raupach'schen Ausstattungsstück „Der Nibelungenhort“ sah, geschah das „Wunder seines Lebens“: die Frau, die ohne ihn zu kennen, seiner Kunst des Dramas sehnsuchtsvoll entgegenharrte, begeisterte ihn mit ihrem Spiel, das über alle Unzulänglichkeiten des Vorwurfs triumphierte, und zugleich menschlich so stark, „daß er nicht mehr daran dachte, Wien so rasch zu verlassen“.

Hebbel machte sich unter schmerzhaften Qualen aus seiner Verbindung mit Elise Venjing frei und heiratete im Mai 1849 Christine. „... Was ich dort verehrt, ja angebetet habe, ohne zu lieben“, schreibt er einmal über seine Beziehungen zu Elise, die ihn in einen Zwiespalt seiner Seele getrieben hatten, dem er auf Reisen zu entkommen suchte und der seine Lebenskrise um das Jahr 1845 mit verursacht hat. „Ich kam als ein Schatten aus Italien zurück, und auf dem Schiff wurden Wetten angesetzt, ob ich noch ein ganzes oder nur ein halbes Jahr vor mir hätte“. Noch in der ersten Zeit seiner Ehe mit Christine schien es, als ob die Tragik seines Lebens, die er an der Seite der innerlich festen und sicheren, von ihm über alles geliebten Frau überwunden zu haben glaubte, ihn weiter begleiten würde. Denn auf der einen Seite verfolgte ihn Elise mit den sinnlosesten Schmähungen und Anklagen, auf der anderen Seite verurteilte das Wien des Theaters und der Literatur Christine zum Ziel von Angriffen zu machen, die dem Dichter selbst galten. Aber Hebbel hatte in der vollendeten menschlichen und künstlerischen Harmonie seiner Ehe das Unterpfand für eine Lebensfähigkeit gefunden, an der es dem aus kleinster Verhältnissen in aufreibender Arbeit und jahrelangen Kämpfen zu Namen gelangten Dichter immer gefehlt hatte. „Auch wahreres Wort steht in der Bibel als das sie über ein gutes Weib sagt, und keiner hat das besser erfahren als ich. Der Himmel hat mich, ich muß es dankbar anerkennen, für



Schöne Frau zwischen zwei Weihnachtsmännern Aufnahme: Hoff Götting

Kunst und Wissen

Der Preisträger des „Prix Goncourt“ für 1906. Der „Prix Goncourt“, der größte und bedeutendste Literaturpreis, wurde dem 27jährigen französischen Schriftsteller Henri Troyat für seinen Roman „L'Archange“ verliehen. Troyat ist russischer Herkunft und naturalisierter Franzose.

Hermann Erich Busse las in Holland. Auf Einladung der Niederländischen Duitliche Vereeniging las Hermann Erich Busse in Amsterdam vor überfülltem Haus und wurde mit seinem dichterischen Werk besonders herzlich aufgenommen. Am nächsten Tag las der Dichter in Utrecht.

Kritik Hermann Gieseler in den Reichsfunktionären. Reichsminister Dr. Goebbels hat den Reichstagen Hermann Gieseler in den Reichsfunktionären besprochen.

„Max und Moritz“ als Tanzoper. In der Hamburger Staatsoper gelangte mit großem Erfolg die Tanzoper „Max und Moritz“ von Robert Schulte, dem Schöpfer des „Schwanen Peter“ und des „Struwwelpeter“, zur Aufführung. Die leicht lustige Musik wurde durch die Werte Wilhelm Buschs erläutert, die ein fester Einfluß zur Aufführung brachte.

Ein neues Werk Pietro Mascagnis. Pietro Mascagni, der am 7. Dezember sein 75. Lebensjahr vollenden konnte, arbeitet gegenwärtig an einem neuen Werk, der Renaissance-Tragödie „Die Weihen und die Schwärze“ nach der Handlung von Marie Giffalberti. Mascagni, dessen Opern „Cavalleria rusticana“ einen Weltserfolg errang, hat im ganzen vierzehn Opern geschrieben, von denen die meisten außerhalb Italiens nur wenig Erfolg hatten. Seine letzte Oper „Metastasio“ kam 1905 in Rom zur Aufführung.

Aufführung eines Dramas von Friedrich Schiller. Der Staatspräsident und Reichsfunktionär Friedrich Schiller, dessen „Gangarten der Parteien“ über die meisten Bühnen des Reiches gegangen ist, hat in diesen Tagen sein neues Drama „Nebeklein im Preußen“ vollendet, das im März 1907 in Frankfurt a. M. seine Aufführung erleben wird. Das Werk wurde bereits von mehreren Bühnen des Reiches zur Aufführung angenommen.

Ein Walzer-Preiswettbewerb der Stadt Wien. Anlässlich des ersten Wiener Jubiläums im Großdeutschen Reich veranstaltet die Stadt Wien ein Preiswettbewerb für einen Wiener Walzer. Der Preis für die beste Walzerkomposition beträgt 1000 Mark, darüber hinaus sind noch zwei Preise in Höhe von je 500 Mark vorgesehen. Zur Teilnahme sind nur solche Bewerber berechtigt, die in Groß-Wien geboren oder bereits drei ständige Wohnjahre haben. Die Werke sind anonym (unter Angabe eines Motto's) bis zum 10. Januar dem Kulturamt der Stadt Wien einzureichen. Das Amt der Preisrichter übernehmen namhafte Künstler. Das mit dem ersten Preis gekrönte Werk wird auf Kosten der Stadt Wien gedruckt und geht auch in ihren Besitz über. Sämtliche preisgekrönten Kompositionen werden erstmalig auf dem Ball der Stadt Wien aufgeführt werden.

Ungarische Nationalhymne und Kaiser-Walzer. Der ungarische Reichspräsident v. Sándor hat in einem Handschreiben an den Ministerpräsidenten Jancsó angeordnet, daß von nun ab bei feierlichen Gelegenheiten zusammen mit der ungarischen Nationalhymne auch ein Teil des Kaiser-Walzers gespielt werden soll zur Erinnerung an die Rückkehr Oberungarns, das die Heimat des berühmten Freiheitskämpfers Franz Rákóczi ist.

Ständehaus Geburthsens wird Museum. Die Gemeinde Grenobles hat das Geburthsens des französischen Dichters Marie Henri Beyle, der unter dem Namen Stendhal bekannt geworden ist, angekauft, um es als Museum einzurichten.

die erste Hälfte meines Lebens aufs reichlichste durch die zweite entschädigt, und vor allem durch die Frau, die er mich finden ließ“, bekennt er Klaus Groß wenige Jahre vor seinem Tod, auf sein Glück an Christines Seite zurückblickend. Die Irrungen und Wirrungen um Elise Venjing, die aus Hebbels Leben nicht wegzudenken sind, haben die Kraft des Widerstands in ihm gestärkt, die Ehe mit Christine bringt dem widerwilligen Kämpfer die Ruhe der Klarheit und die Veröhnung mit der Welt.

Das Ziel der dichterischen Anschauung ist für Hebbel, daß der Dichter in unendlicher Vertiefung das Allgemeine im Besonderen aufdeckt, das Gesetz seiner Kunst, in der Einzelerscheinung das Unendliche zu veranschaulichen; ihre Aufgabe, die Menschen mit ihrem Geschick auszuwöhnen. In einem übertrageneren vermenslichen Sinne brückt diese künstlerische Grundanschauung Hebbels aus, was ihm Christine war; das idyllische Geschöpf, in dem sich ihm das Göttliche offenbarte, und die Mittlerin voll Licht und Wärme, die ihn sein Schicksal und seine Bestimmung begreifen machte und ihn seinen Weg gehen ließ mit der Klarheit der tiefen Erkenntnis: daß „jeder durch die vorzüglichste Kraft, das hervorragendste Talent, was ihm verliehen worden, mit dem ewigen zusammenhängt, und sich, soweit er dies Talent ausbildet, diese Kraft entwickelt, seinem Schöpfer nähert. Unter den Frauen, die einen Mann von Genie durch ein tragisch beschattetes Geschick zur freien schöpferischen Gestaltung geführt haben, ist Christine Hebbel eine der liebenswertesten Erscheinungen. Der Kranz der glühend dankbaren Widmung der „Nibelungen“ wird sie für alle Zeiten schmücken.

Schicksalsgestalten der Geschichte

Bücher für den Weihnachtstisch

Keine Familiengeschichte ist wohl so interessant und antheatralischer wie tragischer Momenten so reich wie die der Familie Bonaparte. Gertrud Arey hat in ihrem mit 49 zum Teil ganz seltenen Abbildungen geschmückten Buch „Glanz und Untergang der Familie Napoleons“ (Verlag Bernina G. m. b. H. Wien, Leipzig) den meteorartigen Aufstieg und den ebenso rapiden Untergang dieser forstlichen Advokatenfamilie in farbigen Strichen nachgezeichnet. Seine Figuren sind die Marionetten eines großen Meisters der Weltbühne, der sie am Faden seiner Politik hin- und herzog, bis ihm die Kraft dazu versagte. Auch die Tragödie Napoleons wird in diesem Buche klar herausgearbeitet, die nicht zum wenigsten dadurch beschleunigt und heraufbeschworen wurde, daß der Korse in übergroßer Schwäche zu seiner Familie unfähige Verwandten auf Thron setzte und oft bisweilen mehr zu tun hatte, um seine Familie zu regieren als sein großes Reich. Die Verfasserin hat es sehr gut verstanden, in fleißiger Arbeit aus Archiven und Briefen alles zusammenzutragen, um ein lückenloses, historisch getreues Bild zu geben.

Wenn man die napoleonische Ära historisch aufrollen will, kann man nicht an der Person Kaiser Franz I. vorbeigehen, der einer der Gegenspieler des großen Korse war. Es gibt wohl wenige Kaisergestalten in der Geschichte, die in einem derart zwiespältigen Lichte stehen wie dieser Habsburger, der eine so gute Presse hatte als er noch lebte und eine so schlechte, nachdem er tot war, wie kein Kaiser vor ihm. Auf Grund eines reichhaltigen, bisher der Forschung verschlossen gebliebenen Quellenmaterials aus dem Wiener Haus- und Staatsarchiv verücht Viktor Bibl in seinem bei Johannes Günther-Verlag, Leipzig und Wien, erschienenen Werk „Kaiser Franz, der Letzte römisch-deutsche Kaiser“ die Person des Habsburgers ins rechte Licht zu stellen.

Eine weitere geschichtlich bedeutsame Figur aus dem Geschehen jener Zeit stellt sich in dem von Gerhard Heine bei Gerhards Stalling-Verlag, Oldenburg i. D., verlegten Werk „Gneisenau, ein großes Leben“ vor. In knappem, aber trefflich angelegtem Wurf erleben wir den Unstern und das Glück, das über dem Dasein dieses nach Temperament, Fähigkeit und schöpferischer Phantasie außer-

ordentlichen Mannes stand. Ein geschichtliches Bilderbuch blättert in der lebendigen Schilderung des Verfassers vor dem Leser auf, in welchem die Gestalt Gneisenaus beherrschend steht.

Ein Werk, aus dem der Soldat des Weltkrieges ebenso die Erinnerungen an seine große Tradition wachhalten kann wie der junge deutsche Mensch die glorreiche soldatische Geschichte des Reiches lebendig vor Augen sieht, ist das Buch „Preußisch-deutsche Feldmarchälle und Großadmirale“, das Jürgen Dahn-Butry unter Mitarbeit hervorragender Militärhistoriker im Verlag Safari, Berlin, herausgegeben hat. Dieses Werk erzählt in volkstümlich packendem Stil von dem Werdegang und der soldatischen Bedeutung überragender Einzelpersönlichkeiten der Armee und Marine. Das Leben, der Charakter und der Typ der großen Marchälle spiegelt die soldatische Geschichte des deutschen Volkes wider und erhält in der meisterlichen biographischen Darstellung ein ewiges Denkmal.

Der bekannte Volkserzähler Dr. Max Hork hat in dem Buche „Abend- und Morgenland“ Helmut v. Moltes Reisebriefe, die er vor seinem militärischen Aufstieg auf Grund seiner ausgedehnten Reisen an die Höfe und durch die Länder des Abend- und Morgenlands schrieb und die damals schon wegen ihrer Fülle von scharf beobachteten Bemerkungen, ihres klassischen Stils und ihrer sprühenden Farbigkeit überragten, in einer geschickten, vom Kell-Verlag, Berlin SW 68, herausgegebenen Auswahl zusammengestellt. Die Lektüre dieses spannenden Buches läßt den Leser ganz vergessen, daß diese reizvollen Schilderungen zum Teil bereits vor hundert Jahren geschrieben sind — ein Lob, das für sich und den Verfasser spricht!

A. Richardt.

Kriegserinnerungen

Magnus von Eberhardt: „Kriegserinnerungen“. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten. In Seinen gebunden 9 Bänden. Verlag J. Neumann, Neudamm. Unter der großen Zahl von Kriegsbüchern, die seit dem Weltkrieg erschienen sind, dürfen die Kriegserinnerungen des Generals der Infanterie Magnus von Eberhardt besonderes Interesse beanspruchen. Handelt es sich doch hier um Aufzeichnungen

eines Offiziers, der als kommandierender General und als Oberbefehlshaber einer Armee an besonders verantwortungsvollen Stellen auf den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten tätig war. Es sind Eindrücke und Auffassungen eines Truppenführers, die ihn während der Kampfhandlungen beherrschten, also Eindrücke von unmittelbar Erlebtem, die ohne Rücksicht auf das Studium von Geschichtswerten, die nach 1918 erschienen sind, niedergeschrieben wurden. Gerade in Baden dürfte das Werk bei den alten Frontkämpfern besonders Interesse finden, da General von Eberhardt auch die Kämpfe des badischen 14. Armeekorps im Elsaß ausführlich behandelt hat. Nicht minder interessant wie die Schilderungen der großen und kleinen Kampfhandlungen sind diejenigen des Zusammenbruchs, bei dem der Verfasser als Oberbefehlshaber der 1. Armee sich rücksichtslos einsetzte für den geordneten Rückzug der ihm unterstellten Truppen. Wie aus dem Werk weiter zu ersehen ist, hatte General von Eberhardt den Glauben an Deutschland und das deutsche Volk nicht verloren, weil er in seiner 45jährigen Tätigkeit als Offizier die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein Volk wie das deutsche, das einer Welt von Feinden vier Jahre lang standgehalten hatte, wieder neu erstarke werde in Ehre und Freiheit.

R. Binzer.

Drucksachen

in gediegener, geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit

Druckerei der Badischen Presse

Karlsruhe, Waldstraße 28
Fernsprecher 7355 u. 7356

Sven Hedén

Fünzig Jahre Deutschland

BROCKHAUS

Reisebrief der B.P.

Von Preßburg nach Chust

700 km nach Osten auf noch bei der CSR verbliebenen Straßen

Von unserem in die Karpaten-Ukraine entsandten Sonderberichterstatler

Dr. D. Chust, im Dezember.

Chust ist die neue Hauptstadt der autonomen Karpaten-Ukraine, nachdem die alte namens Uhorod, die Hauptstadt einer 20jährigen Scheinautonomie, an Ungarn fiel.

Gewöhnliche Post von hier nach Preßburg braucht, wie ich erfährt, ganze vier Tage. Im Auto fuhr ich die umgekehrte Strecke rund einen Tag schneller.

Es regnete, als ich angehts von Engeran, dem einstmaligen tschechischen Brückenkopf von Preßburg, zu Füßen des bombastisch-mitratonen Stefanik-Denkmalis startete.

So ist es heute nur folgerichtig, wenn Slowaken und Deutsche im slowakischen Staate einträchtig zusammenarbeiten.

überall und alle tschechischen Beamten aus der Landesverwaltung entfernt sind und ihr Ungeist darum noch einige, freilich bedeutungslose Stützen hat.

Preßburg wird bekanntlich von den Ungarn als ihre 300-jährige Krönungsstadt in Anspruch genommen, und so war man in dieser Beziehung in Budapest mit dem Wiener Schiedsgericht zunächst ein wenig unzufrieden.

An einem Vormittag trat ich die große Ostfahrt nach Chust an. Die gut betonierete Reichsstraße nach Neutra, von dessen Burg einst die slowakischen Fürsten das etwas kurzfristige Großmährische Reich lenkten, ist auf lange Strecken in ungarische Hände gekommen.

über Sereb Neutra erreicht wird. Es ist eine fast tellerflache Ebene, ein goldenes Land des Weizens und der Zuckerrübe.

Ich folge ich nun auf viele Kilometer gegen Nordosten, bis ich nach ungefähr 85 Kilometern die Deutsch-Proben-Kremnitzer Sprachinsel erreiche, in der gegen 60 000 Deutsche in vielen kleinen Städten und Dörfern seit etwa 600 Jahren zu Hause sind.

Fortsetzung folgt.

Dem Armenischen auf den Zahn gefühlt

Johannisburg.

Ein für die menschliche Entfaltungsgeschichte höchst bedeutungsvoller Fund ist in der Nähe von Storkfontein in Transvaal gemacht worden. Es handelt sich um einen etwa 50 000 bis 100 000 Jahre alten Zahn, der entweder von einem Menschen oder einem Menschenaffen stammt und sehr gut erhalten ist.

Gegen Zahnstein-Ansatz Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Gans Kappeler:



Lutz mit 100 Sachen

30. Fortsetzung.

An der Kasse stülpte Lis ihre Geldtasche vollends um. Von ihren Erparnissen verblieben nur noch ein paar lächerliche Silberstücke.

Ihr altes Kleid und der Mantel wurden in eine Schachtel gepackt. Das Paket blieb in dem feinen Laden — sie würde die Sachen abholen lassen, erklärte Lis.

Es war eben sechs Uhr vorüber, als sie aus dem Geschäft kam.

In Gedanken verfunken, lief sie durch die Straßen. Erstaunte Blicke trafen sie — sie merkte nichts davon. Eine gute Stunde war sie so herumgelaufen, dann kehrte sie in einer kleinen Kneipe ein.

Wetche, einschmeichelnde Musik erklang an das Ohr des Mädchens, das lachend durch die Räume schritt. Lichtstrahlen gleißelten in kristallinen Leuchtern.

Wo war nur Alla? Lis durchzuckte ein jäher Schreck. Wenn er nun nicht da war — überhaupt nicht kommen würde? Dann wären ihre großen Geldausgaben ja unnützig gewesen!

Aber nein —. Dort drüben am Bartisch stand er! Aus Tausenden hätte Lis seine schlante Gestalt herausgefunden.

Auf dem hohen freien Hocker, dicht neben Albert Vengler, ließ sich das Mädchen nieder.

„Einen Whisky mit Soda!“ bestellte Lis laut und vernehmlich.

Der schlanke Herr im Smoking neben ihr wandte sich beim Klang dieser Stimme ruckhaft um.

„Um Himmels willen!“ ächzte Vengler. „Bist du das — oder bist du's nicht? Lis —?“

Fröhlich nickte sie ihm zu.

Mit einem Kopfschütteln betrachtete Vengler ihre Gestalt. „Wie siehst du nur aus, Mädel!“ flüsterte er.

Lis forschte in seinem Gesicht, das bleich war und müde.

„Ich wollte dich eben das gleiche fragen, Alla?“

„Komme, Lis! Du kannst hier nicht bleiben! Welcher Unglückswurm hat dich denn in dieses Lokal geschleppt?“

„Gar keiner.“

Albert Vengler führte Lis nach einem Nebenraum, in dem man sich in einem verschwiegene Abteil den Blicken anderer Gäste entziehen konnte.

„Sag mal, wie kommst du hierher?“

„Ich wollte mal — die Großstadt kennenlernen“, lautete die Antwort. „Und was das Kleid anbetrifft: Gefalle ich dir nicht darin?“

„Das ist mehr als eine Gewissensfrage“, antwortete Vengler mit müdem Lächeln. „Die kleine Lis, die ich in meiner Erinnerung habe, trug ein schlichtes Tanzkleid. Darin hat sie mir am besten gefallen. Aber — das da —?“

„Das da —?“ ahmte ihm Lis während nach. „Das ist eben ein besserer Badeanzug! Die Weiber laufen hier ja alle so herum. Die anderen gefallen dir wohl in solcher Aufmachung, wie?“

„Aber Lis —!“

„Ein Heidegeld hat der Fegen gekostet!“

„Das glaub ich. Und wer hat es dir gegeben?“

Ihre schwarzen Augen funkelten ihn an.

„Du! Was mich nicht böse!“

„Verzeih mir, Lis!“ lenkte Albert Vengler ein. „Du bist aber doch wohl nicht hierher gekommen, um mir zu gefallen?“

„Ich kam ein weicher, sehnsüchtiger Schimmer in den Augen des Mädchens auf.“

„Und — wenn es so wäre, Alla?“ flüsternte Lis.

Mit einem Schläge belebte sich das Gesicht des Mannes. Seine Gestalt straffte sich.

„Hast du mich denn etwa gar — gesucht?“ rief er aus.

„Ja, Alla. Wie eine Stednadel hab ich dich gesucht! Mit Zimmervermieterinnen hab ich mich herumgeärgert. Auf dem

Einwohnermeldeamt hab ich mich gebalgt. Ich will dich zurückholen! Wir brauchen dich bei Hartau ganz dringend!

Fahrenslüchtig bist du geworden —“

„Das stimmt“, gab er zu und fügte nachdenklich an: „Wegen eines Mädels.“

„Da bist du schön dumm gewesen! Ein ausgewaschener Esel bist du!“ brante Lis auf. „Wegen einem Frauenzimmer schmeißt man nicht gleich die Flinte ins Korn, wenn man ein richtiggehender Kerl sein will!“

„Wenn dieses Frauenzimmer einem nicht mehr aus dem Kopfe geht? Wenn es ein so reizender Wildfang ist —?“

Mit einem glücklichen Lächeln beugte er sich über ihre Hände.

„Nichts da! Es gibt keine Entschuldigung. Ein Esel bist du trotz allem. Wegen dir habe ich mir von Turri den Kopf waschen lassen müssen. Deinetwegen hab ich meine letzten Feinlinge zusammengekrast, um mir diesen seidenen Schlitze an den Hals zu hängen! Halbnaht muß man herumlaufen, damit man überhaupt diesen feinen Baden betreten und dich suchen kann! Ausgerissen bist du vor mir und meiner Liebe! Ausgerissen! Du Heiligling! Du — du Schafskopf, du!“

„Lis! Bitte! Sag mir das noch einmal!“

„Schafskopf — riesengroßer!“

22.

Die Dämmerung war bereits hereingebrochen, als ein Mann, die Mühe tief in die Stirn hinauszogezogen, an der Gartentür vor dem Haus des Werkmeisters Büttemeyer klinkte. Sie war verschlossen.

Kopfschüttelnd startete der Mann nach den Fenstern hinüber, von denen nicht eines erleuchtet war. Nach kurzem Zögern schwang er sich über den Zaun und umschritt das Haus. Auch hier erwies sich Haustür und Hintertür als verschlossen. Früher kündete zudem der Hund das Nahen eines Fremden durch lautes Gefläß an, heute aber blieb es überall still.

„Zum Teufel!“ murmelte der Besucher. „Da stimmt was nicht! Gestern niemand hier — heute kein Mensch zu sehen? Was ist da eigentlich los?“

Mit fahrigem Bewegungen zündete er sich eine Zigarette an. Das aufflammende Streichholz beleuchtete das wütende Gesicht Jezykas.

Nach wenigen hastigen Zügen warf er die Zigarette wieder fort und schritt auf dem Kiesweg nach der Straße zurück. Hier wartete er, bis sich eine Frau dem benachbarten Siedlungshaus näherte. Jezyka wandte sich mit der Frage an sie, ob denn bei Büttemeyers kein Mensch anzutreffen sei.

„Ne, da haben Sie kein Glück“, lautete die Antwort. „Der Werkmeister wohnt jetzt drüben bei Hartaus. Er hat ja hier in seinem Garten im Winter sowieso nichts mehr zu tun. Und was keine Tochter, die Elfe, ist, die hat eine weite Reise gemacht. Nach Norddeutschland soll sie sein, zu einer Bekannten, hab ich gehört. Hier jedenfalls treffen Sie von den Büttemeyers niemand mehr an, da brauchen Sie gar nicht mehr wieder zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

In 10 Tagen ist Weihnachten!

Bestellen Sie das Besahlen nicht, wenn Sie das zahlen können. Denken Sie daran, daß auch der Einzelhandel seine Rechnungen bezahlen muß. Wer das faul, fördert die Wirtschaft und ermöglicht vielen anderen Menschen, daß sie ihren Angehörigen ebenfalls zu Weihnachten eine Freude machen können.

Bedenke vor den Festen, wer früh kauft,chenkt am besten!

Ein Film, der allen gefällt
Ziel in den Wolken
 Leny Marenbach, Brigitte Horney
 A. Matterstock, W. Fütterer
 Spielleitung: W. Liebeneiner
 Täglich 4.00, 6.10, 8.30. Jugdl. ab 14 J. zugelass.

Schönere Figur durch
Fellina

 Corset Fellina-Sensation 8,
 aus elegantem Broché, Brust aus
 Seidentrikot mit Bruststütze
 RM 7.95
Emil Jäger
 Damen- u. Herrenartikel
 Karlsruhe i. B.
 Klauptstr. 41, Ecke Boeckstr.

LÖWENRACHEN
 Familien-Cabaret
 Heute der **Hausfrauen Nachmittag**
 mit vollständigem Programm.
 Kapelle Karl Wilken-Schmitz.

Parkschlößle Durlach
TANZ
 Tägl. bis 3.00 Uhr nachts geöffnet.

Omnibus-Sonderfahrt
 mit modernem Omnibus
 Sonntag, den 18. Dezember 1938.
 Abfahrt: 8 Uhr
Kehl - Straßburg
 RM 4.00
 Nachmittags, Bifum wird befolgt.
 Befragen Sie Prospekte von
 meinen Fahrten über die
 Feiertage.
Feldberggebiet -
St. Moritz - Dolomiten
 Auskunft und Anmeldung:
Omnibus-Reiseverkehr
Mannherz, Karlsruhe
 Kaiserstraße 172, Tel. 1287-88

„Ankra“-Armband-Uhren
 für Sport und Gesellschaft — aus Krupp Edel-
 stahl, sicher und genau gehend. Besonders geschützt
 gegen Stoß, gegen Eindringen von Wasser und Staub.
B. KAMPHUES Uhrmacher u. Juwelier
 Kaiserstraße 201

Leinheimer & Mende
 Stoffe fürs Fest


Badisches Staatstheater
 Mittwoch 1938.
 14. Dezember 1938.
 Großes Haus.
 Nachmittags
 außer Miete
 Uraufführung:
Hans im Glück
 Weihnachtsmärchen
 Spiel für Jung u.
 Alt
 v. Otto Kienker.
 Regie: Kienker.
 Dirigent: Wehrle.
 Mitwirkende:
 Erbig, Franke,
 Kasper, Gann,
 Marlow, Sacher,
 Ehret, Marbas,
 Müller, Brüder,
 Mühl, Schudde,
 Stetner, Schöder,
 Theaterkapelle,
 Tanzgruppe und
 Kinderballerette.
 Anfang 15 Uhr
 Ende 17,45 Uhr
 Preise
 0,55 - 2,55 RM.
 Abend:
 10
 (Mittwochmiete)
 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255, 8260, 8265, 8270, 8275, 8280, 8285, 8290, 8295, 8300, 8305, 8310, 8315, 8320, 8325, 8330, 8335, 8340, 8345, 8350, 8355, 8360, 8365, 8370, 8375, 8380, 8385, 8390, 8395, 8400, 8405, 8410, 8415, 8420, 8425, 8430, 8435, 8440, 8445, 8450, 8455, 8460, 8465, 8470, 8475, 8480, 8485, 8490, 8495, 8500, 8505, 8510, 8515, 8520, 8525, 8530, 8535, 8540, 8545, 8550, 8555, 8560, 8565, 8570, 8575, 8580, 8585, 8590, 8595, 8600, 8605, 8610, 8615, 8620, 8625, 8630, 8635, 8640, 8645, 8650, 8655, 8660, 8665, 8670, 8675, 8680, 8685, 8690, 8695, 8700, 8705, 8710, 8715, 8720, 8725, 8730, 8735, 8740, 8745, 8750, 8755, 8760, 8765, 8770, 8775, 8780, 8785, 8790, 8795, 8800, 8805, 8810, 8815, 8820, 8825, 8830, 8835, 8840, 8845, 8850, 8855, 8860, 8865, 8870, 8875, 8880, 8885, 8890, 8895, 8900, 8905, 8910, 8915, 8920, 8925, 8930, 8935, 8940, 8945, 8950, 8955, 8960, 8965, 8970, 8975, 8980, 8985, 8990, 8995, 9000, 9005, 9010, 9015, 9020, 9025, 9030, 9035, 9040, 9045, 9050, 9055, 9060, 9065, 9070, 9075, 9080, 9085, 9090, 9095, 9100, 9105, 9110, 9115, 9120, 9125, 9130, 9135, 9140, 9145, 9150, 9155, 9160, 9165, 9170, 9175, 9180, 9185, 9190, 9195, 9200, 9205, 9210, 9215, 9220, 9225, 9230, 9235, 9240, 9245, 9250, 9255, 9260, 9265, 9270, 9275, 9280, 9285, 9290, 9295, 9300, 9305, 9310, 9315, 9320, 9325, 9330, 9335, 9340, 9345, 9350, 9355, 9360, 9365, 9370, 9375, 9380, 9385, 9390, 9395, 9400, 9405, 9410, 9415, 9420, 9425,

Blick in ein Nachbarland:

Schweizer Zeit- und Tagesfragen

„Geistige Landesverteidigung“ und ihre Auslegung - Rücktritt des Bundesrats Dr. Meyer - Eine bemerkenswerte Pressestatistik

C.S. Basel, 14. Dezember (Eigener Bericht).

Seit einigen Jahren spricht man in der Schweiz von „geistiger Landesverteidigung“, von der Abwehr politischer, geistiger und kultureller Einflüsse, die angeblich den staatstragenden Grundfragen des gegenwärtigen Regimes widersprechen. Was nun im einzelnen geschützt werden soll, ist nicht genau und eindeutig festzustellen. Die katholisch-konservativen verstehen beispielsweise unter „geistiger Landesverteidigung“ etwas anderes wie die Sozialdemokraten. Für die Marxisten gilt diese Parole nur insofern, als sie die Stimmungsmache gegen das nördliche und südliche Nachbarland begünstigt. Wenn gesagt wird, man müsse die „Demokratie“ verteidigen, so drängt sich die Frage auf: Demokratie in den Formen, die unter dem Einfluß der französischen Revolution und des Liberalismus entstanden sind, oder im Sinne jenes Urprinzips eidgenössischer Staatlichkeit, das den Bund begründet und durch die Jahrhunderte erhalten hat? Gewisse Maßnahmen zu Gunsten der angeblich bedrohten „Demokratie“ (Einschränkung der Presse, Vereins- und Versammlungsfreiheit u. a. m.) weichen gerade von den Grundfragen ab, für die man jetzt die staatlichen Machtmittel einsetzt. Die Bekämpfung „antidemokratischer Umtriebe“ macht auch keinen Unterschied zwischen Kommunisten, die die bolschewistische Diktatur anstreben, und der Rechtsopposition. Während bei den Welschen und Tessinern ohne weiteres vorausgesetzt wird, daß sie enge kulturelle Beziehungen mit den stammverwandten Völkern pflegen, ist die „geistige Landesverteidigung“ für die deutschsprachige Schweiz vielfach nur ein Mittel, um innerhalb des gesamtdeutschen Kulturraumes trennende Schranken aufzurichten. Viel Unklarheit besteht auch hinsichtlich des Schutzes „der geistigen Grundlagen und Eigenart“ des Landes. 600 Jahre Schweizergeschichte sind ein überzeugender Beweis gegen die Behauptung, der Antifemismus sei „unschweizerischer Import“. Die Judenabwehr war damals mit „eidgenössischer Eigenart“ durchaus vereinbar. Erst vor 60 Jahren erhielten die Juden die volle „Gleichberechtigung“. Heute werden Zeitungen und politische Gruppen u. a. auch deshalb unterdrückt, weil sie dem Vorbild ihrer jüdenfeindlichen Vorgänger treu bleiben wollen.

Wir nennen hier nur einige Gesichtspunkte, die bei der Beurteilung zweier Bundesratsbeschlüsse vom 9. Dezember beachtet werden müssen. Der Beschluß „betr. Maßnahmen gegen staatsgefährliche Umtriebe und zum Schutze der Demokratie“ enthält u. a. Strafbestimmungen gegen denjenigen, der „es unternimmt, die verfassungsmäßige Ordnung der Eidgenossenschaft oder der Kantone rechtswidrig zu beseitigen oder zu gefährden, insbesondere einer Propaganda des Auslandes Vorschub leistet, die auf Änderung der politischen Einrichtungen der Schweiz abzielt“, sowie gegen die Verbreitung falscher Gerüchte, Verächtlichmachung des Staates, Aufreizung gegen einzelne Bevölkerungsgruppen wegen ihrer Rasse, Religion und Staatszugehörigkeit, Zünderhandlungen gegen die Nichtkämpfer für ausländische politische Vereinigungen, gegen Presserverbote und Maßnahmen zur Abwehr kommunistischer Umtriebe u. a. m. Weiter wird bestimmt, daß der Bundesrat „Vereinigungen oder Unternehmungen, die die äußere und innere Sicherheit des Landes gefährden, aufzulösen oder ihre politische Tätigkeit einschränken oder verbieten und ihr Vermögen eingeziehen kann.“ Ferner ist der

Bundesrat zuständig, „Presseorgane oder periodische Schriften, die zur Begehung einer durch diesen Beschluß unter Strafe gestellten Handlung gebiet haben, bis auf die Dauer von sechs Monaten und im Rückfall endgültig zu verbieten“. Kundgebungen, Versammlungen und Umzüge sollen von den Kantonen verboten werden, „wenn anzunehmen ist, daß dabei Zuwiderhandlungen gegen diesen Bundesratsbeschluß begangen werden oder hierzu aufgefördert wird.“ Der vorliegende Bundesratsbeschluß stützt sich auf Artikel 102 der Bundesverfassung, der die Landesregierung verpflichtet, „für die äußere Sicherheit, für die Behauptung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz zu wachen, für die innere Sicherheit der Eidgenossenschaft, die Handhabung von Ruhe und Ordnung zu sorgen“; das Bundesgericht in Lausanne hat vor einigen Wochen ausdrücklich ein selbständiges Polizeiverordnungsrecht des Bundes im Rahmen des Verfassungskonflikts anerkannt. Der neue Beschluß wird am 15. Dezember wirksam und gilt bis zum Inkrafttreten eines vom Parlament zu verabschiedenden Bundesgesetzes ähnlichen Inhalts.

Nach dem Entwurf zu einem Bundesbeschluß „betr. schweizerische Kulturwahrung und Kulturwerbung“ wird einer zu errichtenden Stiftung „Pro Helvetia“ ein jährlicher Bundeskredit von 500 000 Franken zur Verfügung gestellt. Aufgabe dieser Stiftung ist u. a., im Volk „die geistigen Grundlagen der schweizerischen Eidgenossenschaft, die geistige Eigenart des Staates neu ins Bewußtsein zu rufen, den Glauben an die erhaltende und schöpferische Kraft des schweizerischen Geistes zu festigen und neu zu entflammen und dadurch die geistige Widerstandskraft des Volkes zu stärken.“ Diese Aufgaben teilen sich in solche im Inland und in solche der Auslandswerbung. Dazu kommt die Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichts und der nationalen Erziehung.

Der bisherige Vorsteher des eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Bundesrat Dr. Meyer, hat kürzlich seinen Rücktritt auf 31. Dezember 1933 bekanntgegeben. Er ist das an Lebensjahren älteste Mitglied der obersten Landesbehörde, geboren am 13. März 1870. Im Jahre 1929 wurde der damalige Chefredakteur der „Neuen Züricher Zeitung“, Dr. Meyer, in den Bundesrat gewählt, zunächst als Vorsteher des Departements des Innern, seit 1935 Finanzminister des Bundes. Wer wird sein Nachfolger? Diese Frage gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sich gewisse Kreise bemühen, den freigewordenen Bundesratsitz mit einem Sozialdemokraten zu besetzen. Bereits haben die Marxisten den Züricher Stadtpräsidenten Dr. Kästli vorgeschlagen. Dagegen beschloß die radikaldemokratische Fraktion der Bundesversammlung, der Dr. Meyer nahesteht, auf ihren Anspruch nicht zu verzichten und bezeichnete den Züricher Nationalrat Dr. Weiler als offiziellen Kandidaten. Da an der bisherigen Meinung festgehalten wird, den volkreichsten Kantonen der Schweiz, Zürich, Bern und Waadt, einen Regierungssitz zu überlassen, wird wieder ein Züricher in das Bundeshaus einziehen. In den letzten Tagen wurde der Wechsel im Bundesrat hauptsächlich unter dem Gesichtswinkel einer möglichen Regierungsbeteiligung der Marxisten erörtert, gegebenenfalls durch Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Bundesrats auf neun. Offenbar unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, die sich den marxistischen Ansprüchen entgegenstellen, beabsichtigen die Sozialdemokraten eine Initiative auszuwerfen, mit dem Ziele, die Wahl des Bundesrates durch das Volk in die Verfassung aufzunehmen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen veröffentlichten kürzlich eine Statistik über den Verkauf von Zeitungen an den wichtigsten Bahnhofsknoten in Luzern, Zürich, Basel und Bern. Darnach entfallen unter den Herkunftsländern auf die Schweiz zwischen 71,7 und 73,9 v. H. aller verkauften Zeitungen, auf Frankreich zwischen 8,8 und 16 v. H., auf Deutschland zwischen 5 und 6,9 v. H., Italien 1,7 und 3 v. H., England 1,7 und 2,8 v. H. Die meisten deutschen Zeitungen werden am Züricher Kiosk abgegeben, während die Nachfrage nach französischen Zeitungen in Basel und Bern am größten ist; in Luzern erreichen die italienischen Blätter ihren höchsten Anteil am Gesamtverkauf.

Weihnachtliches Heidelberg

Sichterketten und Adventskränze in festlichen Straßen - Großkonzert der Wehrmacht

Heidelberg, 14. Dez. (Eigener Bericht)

In keinem Jahre prangte Alt-Heidelberg in einem so festlichen Weihnachtsglanz, wie er in diesen Vorlagen des Christfestes die belebten Straßen und öffentlichen Plätze überstrahlte. Der Schmuck der neunterzigen einheitslichen Lichterketten leuchtet wie ein festliches Strahlenband in der Hauptstraße, um den Herkulesbrunnen auf dem Markt runden sich ein Nissen-Adventskranz im Schmuck der roten Kerzen und silbernen Japsen. Lichtketten umspannen den Markt und rahmen die festlich erhelle Heiliggeistkirche. Die Schaufenster weiteln in ihren Weihnachtsbegrüßungen mit dem Glanz der Weihnachtsbäume, die im vollen Lichterglanz auf dem Marktplatz, auf dem Langemarkplatz, vor dem kurpfälzischen Museum, der Anatomie, Festesfreude verkünden. Auf dem Bismarckplatz hängen unter den Arkaden herrliche Adventskränze und die Weinbrennerfront des Hauptbahnhofs zeigt den Schmuck ihrer Architektur im Licht von tausend flammenden Birnen. So ist es auch nicht zu verwundern, daß das Ergebnis des silbernen Sonntags recht gut war und daß besonders die Vanderverkäufer im Glanz der Heidelberger Weihnacht ihre Einkäufe machte.

Auch das Schillerkonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Kurt Overhoff brachte am 12. Dezember im Großen Stadthallenaal eine Folge von Weihnachtsmusik, die mit der Birtenmusik aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach begann, zwei Sätze aus dem Konzert für Harfe und Klavier mit Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart, die Weihnachts-Symphonie d-moll Nr. 26 von Josef Haydn erklingen ließ und mit der Ouvertüre zur Zauberharfe von Franz Schubert abschloß. Als Solisten wirkten Alfred Dietl (Klaviere) und Siegfried Handke (Harfe) mit. Das Konzert wird am 14. Dezember wiederholt.

Am 18. Dezember findet in der städtischen Volksbücherei die zweite Märchenstunde statt, in deren Mittelpunkt die Aufführung eines neuen Puppentheaterstückes in Berlin steht, das den Heidelberger Stadtbibliothekar und Schriftsteller Georg Zink zum Verfasser hat. „Königin Elfmärchen“ wird mit den Figuren des dicken Königs, des schlechten Kochs, des verliebten Prinzen, dem schönen Mädchen und den klugen Tieren jung und alt prächtig unterhalten.

Arbeitsmänner im alten Tätigkeitsgebiet

Nach dem Festungsbau wieder Bodengewinnung - Einwöchige Besichtigungstour des Führerkorps des Reichsarbeitsdienstes

Karlsruhe, 14. Dezember.

Unter der Führung von Oberstarbeitsführer Helff begann am Montag, den 12. Dezember, eine große Besichtigungstour der leitenden Männer vom Gau und Gruppen des Arbeitsjahres 27 - Baden. Die Fahrt wird die ganze Woche in Anspruch nehmen und dient in erster Linie der einheitlichen Ausrichtung der Arbeitsvorhaben und ihrer Durchführung.

Nachdem nunmehr die Arbeiten an der Westgrenze des Reiches eine gewisse Ausdehnung erreicht haben, gilt es in erhöhtem Maße, die Kraft des Reichsarbeitsdienstes wieder bei seinen ursprünglichen Aufgaben einzusetzen.

Als erstes wurde am Montag das neu in Angriff genommene Großarbeitsvorhaben „Bauerntiedlung Schindelsberg“ bei Odenheim besichtigt. Hier ist seit etwa einem halben Jahr die RAD-Abteilung 4/270 Odenheim am Bau der Zufahrtstraße zur Siedlung eingesetzt. Es handelt sich um die Errichtung einer Erbhöfiedlung von etwa 25 Neubauernstellen, wobei das Gelände teils durch Rodung, teils durch Umlegung innerhalb der drei Gemarkungen Odenheim, Michelsfeld und Deiringen gewonnen wird. Träger der Arbeit ist die Badische Landesiedlung in Zusammenarbeit mit dem Badischen Kulturbauamt Heidelberg und dem Feldbereinigungsamt Sinsheim. Geplant ist der Einsatz von drei Reichsarbeitsdienstabteilungen mit einem Arbeitsaufwand von etwa 80 000 Tagewerken und einer Bauzeit von rund 5 Jahren.

Der zweite Teil des Tages sah die Teilnehmer in der Rheiniederung, wo u. a. die RAD-Abteilung 5/274 Ruppheim beim Bau des Scheidgraben eingesetzt ist. Dieser Entwässerungsgraben, der in keinen Abmessungen einem Kanal gleicht, dient zur Trockenlegung des Niederungs-

gebietes zwischen Hochstetten, Ruppheim und Huttenheim. Der gewaltige Erdaushub wird durch einen Wagger der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen des Badischen Finanz- und Wirtschaftsverwaltungsbereichs bewerkstelligt. Die gewonnenen Ausbuhmassen werden vom RAD mittels Feldbahn zur Erhöhung des Geländes aufgeschüttet. Der Grundwasserpegel der verbesserten Flächen wird dadurch gesenkt und das wertvolle Gelände der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmer Gelegenheit, einige interessante Bauwerke unserer imposanten Westbefestigungen zu besichtigen.

Der erste Tag der Besichtigungstour fand seinen Abschluß in Baden-Baden.

Einfuhrverbot von Hasen und Kaninchen

Karlsruhe, 14. Dezember

Der Minister des Innern hat für das badische Staatsgebiet eine Verordnung erlassen, wonach die Einfuhr von lebenden und toten Hasen sowie von lebenden und toten wilden und zahmen Kaninchen aus der Tschechoslowakei und der Türkei verboten ist. Nach derselben Verordnung, die im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 34 vom 12. Dezember 1933 veröffentlicht wird, dürfen lebende und tote Hasen sowie lebende und tote wilde und zahme Kaninchen aus Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Albanien und Griechenland nur eingeführt werden, wenn durch amtstierärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Tiere aus Gegenden stammen, in denen kein auf Haustiere übertragbares leuchtendes Sterben von Hasen, Kaninchen und anderen Nagetieren (Eichhörnchen usw.) und Federwild bekanntgeworden ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung unterliegen den Strafbestimmungen der §§ 74 ff. des Viehschutzgesetzes.

Freude schenken!
Nur allerbeste
Marken-Kameras
FOTO KINO von Mk. 5.- 12.75 19.50 an
VEITTINGER KARLSRUHE
DAS BEKANNTE SPEZIALHAUS IM ZENTRUM DER STADT

Unter großer Beteiligung von Wehrmacht, Partei und Stadt veranstaltete die Wehrmacht das vom Musikkorps Nr. 104, Nr. 110 und dem Mannschaftschor der 3. Kompanie Nr. 110 unter Leitung des Musikleiters Hermann Freyhoff ausgeführte Winterhilfswerk. Zu gleicher Stunde fand im Schloßhof in Heidelberg die feierliche Vereidigung der SA-Anwärter des gesamten Sturmbannes 1 der Marine-standarte 7 (Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, Speyer, Frankenthal und Worms) statt.

Das Heidelberger Kammerorchester (Leitung Wolfgang Fortner) begibt sich in diesen Tagen nach Südfrankreich auf Einladung der Societe de Music de Chambre in Marseille. Am Freitag, den 16. Dezember, wird das Kammerorchester auch über Radio Marseille zu hören sein.

Weihnachtschau Baarerer Künstler

am Donaneshingen, 14. Dez. (Eigener Bericht.)

Gerade zur rechten Zeit treten die Baarerer Maler Metz, Schroeder, Wisler, Hornung, Kammerer mit einer Ausstellung an die bereitere Öffentlichkeit, die am Montag von Bürgermeister Sedelmeyer eröffnet wurde. Dank und Geleitwort im Namen der Ausstellenden entbot Professor Wisler. Die landschaftliche Schönheit unserer Baar, des Hegaus und des Bodenseegebiets ist hier in Gemälden und Zeichnungen vielfach festgehalten. Stille Ruhe, zauberhafte Durchsichtigkeit, herbe Klarheit und Heiterkeit erfüllen unsere Wälder, Wiesen, Täler, Hügel und Bäume, die Kirchen, die Türme, die Menschen unserer Baar. Mehrere Erwerbungen zur ersten Stunde waren der glückwünschende und verdiente Anfang dieser Weihnachtschau, die noch weitere acht Tage im Museum die Kunstliebhaber erwartet.

Handschuhe u. Strümpfe stets ausgesuchte Neuheiten **Dietch** Rud. Hugo

Betrüger in der Maske des Biedermanns

Schwindelreisen unter falschen Namen und Titeln - Ausschluß des nordischen Gauners aus der Volksgemeinschaft

8. Freiburg, 14. Dez. (Eigener Bericht.)

Auf der Tagesordnung einer außerordentlichen Sitzung der Großen Strafkammer stand als einziger Verhandlungsfall die Anklage gegen den 51 Jahre alten, aus Laufen gebürtigen W. Albert Frey. Der seit Juli ds. J. in Untersuchungshaft sitzende F. ist der vollendete Typ des verschwendungsstüchtigen Kredit- und Darlehensschwunders, ein hochstaplerisch veranlagter Mensch, in dessen Vorstrafenregister 15 Einträge stehen. Der oftmalige Aufenthalt in Strafanstalten hat eine besäubernde Wirkung bei ihm bis heute nicht erzielt. Sein neuestes Sündenregister, das sich wieder zu einer Anklage verdichtete, enthält abermals eine Serie von Betrugsfällen. In der Maske des Biedermanns trat er mehrfach unter falschem Namen, häufiger aber noch mit der falschen Berufsbezeichnung Ingenieur, Diplomingenieur, Architekt und Weingutsbesitzer auf. Die Mehrzahl der Geschädigten sind Inhaber von Gasthöfen in Baden-Baden, wo er in der Rolle eines Reisevertreter für Spirituosen Geldbeträge in unterschiedlicher Höhe als Vorauszahlungen und nie zurückbezahlter Darlehen zusammenschwindelte oder die Wirte um die Beche betrog. Wie aus den Befundungen der 16 vernommenen Zeugen hervorging, hätte niemand hinter dem raffiniert und jungengeläufig auftretenden F. einen Betrüger vermutet; so ist es erklärlich, daß er einer Gastwirtin in Rastatt, welcher er Wein zu liefern versprach, 485 Mark und einer Wirtin in Obersteinburg 180 Mark abschwindeln konnte. Gastrollen als Beschpreller, Darlehens- und Provisionsbetrüger gab der Angeklagte auch bei Gastwirten und einem Weinhändler in Müllheim, einen dortigen Taxikraftwagenfahrer prellte er um 80 Mark.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Frey wegen Betrugs in 14 Fällen, teilweise verübt mit Urkundenfälschung, zu fünf Jahren Zuchthaus und 2300 RM. Geldstrafe und zum fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; die Geldstrafe gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Zugleich ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung gegen den Verurteilten an.

Angestruener Vereinsvorstand

fm. Karlsruhe, 14. Dez. (Eigener Bericht)

In mehrstündiger Sitzung hatte sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der 67jährige verheiratete Karl M. aus Rastatt wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit 27. August in Untersuchungshaft befindet, bezog eine Pension von 300 RM. netto monatlich. Er hatte sich als früherer Oberbuchhalter der Stadt und Vorstand des Rastatter Turnvereins im Jahre 1934 dafür eingesetzt, seinem Verein zu einer Turnhalle zu verhelfen. Nach Fühlungnahme mit den Rastatter Gewerbetreibenden war beschlossen worden, von jedem Gewerbetreibenden einen freiwillig zu entrichtenden Zuschlag von 10 Pf. je 100 RM. Gewerbesteuer zu erheben. Auf Einpruch des Wirtschaftsministeriums wurde dieser Finanzierungsplan dann fallen gelassen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren jedoch bereits Zahlungen eingegangen und gingen noch weiter ein. Sie erfolgten auf drei Konten, bei der Bezirkssparkasse und zweier Banken. Nachdem das Turnhallenprojekt gescheitert war, sollten die Gelder zu Instandsetzungsarbeiten des Turnvereins verwendet werden. Von dem insgesamt eingegangenen Betrag von 1087,10 RM. verwendete der Angeklagte für Zwecke des Vereins 545,65 RM., während er den Rest von 1141,50 RM. in der Zeit bis zu seiner Verhaftung unbenutzt für sich verbrauchte.

Der Angeklagte hat ferner, wie ihm eine zweite Anklage vorwirft, in seiner Eigenschaft als Kassier im Rastatter Schwimmklub Eintrittskarten verkauft, die er in zwei Teile zerriss und für jeden Teil der Badefarte ein ganzes Eintrittsgeld kassierte, jedoch nur die Hälfte in die Kasse legte. Dadurch stimmte zwar der Kassenbestand mit

der Zahl der ausgegebenen Karten überein, aber es entstand ein Schaden von 675 RM.

Das Schöffengericht erachtete den Angeklagten in beiden Fällen der Untreue und Unterschlagung für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten; außerdem wurde eine Geldstrafe von 390 RM. ausgesprochen.

Revision bringt erhöhte Strafe

n. Pforzheim, 14. Dezember.

Die Große Strafkammer Pforzheim trat am Dienstag noch einmal in Verhandlung gegen den 21. Juni ds. J. wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilten Angeklagten Heer. Heer war damals in einem Falle freigesprochen worden. Gegen diesen Urteilspruch hatte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht eingelegt, das den Fall zur nochmaligen Verhandlung zurück verwies. In der zweiten Verhandlung, auf die wir noch zurückkommen werden, fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Heer wird zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr, 10 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gräßlicher Tod eines Motorradfahrers

Mannheim, 14. Dezember

Auf der Reichsautobahn bei Friedrichsfeld hatte ein Motorradler infolge des starken Nebels einen Lastwagen zu spät gesichtet und wurde dabei von seiner Maschine heruntergerissen, ein Stück weit mitgeschleift und getötet.

Personenwagen rammt Omnibus

Kenchen, 14. Dezember

Zwischen Kenchen und Densbach hat sich ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Infolge starken Nebels mußte ein mit Arbeitern besetzter Verkehrsomnibus unterwegs Halt machen. Ein von Appenweiler kommender Personenkraftwagen fuhr auf den Omnibus auf. Von den vier Insassen des Personenautos wurden drei schwer verletzt ins Städt. Krankenhaus Ahern verbracht, während der vierte mit dem Schrecken davonkam. Auch ist schwerer Sachschaden entstanden.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten

aus dem badischen Land

Das eigene Kind überfahren

Vulkendorf, 14. Dezember

Ein mit Dungsarbeiten beschäftigter Traktorführer, aus Königswald nahm sein dreijähriges Söhnchen auf der Jungmaschine mit. Am Bestimmungsort wollte der Vater den Jungen herunterheben, das Kind sprang aber zu früh ab und fiel so unglücklich, daß der Traktor über es hinwegfuhr. Der Junge wurde auf der Stelle getötet.

Freiburgs älteste Bürgerin gestorben

Freiburg i. Br., 14. Dezember

Frau Apollonia Burkart, Colombistraße 27, Freiburgs Älteste Bürgerin, konnte noch äußerst rüstig am 16. Oktober d. J. ihr 99. Lebensjahr vollenden. Leider war es Frau Burkart nicht mehr vergönnt, den 100. Geburtstag zu erleben. Sie starb an den Folgen einer Verletzung, die sie sich vor kurzer Zeit zugezogen hatte.

Obingen (bei Schwetzingen): Angefahren und idyllisch verletzt. Die Labarbeiterin Eva Schumm, wohnhaft in Mannheim-Sedenheim, wurde, als sie sich mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Arbeitsstätte befand, beim Ein-

Motor und Maschine im Bauernhof

Unser Führer Adolf Hitler hat dem deutschen Landvolk und seiner Arbeit die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ihm überhaupt zuteil werden kann, als er auf dem letzten Reichsparteitag das stolze Wort aussprach: „Den Gedanken an eine Blockade Deutschlands kann man schon jetzt als gänzlich unwirksame Waffe begraben.“ Reichsbauernführer R. Walther Darré hat dieses Wort aufgegriffen, als er in seiner großen Rede auf dem Reichsbauernntag in Goslar die Erfolge verkündete, welche die deutsche Landwirtschaft im letzten Jahre auf allen Gebieten aufzuweisen kann. Es ist tatsächlich so: Deutschland kann heute im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung durch das feindliche Ausland nicht mehr ausgehungert werden, weil es die Nahrungsmittel durch die gewaltige landwirtschaftliche Erzeugungssteigerung der letzten Jahre aus der eigenen Scholle zu gewinnen vermag.

Nun wird man freilich einen ersten Einwand erheben können. Diese vermehrte Erzeugung von Nahrungsgütern aller Art hat natürlich zur Voraussetzung, daß Menschen genug da sind, die als Bauern auf dem Feld die Pflanzen anbauen und ernten und die Tiere aufziehen, welche Milch und Fleisch bringen sollen. Wie aber, wenn im Falle eines Krieges der größte Teil unserer Bauern und Bauernsöhne bei den Waffen stehen? Wer leistet dann diese Arbeit, die doch die Voraussetzung darstellt für die Nahrungsfreiheit und den Abwehrkampf gegen eine mögliche Blockade?

Heute laufen in der gesamten deutschen Landwirtschaft nur etwa 57 000 Traktoren. Ab 1939 wird demgegenüber die Produktion jährlich 50 000 Schlepper betragen. Die heute schon herrschende Not auf dem Lande zwingt uns, die Einführung der Maschine stärkstens voranzutreiben. Da es dem Bauern nicht möglich ist, teure Maschinen kaufen können, müssen Wege gefunden werden, die Kosten für die notwendigen maschinellen Anlagen zu senken. Das ist für unsere Industrie eine einschneidende Tatsache, die aber vor richtigen staatspolitischen Erwägungen aussteht.

Biegen in eine Straße durch ein Personenauto angefahren und zu Boden gerissen. Sie erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie sofort starb.

Bruchsal: Schloßkonzerte. Für die nächstjährigen Schloßkonzerte in Verbindung mit einer geplanten Freilichtaufführung nebst Ballett an der Gartenseite des Schloßes sind die Zeiten bereits festgelegt u. alles in Vorbereitung. Die Freilichtoper „Der Liebhaber in Rötten“ mit dem Ballett „La ragazza mal custodita“ ist für den 17., 18., 24. Juni und 1. Juli 1939 vorgegeben; die historischen Schloßkonzerte finden statt am 10., 11., 25. Juni und 2. Juli.

Rheinbühlshausen: Ertrunken. Aus bisher ungeklärter Ursache fiel der hier beschäftigte 32jährige Arbeiter Erich Leichter auf dem Heimweg beim „Gumpen“ in den Bach und ertrank. Seine Leiche konnte am andern Morgen geborgen werden.

Ubrach: Ein nettes Fräulein. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde ein aus einer norddeutschen Anstalt entlassener Fürstlingsgejüngling eingeliefert. Auf seiner Flucht nach Süden war es ihm auch gelungen, in die Schweiz zu kommen, wo er aufgefressen und den deutschen Behörden zugestellt wurde. Die während der Flucht benötigten Geldmittel und Kleidungsstücke hatte er sich durch mehrere Diebstähle verschafft.

Personalveränderungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts
Die außerordentliche Staatsprüfung für das Lehramt an Gewerbeschulen (Gewerbslichen Berufsschulen) vom 21. bis 28. Oktober 1939 haben bestanden: a) die Maschineningenieure Edoard Wilhelm, Wegger Karl; b) die Bauingenieure Baumgärtner Adam, Geislinger Josef.
Ernannt:
Der Angestellte Heinrich Schwarz an der Unterstufe Hebelberg zum planmäßigen Oberpostleischmeister; Hausmeister Felix Schmid an der Unterstufe Hebelberg zum planmäßigen Hausmeister dafelbst.
Berufen:
Studienrat Kurt Wausch in Hohenheim in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule in Wülfl.
Wegen Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand getreten: Lehrer Christof Weinger bei den Landesbestimmungen für Karlsruhe in Karlsruhe.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts
Ernannt:
Lehramtsassessor Adolf Edert zum Professor an der Rangemarschschule - Oberschule für Jungen - in Singen a. S.; Gewerbeschulassessor Dr. Ing. Ernst Kern am Staatsschulamt in Karlsruhe zum Studienrat dafelbst.
Berufen:
Professors Hans Staerz von der Graf-Jepelin-Schule - Oberschule für Jungen - in Baden-Baden an die Richard-Wagner-Schule - Oberschule für Mädchen - dafelbst; Professor Dr. Karl Walbel von der Richard-Wagner-Schule - Oberschule für Mädchen - in Baden-Baden an die Graf-Jepelin-Schule - Oberschule für Jungen - dafelbst.
Wegen Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand getreten: Verwaltungsassistent Heinrich Amsmeier beim Landesmuseum in Karlsruhe.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern
Ernannt: Hilfsarzt Dr. Johannes Gechter beim Gesundheitsamt; Vorrat zum Medizinrat.
Die Regierungsassessoren Selmut Hütterer, 6. St. abgeordnet an die Bezirksbauverwaltung Hohenheim und Hans Osterreicher beim Gesundheitsamt Müllheim an Regierungsämtern.

Assessor Werner Heide beim Bezirksamt Sickingen zum Regierungsassessor.
Polizeiobermeister Hermann Gengst in Karlsruhe zum Schuppolizeinспекtor in Rehl.
Verwaltungsassistent Werner Wegger bei der Landesberufungsanstalt Baden zum Verwaltungsinспекtor.
Gendarmereihauptwachmeister Anton Hombach in Hohenheim zum Gendarmereihauptwachmeister; Angestellter Ludwig Sowa bei der Landesberufungsanstalt Baden in Karlsruhe zum Verwaltungsassistenten; Angestellter Josef Wender bei der Direktion des Jugendbüros Sinsheim in Sinsheim zum Verwalter.
Vianmäßig angestellt:
Angestellter Karl Seber bei der Badischen Gebäudewerksamkeit als Bauinspektoren.

Ernannt zu außerplanmäßigen Gendarmereihauptwachmeistern:
Die Militärattachés Josef Blum in Philippsburg, Otto Bederer in Wülfl, Hermann von Hoff in Reulshausen, Hermann Stümpel in Etschach und Erich Wexler in Schönbach.
Berufen:
Medizinrat Dr. Gustav Ehrismann bei der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau zu jener in Emmendingen; Medizinrat Dr. Siegfried Reich bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zu jener in Reichenau; Verwaltungssekretär Karl Richter beim Gesundheitsamt Hebelberg zum Verwaltungssekretär Wilhelm Ritter beim Gesundheitsamt Hebelberg; Verwaltungssekretär Gustav Fränke beim Gesundheitsamt Rehl zu jener in Wollach; Richard Heins beim Gesundheitsamt Bruchsal zu jener in Pforzheim und Eugen Sieger beim Gesundheitsamt Freiburg zu jener in Etschach.

Zurückgekehrt gemäß § 73 DStG:
Gendarmereihauptwachmeister Richard Kottler in Denzingen; Gendarmereihauptwachmeister Friedrich Das in Ubrach; Kanalkin Emma Hengler beim Bezirksamt Etschach, Oberpflegerin Philippine Kötter bei der Heil- und Pflegeanstalt Wülfl.
Schoben:
Die Verwaltungssekretäre Otto Bloch beim Bezirksamt Sickingen und Alfons Berg bei jener in Emmendingen, Polizeihauptwachmeister Alfred Bed in Mannheim.

Wie wird das Wetter?

Nebel in Zielagen - fähler

Die bisher bleibt der Einfluß der atlantischen Störungen auf Westeuropa beschränkt. Süddeutschland gelangt jetzt allmählich in den Bereich kalter, aus Südrussland vordringender Festlandluft. Niederschläge werden aber vorerst nicht auftreten. Meist stark bewölkt und trocken, in tieferen Lagen vielfach Nebel und Hochnebel, fähler als den Vortagen.

Voraussetzliche Witterung bis Mittwoch Abend:

Vorwiegend bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge, kalt.

Rheinwasserstände

Waldshut	168	-10
Rheinfelden	172	-4
Breisach	155	-
Rehl	179	+5
Karlsruhe-Maxau	324	-9
Mannheim	223	-6
Gaub	154	-6

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Das Straßenbauamt Tannstatt stellt mit: Reichsautobahnen Stuttgart-Göppingen abischen Westlingen - Ulm - Gumburg glatte, es ist getrennt. Berichter zum behindert. - Beobachtete Reichsautobahn: Auf der Reichsstraße Nr. 14, abischen Westlingen und Westlingen Glatte. Es wird getrennt.

DiETRICH-Kleidung Spitzenleistungen

gehört zu den feinsten Fertigkeit

Winter-Mäntel	Übergangs-Mäntel	3/4 fertige Anzüge	Sacco-Anzüge
68.- 78.- 98.- 125.-	43.- 53.- 63.- 75.-	98.- 115.- 123.- 128.-	58.- 63.- 68.-
135. 155. 185.- 195.-	82.- 88.- 98.- 135.-	138.- 155.- 165.- 175.-	75.- 82.- 88.-

3/4 fertige Modell-Anzüge noch zu Weihnachten lieferbar

Rud. Hugo
DiETRICH
Ecke Kaiser- u. Holzengasse

Tat gegen Phrase!

Die Hitlerjugend sammelt am Samstag und Sonntag für das BSW.

Nichts ist uns so zuwider wie die Phrase! Sie ist die Offenbarung innerer Verlogenheit, der Notausgang des Bankrotteurs. Wo die Phrase beginnt, ist das Ende nicht mehr weit. Sie nimmt im gleichen Verhältnis an Lautstärke zu, wie das Selbstvertrauen, der Glaube an die Nichtigkeit der verkochten Idee schwinden. Die Phrase ist die Tornkappe des Minderwertigkeitsgefühls.

Die Leistungen der nationalsozialistischen Bewegung sehen ihre Gegner, die Silberstreifenfestschichten, die jahrelang von der Phrase, gepaart mit Brutalität, lebten, im Jahre 1933 endgültig schachmatt. Hätte Adolf Hitler das Volk weiterhin mit Phrasen geflößelt, wäre die Prophezeiung seiner Gegner, daß er in sechs Wochen abgewirtschaftet haben würde, Tatsache geworden. So aber gab er dem Volke Arbeit und Brot, Freiheit und Ehre.

Tat gegen Phrase!

Keine unverbindlichen Redensarten, kein falsches Mitleid, sondern Einsatz! Das Winterhilfswerk ist der Prüfstein, die Antwort auf die Frage: Bist du deines Volkes würdig, bist du Kamerad oder nur schäbiger Mitläufer? — Die deutsche Nation hat stets mit einem freundigen „Ja!“ geantwortet. Der unanfechtbare Beweis: Die von Jahr zu Jahr steigenden Sammelergebnisse des Winterhilfswerkes!

Wieder hat der Führer gerufen:

„Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk das Jahres 1933 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht!“

Die zehn Millionen Volksgenossen, die dieses Jahr ins Reich zurückgekehrt sind, haben ihr Bekenntnis zum Deutschtum teuer erkaufen müssen: Zwei Jahrzehnte unter fremder Herrschaft, brutaler Willkür, daß und Verfolgung ausgeliefert, täglich den Kampf um die Selbstbehauptung mit einem vom Vernichtungswillen befehligen Gegner führen, ohne von seinem Deutschtum abzulassen: Das ist Bekenntnis! Wir wissen um unsere Pflicht: Unvorstellbares Elend, unbeschreibliche Not gilt es zu beheben. Jeder dieser Volksgenossen aus der Ostmark und dem Sudetenland soll das beglückende Gefühl haben, daß wir ihre Sache zur unsrigen machen, daß uns kein Döner für sie zu groß ist, da wir stolz darauf sind, ihnen unseren Dank abhalten zu können.

Daß die Hitlerjugend sich in ihrer Einsatzbereitschaft von niemandem übertreffen läßt, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Sie hat den Ruf des Führers verstanden und wird am 17. und 18. Dezember zeigen, daß er sich auf seine jungen Kameraden verlassen kann.

Schulfrei am Samstag

für die an der BSW-Sammlung teilnehmenden HJ- und BDM-Angehörigen

Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlaß angeordnet, daß die an der Sammlung und den Werbemärschen für das Winterhilfswerk in der Zeit vom 16. bis 18. Dezember 1933 beteiligten schulpflichtigen Angehörigen der HJ, des BDM, des BDM und FM für den Nachmittag des 16. Dezember von Hausaufgaben befreit sind und der Unterricht am Samstag, den 17. Dezember, für die Beteiligten ausfällt.

Tod durch Getränke

Ein 16 Monate altes Kind ist in der Wohnung bzw. Küche seiner Mutter, während es etwa zwei Minuten unbewacht blieb, in einen mit kalter Seifenbrühe gefüllten, nicht zugedekkten Waschgefäß gefallen und ertrunken.

Schwindlerin verhaftet

Festgenommen wurde eine 21 Jahre alte Frauensperson aus Heidelberg, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Urkundenfälschung und Betrug. Sie hat sich als Frau von Traetteur ausgegeben und unter diesem Namen kleinere Geldbeträge erschwindelt.

Die Reichsbahn für Weihnachten gerüstet

Zahlreiche Sonderzüge auf allen Strecken — Auch für die Wintersportler wird gesorgt, wenn Schnee liegt

Die regelmäßigen Zählungen des Personenverkehrs bei der Deutschen Reichsbahn während des Jahres 1933 haben — von örtlichen Schwankungen abgesehen — eine stetige Zunahme der Reisenden ergeben. Man geht deshalb wohl auch kaum in der Annahme fehl, daß der diesjährige Weihnachtsverkehr den ohnehin schon außergewöhnlich stark angewachsenen Weihnachtsverkehr des Vorjahres übertreffen wird. Die wirtschaftliche Besserung, die vermehrte und noch allgemeiner gewordene Zahlung von Weihnachtsgeschenken wirkt sich da belebend aus. Außerdem kommt der sehr umfangreiche Militär- und Arbeitsdienst-Urlauberverkehr, sowie der in diesem Jahre starke Verkehr der Arbeitsurlauber dazu.

Die Reichsbahn muß also Sorge tragen, daß alle rechtzeitig zum Fest bei Mutter sind. Für die fahrplanmäßigen Züge werden weit mehr Wagen beigelegt als es an normalen Tagen üblich ist. Auf den Hauptstrecken werden zu

Ein appetitlicher Vogel auf der festlichen Speisekarte:

Weihnachtsbratenanwärter im Bezirk Karlsruhe

Rund 5200 Gänse und rund 4300 Enten

Alljährlich um die Adventszeit lichten sich die Bestände der Gänse und Enten; denn es gibt zahlreiche Volksgenossen, die alljährlich um diese Zeit aus voller Ueberzeugung erklären: „Ohne Gänsebraten kein Festtag!“

Wie die Ergebnisse der letzten Viehzählung auslagen, gibt es im Amtsbezirk Karlsruhe 5199 Gänse (Gänserlische, Gänse und Gänseküken) und 4905 Enten (Entenröhre, Enten und Entenküken). Das macht zusammen 9504 Gänse und Enten im Amtsbezirk Karlsruhe.

Wenn nun in diesen Vorweihnachtswochen in den Karlsruher Geschäften die Gänse zum Verkauf stehen, dann läuft manchem Feinschmecker das Wasser im Munde zusammen, wenn er an den in Aussicht stehenden Weihnachtsbraten denkt. Bereits der Gänse- und Entenbestand unserer engeren Heimat würde ausreichen, um den ersten Appetit zu stillen. Darüber hinaus gibt es bestimmte Gebiete unseres Vaterlandes, die als Gänse- und Entenlieferanten dafür sorgen, daß auch in den Großstädten mit wenig Hinterland jeder zu Weihnachten seinen Gänsebraten auf den Tisch bringen kann. In den Gänsefarmereien ist in diesen Wochen Hochbetrieb, und

tagein tagaus rollen die Kraftwagen und Güterwagen der Reichsbahn die Gänse ihren Bestimmungsorten zu.

In der Vorkriegszeit wurden jährlich mehr als 4 Millionen aus dem Ausland eingeführt. Durch die Einschränkung der Gänseeinfuhr hat sich die Anzucht der Gänse in Deutschland außerordentlich gehoben. Die Gans ist immer ein beliebter Weihnachtsbraten gewesen und wird es immer bleiben. Der Landmann schätzt sie, weil sie einer der besten Futtermittelverwerter ist; alles, was sie frisst, verwandelt sich in wertvolles Fett. Und neben dem Festbraten und dem Fettpolster verdanken wir ihr noch ein anderes Polster: Das weiche Lager auf ihren Federn und Daunen.

So erfüllt die Gans ihren Lebenszweck eigentlich erst, wenn sie schon tot ist. Berühmt sind die Gänse aus dem Odenbruch und aus Pommern, und der Ausdruck „Damburger Mastgansbraten“ ist zu einem Begriff für jede Speisefarte geworden. Auch die schlesischen Gänse sind sehr berühmt. Das heutige Ziel unserer Gänsemast geht dahin, die Mast nur mit wirtschaftsbeigem Futtermittel durchzuführen und so im Rahmen des Vierjahresplanes einen weiteren Schritt zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit zu tun. G.Wdm.

Die wandernden Krämer von Gottschee

„Grad oder ungrad“ ist hier die Frage

Mit dem „Bauchladen“ aus einer fernen Heimat nach Karlsruhe

Wer kennt sie nicht, die jungen Männer im grauen Leinenkittel und dem roten Tuch um den Hals, die in der Winterzeit in Karlsruhe unermüdetlich von Lokal zu Lokal ziehen, um für ein paar Groschen die leckersten Zuckerwaren aus ihrem vollgefüllten „Bauchladen“ anzubieten. Aber man kauft die Pralinen, Schokolade und Kaffee nicht, sondern man versucht sein Glück durch ein Spiel damit, indem an einen Griff in das Säckchen mit den 90 nummerierten Steinchen tut. „Grad oder ungrad“ ist hier die Frage, aber es ist nicht schlimm, wenn man Pech hat und eine Dreizehn oder Siebenundzwanzig zieht, denn dann hat man ein gutes Werk für einen bedrängten Volksgenossen aus dem Gottscheer Land getan, jener deutschen Sprachinsel in der jugoslawischen Banovina Drau, unweit von Laibach, die aus Nachkommen der im 14. Jahrhundert aus Franken und Thüringen, Tirol und Kärnten eingewanderten Familien besteht und einen der wichtigsten Vorposten des Deutschtums im europäischen Osten bildet.

Die Heimat der „wandernden Krämer von Gottschee“ ist ein größtenteils bewaldetes, überwiegend aus Kalkstein aufgebautes Bergland, das wegen der starken Verkarstung nur geringen Bodenertrag abwirft. Da das Land die 17000 dort lebenden Deutschen nicht zu ernähren vermag, sind viele von ihnen gezwungen, in die weite Welt zu ziehen und sich dort nach einem Erwerb umzusehen. Tausende von Gottscheern wanderten im vorigen Jahrhundert nach Amerika aus, wo sie sich namentlich in Brooklyn und Cleveland ansiedelten, der größte Teil der Bewohner aber blieb der Heimat treu, in der sie im Sommer den fernen Ackerboden bestellen oder irgend ein Handwerk verrichten, während sie im Winter ihr Brot als Holzfäller in den Bergen verdienen. Ein uraltes Privileg verlieh ihnen aber auch das Recht als Wanderverkäufer durch das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ zu ziehen, ein Vorrecht, von dem sie seit Jahrhunderten schon Gebrauch machen und das in den letzten Jahren zur Grundlage des vom BDM betreuten „Gottscheer Hilfswerks“ wurde.

Steht der Winter vor der Tür, werden im Städtchen Gottschee, das soviel wie „Ansiedlung“ heißt, und in den 170 deutschen Dörfern des jugoslawischen Karst bis zu 300 Männer für eine vom November bis März dauernde Wanderreise durch das deutsche Vaterland ausgesucht. Diese Leute stehen unter dem Schutz des BDM, der sie mit Bauchladen voller Zuckermehl versorgt und der sich während ihres langen Aufenthalts auf deutschem Boden um ihr Wohl und Befinden kümmert. Von Zeit zu Zeit rechnen die Gottscheer mit dem

zuständigen BDM-Ortsleiter ab, der ihren Verdienst bei der Bank gutschreiben läßt. Es ist immer ein ganz schönes Stückchen, das sie im Frühjahr nach Hause bringen, Freude und Glück kehrt dann in das Haus einer kinderreichen Gottscheer-Familie ein.

Die meisten von ihnen sind schon viel in der Welt herumgekommen und haben alle möglichen Berufe ausgeübt. Aber am glücklichsten sind sie doch in der Heimat, so arm und dürftig sie auch ist und so hart auch der Lebenskampf dort sein mag. Sechs Jahrhunderte haben nicht vermocht, ihr Deutschtum zu rauben, das sie nach wie vor rein erhalten wollen. Sie sprechen die gleiche bawuarische Mundart wie ihre Vorfahren und singen uralte deutsche Volkslieder, die bei uns meist längst vergessen sind, von ihnen aber wie ein kostbarer Schatz gehütet und bewahrt werden. 36.

Neuer Artillerie-Kommandeur

Die Kommandantur teilt mit: Oberst von Scotti ist zum Artillerie-Kommandeur 85 in Karlsruhe ernannt worden.

Herzschlag

Auf dem Wege zum städtischen Gutshof in Durlach erlitt ein 72 Jahre alter Mann einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Auf der Ettlinger Straße beim Platz der SA. stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Kraftfahrer wurde erheblich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Der Unfall ist auf Verletzung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.

Wieder ein Meteor?

Wie uns aus Leserkreisen mitgeteilt wird, konnte in der Nacht vom Montag auf Dienstag wieder ein aus dem Himmelsraum abstürzendes Meteor beobachtet werden. Es sei um 11.15 Uhr gewesen, als man in der Richtung Ettlingen ein Meteor sehen konnte, das, umstrahlt von blau-grünem Licht, hellleuchtend wie eine Rakete, sich aus dem Firmament löste und nach wenigen Sekunden im Dunkel der Nacht verschwand.

Bei künftigen Beobachtungen wäre es für die wissenschaftliche Auswertung von Interesse, wenn von den Beobachtern die genaue Richtung und die Dauer des Bahnverlaufs dieser abstürzenden Himmelskörper angegeben werden könnten.

Anmeldungen für die höheren Schulen. Heute, Mittwoch, finden die Anmeldungen zur Klasse 1 der hiesigen höheren Schulen statt.

Efasit-Fußpflege

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schwindenden Füßen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wundige Füße, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos u. unverbindlich von Efasit-Vertrieb - Totalwerk - München 27/5 19 d

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.75 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

Brennende Weihnachtsbäume auf allen Plätzen

Karlsruhe und Durlach im Lichterglanz

In schöner Harmonie erstrahlen die Leuchtsäulen längs der ganzen Kaiserstraße mit den traulich geschmückten Seitenarmen der Waldstraße, der Kaiserpassage und der westlichen Erbprinzenstraße. Den festlichen Eindruck erhöhen noch die prächtigen Weihnachtsbäume auf dem Voretzplatz und auf dem Kaiserplatz, deren Kerzen gleichfalls goldschimmernden Glanz verbreiten. Sind sie doch auch ein Bestandteil der weihnachtlichen Ausschmückung unserer Stadt.

Welch ein überwältigend schönes Gesamtbild in den nächsten Tagen Karlsruhe zeigen wird, läßt sich sehr schon erkennen, wenn man bedenkt, daß noch folgende Punkte der Stadt mit Christbäumen geziert werden: Außer dem „Weihnachtsbaum für Alle“ auf dem Adolf-Hitler-Platz kommt wieder ein Baum vor dem Grenadier-Denkmal auf dem Voretzplatz zur Aufstellung, ferner vor dem Leibdragoon-Denkmal am Mühlburger Tor, vor dem Albtalbahnhof und vor der Friedhofskapelle. Besonders wirkungsvoll aber wird der Hauptbahnhof ausgemacht, da außer dem großen Lichterbaum in der Halle noch ein kleinerer auf dem Vordach aufgestellt und überdies das Bahnhofsgebäude selbst angestrahlt wird. Schließlich bekommt auch der Marktplatz in der Vorstadt Durlach seinen leuchtenden Christbaum, der die Weihnachtsauschmückung unserer jüngsten Vorstadt krönen wird.

Gleichzeitig mit der weihnachtlichen Ausschmückung der Karlsruher Hauptgeschäftsstraße ist auch im Stadtteil Durlach durch den dortigen Einzelhandel eine Weihnachtsbeleuchtung unternommen worden. Sie ist in der Hauptsache auf der Adolf-Hitler-Straße durchgeführt und besteht in einer hübschen Ausschmückung der Hausfassaden mit Tannengirlanden, aus denen unzählige elektrische Glühlämpchen hervorleuchten. Sie bildet einen besonderen Anziehungspunkt für die Durlacher und die Besucher aus der Umgebung. So verbinden sich die Weihnachtslichterstrahlen von Karlsruhe mit denen des Stadtteils Durlach zu einer sinnvollen Einheitlichkeit des Gedankens, Freude zu spenden und die vorweihnachtliche Einkaufszeit zu beleben.

Bedauerlicherweise sind in letzten Tagen mehrfach Beschädigungen, sei es aus Mutwilligkeit, sei es aus Unachtsamkeit von Kraftwagenfahrern, an den Leuchtsäulen vorgekommen. Die strenge Weisung des Polizeipräsidenten, das Gemeindefachwerk der Weihnachtsbeleuchtung unter besondere Überwachung der Schutzmannschaft zu stellen, wird wohl den Uebeltätern ihr unsauberes Handwerk legen. Andererseits mögen die Führer von Lastkraftwagen darauf achten, daß sie nicht allzu nahe an den Bürgerreihen heranzufahren und so die aufgestellten Leuchtsäulen und Passanten in Gefahr bringen.

Von Pult und Podium

Nordische Art im süddeutschen Volkstum

In der vom Deutschen Volksbildungswerk veranstalteten Vortragsreihe „Germanenfunde“ sprach Prof. Dr. Fehrls-Heidelberg über dieses sehr beachtliche Thema, das zum Inhalt hatte, inwieweit und ob überhaupt nordische Art im süddeutschen Volkstum sich nachweisen lasse. Ausgehend von der Tatsache, daß kein Volk rassistisch einheitlich ist, sei immerhin das starke Ueberwiegen der nordischen Rasse im Blutverbande der germanischen Völker bemerkenswert. Das in Rede stehende Problem von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, lasse die sog. Mainlinie nicht mehr als eine den Norden vom Süden trennende Schranke, sondern vielmehr als eine verbindende Gegebenheit erscheinen, umso mehr, da ja „norddeutsch“ nicht mit „nordisch“ gleichzusetzen sei. Nordisch sei die Haltung und Veranlagung des deutschen Menschen schlechthin, und nordisch war jederzeit bestimmend für deutsche Geschichte und Kultur, sowohl auf den Höhen als auch in den Tiefen der Geschichte des deutschen Volkes. So könne es nicht ausbleiben, daß Sitte und Brauchstum, zum Teil schon 4000 Jahre alt, nordisch orientiert und daher im Norden wie im Süden Deutschlands gleich oder mindestens ähnlich seien. Viele dieser Bräuche waren kultischer Art und wurden uns in Sagen, Mäthen, Legenden und in Form von Runen und Steinzeichnungen überliefert. Mit Ausnahme Deutschlands werden heute noch in der Schweiz mehr als anderswo viele

urgermanische Sitten geübt, bei denen oft christliche und heidnische Vorstellungen miteinander vermischt sind. Ganz allgemein spielten grüne Zweige von Tanne, Fichte und Birke eine bedeutende Rolle, standen sie doch im Rufe, Segen zu bringen und Unsegen zu vermeiden. Solches Brauchstum spiegelt sich in den Frühlingsfesten, in den Feiern des 1. Mai und des Weihnachtsfestes wider, auf welche letzteres der Vortragende im Besonderen einging.

Professor Dr. Fehrls Ausführungen fanden bei den überaus zahlreichen Zuhörern einen freundlichen Widerhall. Ga.

Deutsch-Ostafrika einst und jetzt

Dem gesamten Personal des Städtischen Krankenhauses wurde im Versammlungsraum ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern geboten. Der Ortsverband Hartwald-Krankenhaus des Reichscolonialbundes hatte zu dem Vortrag eingeladen. Es sprach Gaurebner Pg. Wilhelm Durst, ein Mitkämpfer Lettow-Vorbeck, über Deutsch-Ostafrika einst und jetzt. An Hand von gelungenen Bildern führte der Redner die zahlreich erschienenen Gefolgschaftsmitglieder, die bei Beginn des Vortragsabends von Ortsverbandsleiter Pg. Fehrls herzlich begrüßt worden waren, in das Leben unserer uns zu Unrecht weggenommenen schönen Kolonie ein. Pg. Durst verstand es, in feiselnder Weise alle Anwesenden zu unterhalten und auch Einträge vom Weltkriege zu übermitteln.

Blick über die Stadt

Ein neues Altersheim in Karlsruhe

Sein 40jähriges Gründungsjubiläum begeht der Evg. Verein der Weststadt mit der Einweihung seines Altersheims, das in der verkehrsabseitigen Dragonerstraße inmitten eines Gartens gelegen in einer Bauzeit von zehn Monaten fertiggestellt und nunmehr bereits von einer Reihe von Insassen bezogen worden ist. Aus einem Wettbewerb war der Entwurf des aus Karlsruhe stammenden Architekten Prof. Wartinig-Berlin zur Ausführung gewählt worden. Das neue, dreistöckige, in feiner Einteilung äußerst praktische Heim, in dem gegen 30 Insassen wohnen können, atmet den Geist der Sachlichkeit, verbunden mit allen Annehmlichkeiten neuester Einrichtungen. Die Einzel- und Doppelzimmer, einschließlich der Zimmer für das Hauspersonal sind hell und geräumig, zum großen Teil mit Loggien oder Balkonen versehen mit dem Südblick in den mit alten Bäumen bestandenen Garten. Groß und hell sind auch die Gemeinschaftsräume. Der Wirtschaftsteil wurde dergestalt für sich eingeteilt, daß sein Betrieb die Heiminsassen nicht stört. Vorbildlich und allen Vorschriften entsprechend ist die Anlage des Luftschutzkellers und die Behandlung der Hausbeleuchtung bei Gefahr.

In einer besonderen Feier wird am vierten Adventsonntag das Haus eingeweiht. Im Gedenken an den Gründer des Vereins und zu seiner Ehre wird das Altersheim den Namen „Franz-Rohde-Heim“ erhalten.

Wegen Abtreibung vor Gericht

Sechs Angeklagte hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht in nichtöffentlicher Sitzung wegen Abtreibung zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Gericht die 35jährige ledige Luise B. aus Graben zu sechs Monaten Gefängnis (abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft), den 34jährigen verheirateten Karl M. aus Graben zu zwei Monaten Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbüßt), den 52jährigen verheirateten Heinrich Sch. aus Graben zu drei Monaten (abzüglich zwei Monate eine Woche Untersuchungshaft) und den 27jährigen vorbestraften ledigen Anton Sch. aus Ettlingen zu zwei Monaten Gefängnis (durch die Untersuchungshaft verbüßt). Die wegen Beihilfe zur Abtreibung Mitangeklagten, die 35jährige verheiratete Lydia K. und die 52jährige verwitwete Elisabeth G., beide aus Graben, wurden für straffrei erklärt.

Karlsruher Jugendchukammer

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte heute die Jugendchukammer des Landgerichts Karlsruhe gegen den 42 Jahre alten verheirateten Theodor B. aus Odenheim, der sich wegen Blutschande zu verantworten hatte. Wie der Sachverständige ausführte, handelt es sich bei dem Angeklagten um einen schwachsinntigen Menschen, bei dem die Voraussetzungen der verminderten Zurechnungsfähigkeit nach § 51 Abs. 2 vorliegen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten

zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Wegen tätlicher Beleidigung verurteilte die Jugendchukammer den 27jährigen Kurt F. aus Pforzheim zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.



Jede Frau spendet dem Winterhilfswerk ein Weihnachtspaket für hilfsbedürftige Volksgenossen.

Sammeltage im Gau Baden 5.-17. Dezember.

Sonderfonds an das Winterhilfswerk Eine Anweisung des Reichsführers H

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei hat die Anweisung erteilt, daß etwaige Sonderfonds bei den staatlichen Polizeiverwaltungen, sofern verretbar, sofort aufzulösen und die Geldmittel an das Winterhilfswerk des deutschen Volkes abzuführen sind. Für Sonderfonds, die beibehalten werden, ist ihre Notwendigkeit eingehend zu begründen.

Aus Beruf und Familie

Spende. Die Brauereiker Möniger und Schreypp-Prinz haben dem Oberbürgermeister als Weihnachtsgabe für verschiedene näher bezeichnete Anstalten und Organisationen auch in diesem Jahre den Betrag von je 1000 RM. zur Verfügung gestellt. Der Oberbürgermeister hat für diese hochherzige Spende auch im Namen der Bedachten herzlich gedankt.

Seinen 78. Geburtstag feiert heute Johann Klemens im städtischen Altersheim, Zähringerstraße 4.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute in voller Rüstigkeit Polizeifahrer a. D. Th. Schumacher, der einige Jahrzehnte lang bei der Kriminalpolizei hier erfolgreich tätig war. Nach seiner Zurückkehrung verlegte Schuhmacher seinen Wohnsitz nach Freiburg, Schwarzwaldrstraße Nr. 201. Auch wir entbieten Herrn Schumacher, der während seiner Dienstzeit verständnisvoll mit der Presse zusammenarbeitete, unsere besten Glückwünsche.

Karlsruher Veranstaltungen

Städtisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, findet nachmittags um 15 Uhr im Großen Saal die Aufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Hans im Glück“ von Otto Kienast statt. Die Spielleitung dieses alten Märchens, das sich hier im neuen Gewande zeigt, liegt in der Hand des Wärendichters selbst, während Rudolf Wehrle schöne Lieder und Tänze dazu erklingen läßt. Auch das Ballett wird viele schöne Tänze bringen, die den Namen „Hans im Glück“ einbringen. — **Abends** findet eine Vorstellung von Herdis volkstümlicher Oper „Miguelito“ in der Inszenierung von Fritz Wildbogen statt, die von Karl Köhler musikalisch geleitet wird. Die Titelrolle singt Kammeränger R. Witterauf vom Württembergischen Staatstheater als Gast. Seine unglückliche Tochter Silvia singt Dannerfiedel Greber. — **In den Kammerspielen** findet um 20.15 Uhr eine Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels von Fritz Schöberl, „Marquise“ 3. Akt. **Opernaufführung** im Württembergischen Konservatorium eine heitere Aufführung mit Orchester von der Oper „Marcella“ von Alexander Erlitzky & Co. Der Komponist ist am 22. Mai 1820 in Karlsruhe geboren. Die Oper selbst hat in Karlsruhe ihre erste Aufführung vor 100 Jahren am 17. 1. 1839 erlebt. Als Einleitung werden zwei Lieder von demselben Komponisten gesungen.



Ortsgruppe Südwest II, Mathystraße 9

Lebensmittelausgabe am Freitag, 16. Dezember, für die Gruppen A, B, C und D vormittags von 10-11 Uhr, für die Gruppen E und F nachmittags von 15-17 Uhr.

Ortsgruppe Hochschule, Walhornstraße 20

Die Hilfsbedürftigen der Ortsgruppe erhalten für den Monat Dezember 1938 ihre Kostengutheben wie folgt: Gruppen A und B, Mittwoch, 14. Dezember, von 9-11 Uhr; Gruppe C, Mittwoch, 14. Dezember, von 11-13 Uhr; Gruppen D und E, Mittwoch, 14. Dezember, von 15-18 Uhr; Gruppe F, Anfangsbuchstabe A-H, Donnerstag, 15. Dezember, von 9-12 Uhr und Gruppe G, Anfangsbuchstabe I-Z, Donnerstag, 15. Dez., von 15-17 Uhr.

Ortsgruppe Karlsruhe-West I, Kriegsstraße 228

Am Donnerstag, den 15. Dezember, findet eine Ausgabe statt für die Gruppen A, B, C und D vormittags von 9-12 Uhr, und für Gruppe F nachmittags von 15-17 Uhr.

Ortsgruppe Mühlburg I, Hartstraße 37

Heute Mittwoch, den 14. Dez. 1938, findet eine Marmeladenausgabe statt wie folgt: für die Gruppen A, B, C und D von 14-15 Uhr, für die Gruppen E und F von 15-16 Uhr.

Ortsgruppe Weiherfeld, Kniebühlstraße 41

Am Donnerstag, 15. Dezember, findet für alle Gruppen die Kostengutheben- und Lebensmittelausgabe statt. Gruppen A, B, C von 15-16 Uhr, Gruppen D, E und F von 16-17 Uhr. Die Ausgabezeiten sind einzupassen!

Ortsgruppe Anielingen

Lebensmittelausgabe am Donnerstag, den 15. Dezember, abends von 18 Uhr bis 19 Uhr für die Gruppen D, E und F, von 19-21 Uhr für die Gruppen A, B und C. Um pünktliche Einholung der Ausgabezeiten wird gebeten. Ausweisstärke zur Kontrolle mitbringen!

Ortsgruppe Durlach

Heute Mittwoch, 14. Dezember 1938, nachmittags von 3-5 findet für die Beteiligten des WHW in den Rammelsbüchsen eine Filmvorführung statt. Es haben hierfür 20 Eintrittskarten zur Verfügung. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt von 1/3 Uhr ab an der Kasse gegen Vorlage des WHW-Kausweises. Jugendbilde unter 14 Jahren sind nicht zugelassen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, 14. Dezember 1938

Theater:

Städtisches Staatstheater: „Hans im Glück“ 15 Uhr — „Miguelito“ 19.30 Uhr
Kammerspiele: „Marquise“ 3, 20.15 Uhr.

Film:

Atlantik: „Der Abenteuer“
Capitol: „Ziel in den Wolken“
Gloria: „Nach Mexiko verschleppt“
Kammer: „Gremdenheim Filida“
Wall: „So liebe Dich“
Welt: „Du und ich“
Wiking: „Schottland hat greift ein“
Schauburg: „Belaten aber den?“
Ufa-Theater: „Geschlossen wegen Renovierung“

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert.
Lüdenstraße: „Kaufmann-Rachmittag“ — Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Museum: „Kaufmann-Rachmittag“ — Konzert — Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett — Tanz
Höckerer Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert und Tanzabend, Kaffeehaus

Tagesanzeiger Durlach:

Marfara: „Vertrauensbruch“
Gala: „Der Dittmih“
Blumenkaffee Durlach: Tanz
Wartkaffee Durlach: Tanz

Knielinger Vereinskalendar

Fußballverein Pforz-Maximiliansau. Donnerstag abend 8 Uhr im Saal zum „Schiff“ Training.
Gefangenen Eintracht. Freitag abend 8 Uhr Singstunde in der „Klube“.
Gefangenen Pforz-Maximiliansau. Samstag abend 8.30 Uhr in der „Klube“ Singstunde.



Die Deutsche Arbeitsfront

Freiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammsstraße 15

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): Raststätte 20.30 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Gebel-Wingarten-Schule 20 Uhr. Raststätte 20 Uhr. D. A. R. I. A. B. S. Schulhaus, 20 Uhr. — Kinder-Gymnastik: Oberhofstraße 14.15 Uhr. — Reibebildungen für die Frau: Hochschule 9 Uhr. — Sportart: Raststätte 17.30, 18.45 Uhr.
Ami. Reisen-Wandern-Urlaub. An den Weihnachts- und Neujahrseiertagen fahren wir 1/2- und 2-Tagesfahrten nach dem Hotel Schindelpeter, Sell am Harmerbach, Furtwangen, bei Zriberg, sowie nach Bernau-Wenzen (Schwaben (Heldberggebiet) usw. Sonderpreise sind bei unserer Preisliste in der Broschüre, Lammsstraße 15, oder Kartenvertriebsstelle Raststätte 148 (Karten) erhältlich.
Geschichte der Sudetenbesetzung. Heute Mittwoch Vortrag von Professor Dr. W. D. (Leiter des Rettungsdienstes) in Anstalts der Universität Heidelberg: „Geschichte der Sudetenbesetzung“. 20 Uhr, Hochschule für Lehrerbildung, Wismarstraße 10.

Nur drei Gaumeister wieder an der Spitze

Die Fußball-Meisterschaftsspiele nach der ersten Runde

Als auf wenige Vereine haben die Teilnehmer der diesjährigen großdeutschen Fußballmeisterschaftskämpfe in den Gaugruppen die erste Runde beendet und sind teilweise sogar schon die Spiele der zweiten Serie im Gange. Dank der günstigen Witterung in den letzten Wochen konnten die Tabellenführer gefördert werden und die Zahl der Meisterschaftsanwärter schmilzt mehr und mehr zusammen. Bemerkenswert ist auf jeden Fall die Tatsache, daß sich erst drei Gaumeister wieder die Führung erkämpfen konnten. In vier Gaue wird es bestimmt zu einem Wechsel des Meistertitels kommen, da in diesen die Titelverteidiger bereits aussichtslos abgeschlagen sind.

So dürfte im Gau Ostpreußen Hindenburg Allenstein vor der Gaumeisterschaft stehen. Die Soldaten haben sieben Punkte Vorsprung und der Titelverteidiger Fort Bienen kann selbst unter den günstigsten Bedingungen nicht mehr herankommen.

Auch in Pommern wird es einen neuen Meister geben. Viktoria Stolp führt eindeutig mit 5 Punkten Vorsprung, während der Steffiner SC sogar noch mehr im Hintertreffen liegt.

Sehr spannend gestaltet sich die Meisterschaft in Brandenburg. Hertha-BSC führt zwar noch, aber der Tabellenletzte ist nur um 7 Punkte zurück. Der Gaumeister BSV 92 befindet sich zur Zeit nicht in der Form, um zur Spitzengruppe aufzuschließen zu können.

Einen erbitterten Kampf um den Titel führen in Schlesien Preußen Hindenburg (20:2 P.) und der Gaumeister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz (16:2 P.). Die Gleiwitzer haben das bessere Torverhältnis, aber die Mehrzahl an Gewinnpunkten ist für Hindenburg gewiß wertvoll.

Wichtig offen ist die Lage in Sachsen geworden. Zur Abwechslung führt wieder einmal der VfB Leipzig, doch Planitz und der Gaumeister Hartha liegen dichtauf und jeder Spieltag kann eine Änderung der Reihenfolge bringen, zumal auch Guts Muts Dresden und der so schlecht gestartete Dresdener SC noch günstig im Rennen liegen.

Ganz groß ist der Siegeszug von Dessau 05 im Gau Mitte. Der Titelverteidiger ist als einziger deutscher Gau-Ligaverband ohne Punktverlust und hat mit 43:5 auch das weitaus beste Torverhältnis. Dessaus gefährlichster Gegner 1. SV Jena liegt bereits vier Punkte zurück.

Im Gau Nordmark liegt Eintracht nicht nur nach Gewinnpunkten, sondern auch mit besserem Torverhältnis vor dem alten Rivalen Hamburger SV, der es nicht leicht haben wird, den ersten Platz erneut zu erobern. Schließlich kann auch noch Victoria Hamburg ein Wort mitsprechen.

Nach dem Abschluß der ersten Runde hat Nieder-Sachsen jetzt sogar drei Spitzenreiter, von denen der VfL Osnabrück den Deutschen Meister Hannover 96 im Torverhältnis sogar knapp übertreffen konnte. Eintracht Braunschweig steht mit beiden auf gleicher Höhe und nur zwei Punkte zurück ist Werder Bremen. Das wird noch einen harten Endkampf geben!

Schalke 04 ist trotz schlechtem Start im Gau Westfalen wieder obenan, da die Konkurrenz „abzusinken“ beginnt. Damit dürfte der Meistertitel einmal mehr im Besitz der „Knappen“ bleiben.

Am Niederrhein hat der Titelverteidiger Fortuna Düsseldorf in Schwarz-Weiß Essen sehr starke Konkurrenz erhalten. Beide sind zwar punktgleich, aber das weitaus beste Torverhältnis hat Schwarz-Weiß. Das Rückspiel der beiden Gegner wird also über den Titel entscheiden.

Ganz ungeklärt ist die Lage am Mittelrhein. Tura Bonn (17:7 P.), Köln-Sülz 07 (16:8) und VfL Köln (14:6 P.) sind die Meisterschaftsanwärter, zwischen denen das Ende kaum abzuschätzen ist. Der Titelverteidiger Alemannia Aachen hingegen steht aussichtslos am Ende der Tabelle und wird den Abstieg kaum vermeiden können!

In Hessen hat sich Hessen Bad Hersfeld wieder einen klaren Vorsprung vor Hanau 98 erkämpft, aber man muß

doch erst abwarten, ob die Hessen die gute Form bis ins Ziel behaupten können.

Schwer abzuschätzen ist die Lage im Gau Südwest. Der nach Verlustpunkten klar an erster Stelle stehende FSV Frankfurt ist durch die Pokalspiele in der Tabelle arg in Rückstand geraten. So tobt gegenwärtig ein harter Kampf um die Führung zwischen Borussia Worms und dem Gaumeister Eintracht Frankfurt.

In Baden dagegen führt wieder der VfR Mannheim unangefochten mit 4 Punkten Vorsprung, den sich die tüchtige Mannschaft weder vom 1. FC Pforzheim, noch vom SV Waldhof-Mannheim nehmen lassen wird.

Spitzenreiter in Württemberg sind jetzt die Stuttgarter Kickers mit 2 Punkten Vorsprung vor dem Titelverteidiger VfB Stuttgart. Zwischen beiden wird es in der zweiten Runde wieder einen harten Kampf geben.

Ganz originell verliefen bisher die Spiele in Bayern, allerdings nur daher, weil der 1. FC Nürnberg wie der FSV Frankfurt durch die Pokalkämpfe mit der Meisterschaft in Rückstand gekommen ist. So wechselte mehrfach die Tabellenführung zwischen dem Renting WAG, Neumeyer Nürnberg und dem 1. FC Schweinfurt. Neuerdings sind auch die beiden Münchner Mannschaften Bayern und 1860 — letztere trotz erstem Sieg erst im 8. Spiel — Titelanwärter geworden. Die ruhmreiche SVG Fürth gehört dagegen zu den Abstiegskandidaten! Das wird noch ein dramatisches Rennen um den Fußball-Gaumeistertitel geben.

Ebenso offen ist das Rennen der Ostmark. Sechs Meisterschaftsanwärter sind jetzt noch vorhanden, nachdem bereits

Binder Angriffsführer gegen Baden

Reichsbundpokal-Elf der Ostmark

Für das am kommenden Sonntag, 18. Dez., im Wiener Stadion stattfindende Reichsbundpokalspiel gegen den Gau Baden hat der Gau Ostmark folgende starke Elf namhaft gemacht:

Tor: Pflafer (Admira); Verteidigung: Seitz (Austria), Marischka (Admira); Außenreihe: Wagner (Rapid), Moch (Austria), Skoumal (Rapid); Angriff: Zischel (Wader), Hahnemann (Admira), Binder (Rapid), Durpekt und Hanreiter (beide Admira), — Ersatz: Rastl (Rapid), Andrih, Neumer (beide Austria).

Damit hat Baden einen Gegner erhalten, den zu schlagen den badischen Gästen sehr schwer fallen wird. In der Abwehr vermisst man lediglich Schmaus, der am Sonntag im Punktspiel der Vienna in Graz mitwirkt, durch Marischka aber vollwertig vertreten wird. Die Angriffsführung wurde „Bimbo“ Binder übertragen, da Stroß bekanntlich gesperrt ist. Die Schießkunst Binders ist aber den Badenern aus dem Mannheimer Pokalspiel bestens bekannt.

Die zweite Runde begonnen hat: Wader, Admira, Rapid (der Titelverteidiger), Sport-Club, Vienna und Austria. Alles klangvolle Namen!

Voranschichtlich wird auch der erste Gaumeister des Südens in Landes zu den Gaugruppen spielen und die deutsche Meisterschaft hinzukommen, sofern die rechtzeitige Ermittlung möglich ist.

Auf jeden Fall ist die Großdeutsche Fußballmeisterschaft im geschichtlichen großen Jahre 1938 spannender denn je geworden und mit stärkster Anteilnahme werden die nächsten Kämpfe an den kommenden Sonn- und Feiertagen erwartet.

Fachamt Kanusport tagte in Karlsruhe

Badens Kanusport vor großen Aufgaben im Jahre 1939

Vor einigen Tagen fand in der Gauhauptstadt eine Tagung der Kreisfachwarte und der übrigen Mitarbeiter des Fachamts Kanusport statt, welche eine Rückschau brachte über das, was bisher geleistet wurde, die aber insbesondere aufschlußreich und richtungweisend für die Zukunft war. Es muß vorweg gesagt werden, daß die Geschichte des badischen Kanusports bei dem derzeitigen Gauhauptwart Brückle-Mannheim und seinen bewährten Mitarbeitern in guten Händen liegt und daß manches was bisher veräußt wurde, in den nächsten Jahren gutgemacht werden wird. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Bericht von Gauhauptwart Brückle-Mannheim über die seit seinem Amtsantritt im Gau 14 auf dem Gebiet des Kanusports geleistete Arbeit und die bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1939.

Im Rennsport steht der Gau 14, gemessen an der erreichten Punktzahl seiner Vereine, im Reich an zweiter Stelle hinter dem Gau 16 Bayern, was ausschließlich auf die vorbildliche Arbeit der Mannheimer Vereine auf reinnormalem Gebiet im Jahre 1938 zurückzuführen ist. In Anerkennung dieser Arbeit hat das Reichsfachamt für den Kanusport die Durchführung der Deutschen Kanumeisterschaften 1939 den Mannheimer Kanuten übertragen, worauf der Gau 14 stolz sein darf.

In der Zusammenarbeit zwischen DMK und HJ. sind nunmehr klare Verhältnisse geschaffen. Bemerkenswert ist, daß die gesamte Kanujugend in die Marine-HJ. überführt wird. Der Selbstbau von Booten durch die Jugend erhält die tatkräftigste Unterstützung von Reichsbund und HJ. Im Jugendrennsport wird vom nächsten Jahre ab eine Trennung zwischen Aktiven und Jugend insofern Platz greifen, als die Jugend ihre Regatten selbst durchführt.

Das nächste internationale Zellaugertreffen wird im Jahre 1939 von der Schweiz in der Nähe von Zürich

durchgeführt. Die Frage der Errichtung weiterer Kanustationen und Zellaugertage wurde eingehend besprochen, und dabei das Gegenstandsverhältnis zwischen Reichsbund und DMK bezüglich der Benützung der Zellaugertage klar umrissen.

Acht Mannschaften in zwei Gruppen

Die Gruppen-Endkämpfe der badischen Ringer

Nach Erledigung der Mannschaftskämpfe der Ringer in den einzelnen Bezirken beginnen anfangs Januar in zwei Gruppen die weiteren Entscheidungen der badischen Ringer. Die Gruppen-Einteilung und die acht teilnehmenden Mannschaften stehen bereits fest. Unterbaden ist wieder durch den Meister VfL R. Feudenheim und „Eiche“ Sandhofen vertreten, während Mittelbaden A.S.V. Wiesental und A.S.V. Bruchsal, die noch einen Entscheidungskampf um die Bezirksmeisterschaft auszutragen haben, in die Kämpfe scheidet. Für Oberbaden startet der Bezirksmeister A.S.V. Ruhbach und der Tabellendritte A.S.V. Vahr, da der Zweite, Freiburg-Gaslach, auf die Teilnahme verzichtet hat. Aus dem Schwarzwald kommen St. Georgen und T.B. Gottmadingen in die weiteren Entscheidungen. — Die genaue Gruppeneinteilung lautet:

Gruppe Nord: VfL R. Feudenheim, „Eiche“ Sandhofen, A.S.V. Wiesental, A.S.V. Bruchsal. — Gruppe Süd: A.S.V. Ruhbach, A.S.V. Vahr, T.B. Gottmadingen, St. Georgen.

Maier kämpft gegen Witt unentschieden

Vor ausverkauftem Haus wurden am Montagabend in Leipzig Berufsboxkämpfe durchgeführt, die ausgezeichneten Sport brachten. Im Hauptkampf des Abends stand der Engländer Karl Maier dem früheren deutschen Halbschwergewichtmeister Adolf Witt (Aiel) gegenüber. Maier setzte sich in den letzten Runden gut durch und erreichte so ein verdienten Unentschieden. Zuerst war Witt in dem Kampf stark überlegen gewesen und hatte durch mehrere Treffer erreicht, daß sich Maier's rechtes Augelidloch. Später änderte sich aber das Bild. Maier holte den Punktvorsprung ein und erreichte ein gerechtes Unentschieden.

Deutsches Motorsportabzeichen

Neueres Zeichen der Anerkennung des Führers

In der Eröffnungsrede zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung gab der Führer die Stiftung des Deutschen Motorsportabzeichens bekannt, das als äußeres Zeichen seiner Anerkennung für hervorragende Leistungen und opferwilligen Einsatz im deutschen Kraftfahrtsport verliehen wird. Bei der Schlussfeier der RSK-Motorsportwoche im Harz, erließ Korpsführer Hühnelein die Ausführungsbestimmungen.

Das Deutsche Motorsportabzeichen ist ein Sportehrenzeichen, das vom Führer auf Vorschlag von Korpsführer Hühnelein verliehen wird und einer Ordensauszeichnung gleichkommt. Die Verleihung setzt einen sich über Jahre erstreckenden, erfolgreichen Einsatz im Kraftfahrtsport voraus. Sie erfolgt in drei Stufen, in Gold für 150, in Silber für 100 und in Eisen für 50 Punkte.

Die Punkte werden in Rennen, Gelände- und Langstreckenfahrten vergeben, wobei internationale Veranstaltungen die meisten Punkte einbringen. Am höchsten zählt mit 12 Punkten ein Sieg in einem internationalen Rennen. Nicht werbungsberechtigt sind u. a. Bahnrennen aller Art, Fuchsjagden, Verfolgungsfahrten. Für die Bewerbung werden die Erfolgsliste vom 30. Januar 1935 an berücksichtigt. Die Anträge auf Verleihung sind bis zum 31. Dezember bei der DMK einzureichen. Die Ausführungsbestimmungen können von der DMK, Kanzlei des Deutschen Motorsportabzeichens, Berlin W 35, Graf-Spee-Strasse 6, bezogen werden.

Auch der Luftwaffen-SV. Berlin startet im kommenden Jahr in der Sonderklasse zur Deutschen Vereinsmeisterschaft.

Wird Derby County Liga-Meister?

Englands Fußball pflegt in jedem Jahr Ueberraschungen zu bringen, mit denen niemand gerechnet hat. In diesem Jahre sind Derby County und Everton die Ueberraschung der ersten Liga, halten doch beide Vereine die Führung in der Meisterschaft. Derby County hat bisher aus 18 Spielen 27 Punkte erreicht, während Everton mit einem Spiel weniger um zwei Punkte zurücksteht. Die große Frage, mit der man sich allgemein beschäftigt, ist nun, ob Derby County die Ligameisterschaft erringen wird. Die beiden Punkte Vorsprung vor Everton sind an der Härte der englischen Ligaspiele gemessen ein gewichtiger Vorteil. Alle anderen Mannschaften liegen gegenwärtig um mehr Punkte zurück, so daß der Vorsprung von Derby County bereits beträchtlich ist. Nach den beiden führenden Klubs folgen Liverpool, Charlton Athletic und Leeds United mit je 17 Spielen und je 20 Punkten. An und für sich sind die Aussichten Derby Countys über das Erreichen der Meisterschaft niemals günstiger gewesen, doch ist man vorsorglicher Weise beim Verein selbst nicht überoptimistisch. Einmal kommt die schwerste Probe noch, wenn nach den harten Anforderungen mit der Häufung der Spiele um Weihnacht und Neujahr im neuen Jahr wie stets der Ansturm der nachfolgenden Vereine einsetzt wird.

Dann aber ist das Behaupten der Spitzenstellung auch von manchen Unfälle abhängig, die niemand überleben kann. Die größte Sorge des Managers George Joben besteht darin, Verletzungen der Spieler zu vermeiden. Hat eine Mannschaft in dieser Hinsicht Pech, dann können auch die schönsten Hoffnungen zerfließen werden. Dann aber müssen vier oder fünf Reservenspieler vorhanden sein, die im Notfall einspringen können. Derby County hat sich mit dem Internationalen McCulloch von Brentford bereits vor einigen Wochen einen hervorragenden Mittelstürmer gesichert, doch kommt auch viel darauf an, daß die Mannschaft die schwere Inanspruchnahme durch die großen Erfolge nicht auch die Einnahmen im Spiel, erfremt sich Derby County doch einer ständig steigenden Anhängererschaft, da bis zu 7000 Zuschauer mehr als im

Durchschnitt im vorigen Dezember gezählt worden sind. Derby County hat früher noch nie über große Geldesgüter verfügt, doch kann der Klub jetzt das finanzielle Risiko eingehen, einige Spieler zur Verhärterung zu erwerben.

Bisher hat Derby County noch niemals die Ligameisterschaft gewonnen, wohl aber wurde dreimal der zweite Platz erreicht. Das letzte Mal war 1936, als Sunderland Ligameister wurde. In diesem Jahre sind die Aussichten auf den Titel sehr günstig. Wenn die Mannschaft in der gleich ausgezeichneten Form ohne Verletzungen über die Serie kommt, dann sind alle Hoffnungen auf Englands Meistertitel auch berechtigt.



Frankreichs Tennis-Rangliste wird bei den Männern von Yvon Petra vor Christian Boussus und bei den Frauen von Simone Mathieu vor Frau Landry und Zrl. Panettier angeführt.

Eine Ueberraschung gab es beim Vorschlußrundenpiel um den Königspokal in Kopenhagen, wo Dänemarks Tennis-Spieler die favorisierten Franzosen mit 3:2 Siegen ausschalteten.

Auch gegen die Schweiz hatten unsere Leichtathleten im kommenden Jahr wieder, so daß sich die Zahl der Länderkämpfe nun auf neun erhöht hat. Der Kampf wurde für den 24. September nach Zürich abgeschlossen.

1938
rings
ver-
auch
nung
träge
en S
gkeit
hute
Nach
nftig
ent-
ver-
chten
s We
rdens
alten
b des
dazu
e von
ellung
a von
Ziel-
bender
er. —
n des
n. —
niten
1938
über,
uppen
fangs-
ang-
die
pe
wie
uppen
n.
die
dieser
1938
gärten
zum
e.
tone
Inner
Spiele
n Z.
1938
starg:
Meister-
Soll
nungen
leiste
e 148
Hoffen
schützt
dreser

Schirm-Weinig
 Karlsruhe
 Karl-Friedrich-Str. 21 u. Kaiserstr. 40 u. 201
 empfiehlt:
Damen-, Herren- und Kinder-Schirme
 in allen Preislagen.
Taschenschirme für Reise und Sport
 sowie
Herrenartikel für jeden Geschmack
 Schirm-Reparaturen und Überziehen von Schirmen schnell und billig!

Das beliebteste Geschenk
**ERMURI-
 Organe**
 PACKUNGEN ZU 10-25-50 STÜCK
 IN ALLEN PREISLAGEN
**ALLEINVERKAUF
 FÜR KARLSRUHE**
E. P. HIEKE
 KAISERSTR. 215 · LUDWIGSPLATZ · RONDELLPLATZ
 GERANIENSTR. 2 (ECKE KAISERALLEE)

Todesanzeige
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag früh unsere liebe Mutter und Großmutter
Frau Juliane Lörch
 geb. Bauer
 im hohen Alter von 90 Jahren von uns gegangen ist.
 Söllingen b. Durlach, 12. Dezember 1938
 Friedhofstr. 18
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Kirchenbauer.

Sterbefälle in Karlsruhe
 10. Dezember:
 Emil Meiser, Hilfsarbeiter, Chemann, 42 Jahre alt
 Doris Striebig, Vater: Walter, Architekt, 1 Jahr alt
 Uthra Haus, Vater: Adolf, Zimmermann, 2 Jahre alt
 11. Dezember:
 Friedrich Muth, Kaufmann, Witwer, 65 Jahre alt
 12. Dezember:
 Karoline Wehr, geb. Wörstahl, Witwe, 72 Jahre alt
 Ludwig Kötter, Kaufmann, Chemann, 87 Jahre alt
 Konrad Götzel, Fabrikant, Witwer, 82 Jahre alt
 13. Dezember:
 Edith Schwab, Vater: Heinrich, Erbarbeiter, 2 Jahre alt
 Jakob Ludwig Reiter, Metallarbeiter, Chemann, 60 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle
 (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familiennachrichten)
 Biersheim bei Heilbr.: Jakob Mannhardt, 78 Jahre alt
 Emmendingen: Anna Koller Bau, geb. Geyer, 69 Jahre alt
 Grief. Kötter, Zimmermeister, 63 Jahre alt
 Freiburg: Hans Diebold, 60 J. — Josef Bollmann, 35 J.
 Wengenbach: Rudolf Lehmann, Wäldermeister, 75 Jahre alt
 Seibelsberg: Heinrich Sadler, Justizinspektor i. R. — Heinz Pfeffer
 Solweier bei Offenburg: Nikolaus Schrempf, Wäldermeister, 72 J.
 Hornberg: Maria Seiber, geb. Stude, 78 Jahre alt
 Arningen a. A.: Gustav Albert Weimüller
 Jahr: Alfred Roth, Bildhauer
 Langensteinbach: Andreas Rauch, Kaufmann, 67 Jahre alt
 Offenburg: Theresia Wals, geb. Deel
 Birsheim: Wilhelm Rüdner, 57 Jahre alt
 Wörstahl: Christian Pfisterer, Hausmeister a. D., 80 J. —
 Emil Walter, 65 Jahre alt
 Wadolszell: Joachim Buggas, Baupfleger, 56 Jahre alt
 Wadolszell: Rosa Gern, geb. Müller, 82 Jahre alt
 Schriesheim b. Heidelberg: Georg Schmeber, Oberbauhofsvorst., 37 1/2 J.
 Tauberbischofsheim: Alois Götzel, Revisions-Oberinspektor i. R., 82 J.
 Wilmanns: Franz Josef Fiebig, 78 Jahre alt
 Wirmersheim bei Rastatt: Katharina Heß, 79 1/2 Jahre alt
 Zell i. B.: Hermann Schmitt Jung, 44 1/2 Jahre alt

... das wäre noch etwas — was Sie schenken könnten ...
 es soll natürlich nur eine Anregung sein — die richtige Überlegung bleibt immer Ihnen überlassen — aber — Ihre Gattin würde gewiß viel Freude haben an einer **schönen Bettumrandung** denn eine solche macht das ganze Schlafzimmer schöner, freundlicher. Aber auch in Vorlagen finden Sie stets eine große Auswahl im **Deutschen Fachgeschäft**
Siegel & Mai nur Kaiserstr. 130
 zw. Moninger u. Waldstr.

Wolle und Handarbeiten
 kauft man bei
Pfisterer & Co.

Schreibmaschinentische - Aktenständer - Rollschränke
Schreibtische, Versenkische Akten- und Reihenschränke
 Einrichtungen für **Büro u. Haushalt**
 Karlsruhe, Fernsprecher 3869
 jetzt Waldstraße Nr. 13

Stellen-Angebote
Reichsbehörde sucht
 für auswärtige Dienststelle in Vorpommern:
 1. einen erfahrenen, erstklassigen Klempnermeister aus dem Flugzeugbau (Teilanfertiger u. Montage)
 2. mehrere tüchtige Leichtmetall-Klempner (möglichst aus dem Flugzeugbau)
 3. Maschinenbauer / Vorrichtungsschlosser / Werkzeugmacher / Dreher / Leichtmetallschweißer / Elektroschweißer / Elektromonteur / Schaltwärter Mechaniker,
 mit guten praktischen Erfahrungen.
 Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften (Beglaubigung kann durch das Arbeitsamt oder D.V.G. geschehen), hohemsteinem Führerschein, Angabe der Einkunftsquelle, Lohnansprüchen, höchster und genauer Angabe des Aufenthaltsortes in den letzten 5 Jahren (Wohnung, Straße und Hausnummer) zu richten an:
Heereswaffenamt Wa Prüf 11 (P 1)
 Berlin-Charlottenburg 2, Lebensstraße Nr. 1.
 Den Bewerbungen dürfen Originalpapiere nicht beigelegt werden. Dieselben sind erst bei Einstellung vorzulegen.

Gesucht
 ein tüchtiger, zuverlässiger **Wicklermeister**
 der sich in der Herstellung von Drehtrommel- u. Transformatorwicklungen, Dauerstellung wird geschätzt.
Philipp Jung, Ingenieur
 Freiburg i. Br.

Stenotypistin
 die sich in einem Schriftstellungs-Sekretariat ausbilden will, und über gute Fertigkeiten in Stenographie und Maschinenschreiben verfügt, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Angebote in besserer Angabe der bisherigen Tätigkeit u. mit Gehaltsforderung unter:
 Nr. 4915 an die Badische Presse.

+ Bruchleidende +
 tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband**
 D. R. P. 542 187
 Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig.
 Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
 am Donnerstag, 15. Dezember: Karlsruhe: Hotel Lutz, 9-12 Uhr
 am Freitag, 16. Dezember: Bruchsal: Bahnhofhotel Keller, 8-10 Uhr
 Bretten: Hotel Krone, 11-12 Uhr.
 Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
 (Württemberg.)
 Dankschreiben. Vor 2 Jahren bezog ich von Ihnen ein Spranzband, ich habe dasselbe einige Monate getragen und mein Strich war verschwunden. Ich arbeite heute wieder ohne Bruchband. Kann Ihr Band nur bestens empfehlen.
 Ruppertshefen, Kr. Crailsheim, 23. Nov. 38
 i. Württemberg. Georg Maier II, Bauer

Kaufgeschäfte
 Schreibstetier, Billeter u. Krebels, zu kaufen gesucht. Preis: 43773 a. b. 393.

Tokalon Creme
 zu haben bei **Frida Schmidt**
 Kaiserstraße 207, Vers. a. n. auswärts

Versteigerungen
 Auktionsversteigerung, Mittwoch, 14. Dez. 1938, mittags 12 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Lokal: Serrenstr. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentl. versteigern:
 1. Tischschrank, 1 Stabier, 1 Büttel 1. Badeinrichtung.
 Karlsruhe, 12. 12. 38
 S. H. D. Gerichtsvollzieher.

Bilder - Gemälde
Jägel, Einrahmungen
 Markgrafenstraße 38

Amtliche Anzeigen
Straßenbahnfahrplan.
 Am Donnerstag, den 15. Dezember 1938, tritt ein neuer Straßenbahnfahrplan in Kraft.
 Die neuen Fahrpläne sind bei den bekannten Verteilungsstellen der Straßenbahn zum Preise von 10 Pf. pro Stück erhältlich.
Städtische Werke Karlsruhe - Straßenbahn
 (Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Karlsruhe.
 Feldreinigung auf Gemärkungskern.
 I. Unternehmen.
 Nachdem am 25. Mai 1938 die Ausschreibung für das obige Unternehmen stattgefunden hat und sämtliche von den Beteiligten vorgebrachten Einwendungen erledigt worden sind, wird der Entwurf des Ausschusses gemäß § 31 des Feldreinigungsgesetzes vom 27. März 1931 für vollzogen erklärt.
 Zugleich wird bestimmt, daß der Entwurf am 1. Januar 1939 wirksam wird.
 Soweit Rechtsverhältnisse durch die Vollzugsvollziehung geändert werden, sind die Änderungen rechtsverbindlich und unanfechtbar.
 Karlsruhe, den 23. November 1938.
 Stad. Finanz- und Wirtschaftsdirektorium — für Landwirtschafts- und Domänen —

Kapitalien
 Wer lebt Angekletter sofort **Rm. 250.-**
 gegen Sicherheit? Rückzahlung ab 1. März 1939 monatl. RM. 25.-. Angebote u. Nr. 4928 an die Bad. Presse

Mitteilungen der NSDAP.
 Mitteilungen der NSDAP entnommen
NSDAP Ortsgruppe Karlsruhe-Ost I und IV. Mit Wirkung vom 1. Dezember ist die bisherige Ortsgruppe Karlsruhe Ost I in die Ortsgruppen Ost I und IV getrennt worden. Die Genossen der Ortsgruppe Ost I sind: Robert Wagner-Allee, Wolfersweierer Straße, Arlesstraße, Kapellenstraße. Die Genossen der Ortsgruppe Ost IV sind: Gerli-Weiler-Ring, Robert-Wagner-Allee, Georg-Friedrich-Straße, Karlsruher Straße.
NSDAP Ortsgruppe Karlsruhe-Nahburg. Am Donnerstag, 15. Dezember, 20 Uhr, findet im Saale der „Reichshalle“ ein Dientapell und Schulungsabend statt. Es spricht Frau Engelhardt. Zu erscheinen haben familiäre Politischen Leiter, Helfer, die Wol-

Kleine Anzeigen
Größe Wirkung

Go wird allmählich Ihr Gesicht verjüngt und verschönt!
An diesen Stellen merken Sie die Erfolge zuerst!

Gerade an den anaerischsten Stellen wird auch die Haut zuerst faltig und unrein und nimmt dadurch Ihrem Gesicht die Frische und Schönheit. Die es reizvoll und anziehend macht. Ein einfacher Weg kann Sie zu Jugend und Schönheit zurückführen — kann es verhindern, daß Sie vorzeitig altern. Schenken Sie Ihrer Haut die Aufmerksamkeit, die dazu beitragen, sie zu kräftigen und sie jung, frisch und rein zu erhalten. Solche Aufmerksamkeit sind in einem Extrakt „Vioceal“ enthalten, den nach langem klinischen Versuchen ein Professor der Medizin von der Universität Wien aus der Haut junger Tiere gewonnen hat. Diesen Extrakt „Vioceal“ enthält auf der einen Seite nur die rosafarbene Totalon-Hautnahrung, weil Totalon sich die Weltrechte an der Erfindung dieses Wiener Professors gesichert hat.
 Gegen Sie regelmäßig vor dem Schlafengehen die rosafarbene Totalon-Hautnahrung auf. Sie entfaltet ihre Wirksamkeit über Nacht und schenkt Ihnen Tag für Tag die Freude, daß Ihnen jeden Morgen ein schöneres Bild aus dem Spiegel entgegensteht. Falten und Runzeln werden anaerisch. Hautunreinheiten beseitigt. Die Haut strahlt sich und dem Entstehen neuer Hautschäden wird vorgebeugt. Benutzen Sie für den Tag die weiße fettfreie Creme Totalon. Auch sie entfaltet eine bestimmte hautverbessernde Bestandteile. Dazu schließt sie die Haut und ist eine ausgezeichnete Pudermunterlage.
 Wenn Sie mit Creme Totalon trotz fachgemäßer Anwendung keine künstlichen Ergebnisse erzielen, veranlassen wir Ihnen gegen Rücksendung der anaerischen Packung den vollen Preis. Rückgaben von 45 Pf. auf.

Versteigerungen
 Donnerstag, den 15. Dez. 1938, vorm. 10 Uhr, nachm. 1/2 Uhr werde ich im feld. Auktionslokal gegen bare u. 10% Aufgeld aus nichtig. Versteigern:
 1. 1000, Seite Mittwoch, 14. Dezember, treten alle Möbel um 19.50 Uhr am Karlsruher an.

Kaiser-Allee 7, III
 Modernes, hellhöriges b. a.:
 1. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 2. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 3. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 4. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 5. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 6. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 7. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 8. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 9. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 10. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 11. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 12. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 13. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 14. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 15. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 16. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 17. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 18. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 19. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 20. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 21. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 22. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 23. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 24. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 25. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 26. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 27. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 28. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 29. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 30. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 31. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 32. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 33. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 34. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 35. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 36. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 37. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 38. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 39. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 40. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 41. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 42. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 43. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 44. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 45. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 46. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 47. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 48. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 49. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 50. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 51. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 52. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 53. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 54. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 55. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 56. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 57. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 58. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 59. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 60. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 61. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 62. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 63. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 64. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 65. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 66. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 67. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 68. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 69. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 70. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 71. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 72. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 73. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 74. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 75. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 76. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 77. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 78. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 79. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 80. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 81. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 82. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 83. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 84. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 85. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 86. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 87. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 88. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 89. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 90. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 91. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 92. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 93. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 94. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 95. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 96. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 97. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 98. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 99. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 100. 1000, 1. u. 2. Stock, 4

2 Häuser-Brücken
 1. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 2. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 3. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 4. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 5. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 6. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 7. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 8. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 9. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 10. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 11. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 12. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 13. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 14. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 15. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 16. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 17. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 18. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 19. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 20. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 21. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 22. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 23. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 24. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 25. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 26. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 27. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 28. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 29. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 30. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 31. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 32. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 33. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 34. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 35. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 36. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 37. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 38. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 39. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 40. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 41. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 42. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 43. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 44. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 45. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 46. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 47. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 48. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 49. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 50. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 51. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 52. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 53. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 54. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 55. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 56. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 57. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 58. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 59. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 60. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 61. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 62. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 63. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 64. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 65. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 66. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 67. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 68. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 69. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 70. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 71. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 72. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 73. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 74. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 75. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 76. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 77. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 78. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 79. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 80. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 81. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 82. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 83. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 84. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 85. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 86. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 87. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 88. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 89. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 90. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 91. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 92. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 93. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 94. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 95. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 96. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 97. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 98. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 99. 1000, 1. u. 2. Stock, 4
 100. 1000, 1. u. 2. Stock, 4

Franz J. S. Schwer
 Versteigerer u. Schätzer,
 Karlsruhe, Birkel 27,
 Tel. 4832

Sonne im Heim
 durch **Ultra-Vitalux**
 betriebsfertig
 Preis RM. 67.-
 Ing. Heger Tel. 4124
 Amalienstr. 71, am Kaiserplatz

Gloria
Nur noch heute u. morgen!
Der spannende Abenteuerfilm:
Nach Mexiko verschleppt
(In deutscher Sprache)
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Pali
Letzte Tage!
... eine kleine, lockere Besonderheit
auf dem groß. Gabentisch des Films!
schreibt die Presse über
Ich liebe Dich
mit: Luise Ullrich, Viktor de Kowa
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelass.

Kesi
Nur noch wenige Tage
Brigitte Horney, Joachim
Gottschalk, Cordula Grun u. a.
Du und ich
Ein Film voll echt. Spiel u. Leben!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. nachm. halbe Preise!

Nach Kuchen und nach Nüssen, sind
„Fisch-Delikatessen“ Leckerbissen

NORDSEE
Köstlichkeiten von der Küste

- In großer Auswahl:
- Erfrischende Feinkost . . . Dose 38 \$
 - Erfr. Feinkost-Filets . . . Dose 43 \$
 - Filets in Sahnetunke . . . Dose 45 \$
 - Bierschnitten Dose 45 \$
 - Fettheringe in Altholsteiner Ds. 48 \$
 - Makrelenfilets in Tomaten Ds. 50 \$
 - Deutscher Kaviar
Ers. leicht gef. 125 Gr. 1.00 \$
 - Kieier Mischung Glas 95 \$
 - Echter Lachs in Ds. zu 1.55 — 9.50
 - Echter Lachs in Stücken 125 Gr. 90 \$
 - Rollmops in Remoulade 1/2 Ltr. 80 \$
 - 1/2 Ltr. 48 \$
 - Thunfisch in Olivenöl . . . Dose 75 \$
 - Langusten Dose 1.25
 - Hors d'oeuvre Dose 68 \$
 - Seelachs in Oel
Ers. leicht gef. 125 Gr. 40 \$
 - Echter Hummer Dose 5.60
 - Flußaal in Gelee Dose 1.05
 - Sp.-d.-Aal 125 Gr. 80 \$

★ **„NORDSEE“** ★

Bares Geld
für Silber u. Gold bei
Karl Jock Uhren und
Goldwaren
Kaiserstr. 179, G.-Scheil II 37846

Heirat
mit Dame, harter
Figur, Witwenfesten
u. Nr. 4940 an die
Babische Presse.

Das erfreut Ihn!

Solch eine Hausjacke
ist bequem und behaglich;
als Festgeschenk ist
sie stets willkommen.

Hausjacken mit Verschnürung
oder Knopfverschluss
17.50 14.50 11.50 9.75

Hausjacken besonders ele-
gant, aus bestem Flausch oder Samt
38.- 34.- 24.50 19.50

Hausmäntel mollig warm
und bequem
58.- 42.- 32.- 26.-

Herrn-Westen, Pullover,
Schals, Kragen u. Krawatten
in besonders großer Auswahl

Carl Schöpf
Am Sonntag, den 18. Dezember
von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Zu vermieten

Haus in Stadtmittelpunkt
zwischen Park und
Gärten
**7 Zimmer-
Villen-Wohnung.**
mod. große Räume,
einger. Bad, Zimmern,
Küche, eigener
Eingang u. Treppe
im 2. u. 3. Stock,
mit allem Zubehör,
zu vermieten, ent-
w. 1, 4, 30, 90 \$
Bismarckstr. 14, II.
Kleines
Zimmer mit Küche
sofort zu vermieten
Fasanenstr. 26, part.,
Schön möbliertes
Zimmer
auf 1. Januar zu
vermieten, Angul.
von 2-3 Uhr.
Uftanbühne 7. L.

Haus guter Geschenke

Unter den vielen reizenden Neuhei-
ten, die Sie stets bei uns finden, sind
es vor allem schöne elegante Hand-
taschen von **Gold Pfeil** und hübsche
Parfümerie-Geschenkpäckchen,
mit denen Sie an Weihnachten bei
einer Dame immer Ehre einlegen.

Blos

Kaiserstraße 104, Ecke Herrenstraße

Überraschung
am Heiligen Abend

durch
ein neues, klangschönes
u. preiswertes Klavier von
H. Maurer
Pianolager
Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr.

Sehnte Feststimmung durch
Dauerwellen

von
Salon Benschling
Kaiserstraße 122, Eingang Waldstraße,
gegenüber Kaffee Museum, Telefon 965

Haar Spezialisten
Untersuchung
seit 41 Jahren
Sprechzeit
Jeden Donnerstag
von 10-12 1/2 u. 1 1/2-7 Uhr.
Fernruf 7804.
Dr. Schneider & Sohn, I. würt. Haarbehandl.-
Institut, Karlsruhe, Friedrichstr. 15,
nahe Albtal-Bahnhof

Kleinföbel
Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer
Möbel-
handlung **Kühn**
Ritterstraße 11, bei der Kriegstr.

Denken Sie bitte an meine
große Abteilung
Spielwaren
die Ihnen reiche Auswahl
bietet zu bescheidensten
Preisen!
Fahrradhaus
P. Bernards
Kaiserstr. 223, nächst Hauptpost

Bei Erkältung
Grippe, Schnupfen und
ähnlichen Infektions-
krankheiten schützen Sie
sich vor Ansteckung mit
ORIGINAL OLBAS

Zu verkaufen

**Schwer versilberte
Bestecke**
6 EBöffel . . . 9 — 12.—
6 EBgabeln . . . 9 — 12.—
6 Tischmesser 13.50 18.—
6 Kaffeelöffel . 4.50 6.60
Außerdem große Auswahl in
and. modernen Qualitäts Bestecken
KRATZ messer
Waldstraße 41
neben Café Nagel

Herren-Pelzmantel

gemalterer Wolstoff, gr. Natur, ganz
(auch Winter) mit Buchs natur ge-
färbter, für Winterabzug ausgedünnt u.
besonders geeignet, gut erhalten, preis-
wert gegen bar zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 4927 an die
„Babische Presse“.

**Überraschen Sie
Ihre ganze Familie
am Weihnachtsabend**



mit
Stragula
dem guten billigen Bodenbelag

Fr. Gehrecke Nachf.
Linoleum-Spezialgeschäft
Karlsruhe / Leopoldstr. 31 / Tel. 2222

**Ein gültiger
Fig.**

Thüringische Pfandbank!

- Damen - Strümpfe
Kunstseide, moderne Far-
ben, I. Wahl, unsere Haus-
marke Paar 1.25
- Damen - Strümpfe
Bemberg, 3fach, sehr fein-
fädig, moderne Farben,
Paar 1.65
- Damen - Strümpfe
bekannte Markenfabrikate,
rechts oder links gear-
beitet Paar 1.95
- Damen - Strümpfe
reine Seide, I. Wahl,
moderne Farben . . . Paar 1.95
- Herren - Socken
Wolle plattiert, mit extra
verstärkten Sohlen, moder-
ne Streifenmuster . . . Paar 1.65
- Herren - Stricksocken
Wolle, starke Gebrauchs-
qualität Paar 1.70
- Herren - Sportsrümpfe
meliert, kräftige Qualität,
verschiedene Farbstellungen
Paar 1.95

UNION
Vereinigte Kautschuk-G.m.b.H.
KARLSRUHE • Deutsches Unternehmen

Ein schönes
Weihnachtsgeschenk sind unsere
5 Spezialitäten

- Daunendecke „Wega“
Kunstseide gemustert, in verschiedenen Farben, RM. 93.—
- Daunendecke „Mira“
Oberstoff Kunstseiden-Krepp-Maree RM. 93.—
- Daunendecke „Spica“
Oberstoff knitterfreie reine Azetat-Kunstseide RM. 114.50
- Daunendecke „Orion“
Oberstoff Kunstseide, 3 Farbandamast RM. 126.—
- Daunendecke „Syria“
Oberstoff hochwertige Duveline, Kellefadamast RM. 139.—
- Daunendecken in billigeren
Ausführungen 84.— 75.— 63.— 58.—

Spezialität: Auf- und Umarbeitung
von Stepp- und Daunendecken

- Steppdecken 19.75 16.50 14.90
- Steppdecken 29.50 26.— 24.50 22.50
- Schladdecken 8.75 6.90 4.75 2.90
- Schladdecken 19.75 17.75 14.50 12.50

Am Sonntag, 18. Dezember von 14—19 Uhr geöffnet

Betten-Erkel
Kaiserstraße 141
am Adolf-Hitler-Platz
Telefon 2427

Bettumrandungen

Tapeten
Boucle
Kokos
Linoleum
Balatum

reichhaltige Auswahl
Kreuzstr. 25 **Fritz Merkel** Ruf 2586

Erstklassige
Heizkissen
von 5.40 an
Heger Ing.
Amalienstr. 71,
am Kaiserplatz

Guterhaltene Siegel-
sabenmatten (Gint)
preislos, u. vert. bei
Burghardt, Kriegs-
straße 92, V., 20b.

Schallplatten
erfreuen den
Musikfreund!
Sie finden im Musik-
haus Schalle eine
reiche Auswahl in
Schallplatten aller
Art, Ebenen
Koffer-Apparate
Plattenspieler
Tonmöbel
Rundfunkgeräte

Schalle
Kaiserstraße Nr. 175
neben Salamander.

Pianos
gebraucht, auch erte
Marken billig und
auf Teilzahlung bei
Rad. Schoch
Säbingerstraße 63.

Gänse
braun, 1/2 kg 1.15
Enten, 1.25
Reißer, 1.25
Schnitzel, 1.25
Schnitzel, 1.25

**Elegante
Morgenröcke!**

Wäre solch ein moderner,
mollig warmer Morgenrock
nicht ein ausgezeichnetes
Festgeschenk, mit dem Sie
viel Freude bereiten kön-
nen? Bitte prüfen Sie die-
se vorteilhaften Angebote.

- Morgenröcke □ Flanell
9.50 7.50 6.90 5.75
- Morgenröcke Kunstseide,
gerauht, mit schönem Stepprevers
18.50 12.50 8.50 5.90
- Morgenröcke extra weit
19.50 14.50 9.75 7.50
- Steppmorgenröcke
35.- 25.50 17.50 14.50

Carl Schöpf
Am Sonntag, den 18. Dezember
von 14 bis 19 Uhr geöffnet!